



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 12|2022



Wie gesund ist Bayern? – Ergebnisse des Mikrozensus 2021

Kindertagesbetreuung in Bayern 2022
und die Entwicklung im Zehnjahresvergleich

Forschen mit amtlichen Mikrodaten – FDZ-Konferenz 2022

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden oder keine Veränderung
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
 - ... Angabe fällt später an
 - x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtigtes Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- 321 aktuellster Zahlenwert bzw. entsprechender vergleichbarer Vorjahreswert

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 153. (76.)

Bestell-Nr. Z10001 202212
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © Eberhard – stock.adobe.com;
Brunnenhalle in Bad Kissingen
Editorial: © Rolf Poss
Innen: © Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311
Telefax 0911 98208-6638

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2022**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



stets zum Jahreswechsel gewinnt das Thema „Gesundheit“ an Bedeutung – viele starten mit guten Vorsätzen ins neue Jahr: Mehr Sport – weniger und gesünder essen. Unser erster Fachbeitrag liefert die Datengrundlage für all diese Fragen zur Gesundheit. Der Mikrozensus, die größte jährlich stattfindende Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, steht hier als Datenquelle zur Verfügung. Neben dem Grundprogramm mit Fragen zu Familie, Lebenspartnerschaft, Lebenssituation, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche sowie Aus- und Weiterbildung werden im vierjährigen Rhythmus auch Gesundheitsdaten erhoben – zuletzt im Jahr 2021. Die Fragenkomplexe zum Gesundheitszustand (Kranke und Unfallverletzte) und Gesundheitsrisiko (Rauchgewohnheiten) sowie zu Körpermaßen (Größe, Gewicht) wurden dabei abgedeckt. Die Ergebnisse ermöglichen Aussagen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Erhebungsjahr 2021 sowie über Veränderungen und Entwicklungen im Zeitverlauf.

Der zweite Beitrag beleuchtet die Kindertagesbetreuung in Bayern 2022 und deren Entwicklung im Zehnjahresvergleich. Die Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege ist ein wichtiges gesellschaftliches Element für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Pandemie hat die Relevanz der Kindertagesbetreuung noch einmal verdeutlicht; das zeigt die kürzlich abgeschlossene Corona-Kita-Studie des Deutschen Jugendinstituts und des Robert Koch-Instituts. Die amtliche Statistik liefert die notwendigen Daten für bedarfsgerechte Planungen der örtlichen und überörtlichen Träger der Jugendhilfe. Zum 1. März 2022 wurden in Bayern über 640 000 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder durch Tagespflegepersonen betreut – so viele wie nie zuvor. Das ist Grund genug, die Entwicklung der Kindertagesbetreuung in den vergangenen zehn Jahren anhand der amtlichen Daten zu betrachten.

Die Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder feiern in diesem Jahr nicht nur 20-jähriges Bestehen, sondern richteten am 20. und 21. Oktober 2022 eine Konferenz zum Thema „Forschen mit amtlichen Mikrodaten“ aus. Im Anschluss an die ausführliche Darstellung des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Ämter der Länder in der November-Ausgabe von Bayern in Zahlen bringen wir hier einen kurzen Konferenzbericht.

Das Jahr 2022 wird mit der Pressekonferenz mit Herrn Staatsminister Joachim Herrmann zur Vorstellung der Statistischen Jahrbuchs ausklingen, worüber wir in der Januar-Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ berichten werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ und natürlich ein gutes neues Jahr!

Herzlichst

Dr. Gößl
Präsident

Statistik aktuell

7 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

- 24 Wie gesund ist Bayern? –
Ergebnisse des Mikrozensus 2021
- 42 Kindertagesbetreuung in Bayern 2022
und die Entwicklung im Zehnjahresvergleich
- 50 Forschen mit amtlichen Mikrodaten
Eindrücke von der FDZ-Nutzendenkonferenz
„Forschen mit amtlichen Mikrodaten“ im Oktober 2022

Rückschau

- 53 Die Gesundheit der Bevölkerung Bayerns –
Ergebnisse des Mikrozensus 2013

Bayerischer Zahlenspiegel

- 61 Tabellen
- 71 Graphiken

Neuerscheinungen

- 81 Statistische Berichte

Kurzmitteilungen

Die Kurzmitteilungen umfassen eine Auswahl von bereits veröffentlichten Pressemitteilungen. Teilweise wird auf zugehörige Publikationen mit ausführlichen Ergebnissen verwiesen, die möglicherweise bei Erscheinen dieser Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ noch nicht veröffentlicht sind.



Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte

Die Zusendung eines (kostenpflichtigen) Ausdrucks ist auf Bestellung möglich unter: Telefon 0911 98208-6311 | Telefax 0911 98208-6638 | vertrieb@statistik.bayern.de

A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Erteilung von Gemeindeteilnamen in Bayern im Oktober 2022

Erteilt wurden durch Bescheid des Landratsamtes Miesbach vom 25. Oktober 2022 die Namen „Leiten“, „Stuben“ und „Trinis“ für jeweils einen Gemeindeteil der Gemeinde Kreuth (09 182 124), Landkreis Miesbach.

Zusammengefasste Geburtenziffer in Bayern im Jahr 2021 bei 1,61 Kindern je Frau

Höchster Wert im Freistaat nach 1972

Mit 1,61 Kindern je Frau erreicht die zusammengefasste Geburtenziffer (engl. Total Fertility Rate; TFR) in Bayern im Jahr 2021 den höchsten Wert nach 1972. Eine höhere durchschnittliche Kinderzahl je Frau gab es zuletzt 1972 mit einer TFR bei 1,73 Kindern je Frau. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wert deutlich gestiegen, so liegt die zusammengefasste Geburtenziffer im Freistaat im Jahr 2020 noch bei 1,55 Kindern je Frau. Ein Anstieg der TFR gegenüber dem Vorjahr ist auch für jeden Regierungsbezirk sowie 73 der 96 kreisfreien Städte und Landkreise erkennbar. Schwaben weist mit 1,71 auf Ebene der Regierungsbezirke im Jahr 2021 die höchste Kinderzahl je Frau auf. Der Landkreis mit der höchsten zusammengefassten Geburtenziffer ist das oberpfälzische Neustadt a.d. Waldnaab* (2,00 Kinder je Frau), unter den kreisfreien Städten erzielt das schwäbische Kaufbeuren den höchsten Wert (1,78 Kinder je Frau).

Zusammengefasste Geburtenziffer in Bayern

Jahr	Insgesamt	Nationalität der Mutter	
		Ausländerin	Deutsche
2000	1,41	1,72	1,36
2001	1,37	1,58	1,33
2002	1,36	1,58	1,32
2003	1,35	1,55	1,32
2004	1,37	1,60	1,33
2005	1,34	1,54	1,31
2006	1,32	1,53	1,29
2007	1,36	1,55	1,33
2008	1,36	1,47	1,35
2009	1,34	1,46	1,32
2010	1,36	1,48	1,35
2011	1,36	1,70	1,32
2012	1,39	1,71	1,35
2013	1,41	1,71	1,37
2014	1,45	1,76	1,40
2015	1,48	1,81	1,43
2016	1,56	2,04	1,47
2017	1,55	1,97	1,46
2018	1,55	2,01	1,46
2019	1,55	1,99	1,45
2020	1,55	1,92	1,47
2021	1,61	1,95	1,54

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, steigt im Jahr 2021 neben der Zahl der Lebendgeborenen auch die zusammengefasste Geburtenziffer in Bayern deutlich an und erreicht einen Wert von 1,61 Kindern je Frau. Im Zeitraum von 2001 bis 2011 lag die TFR noch bei durchschnittlich 1,35 Kindern pro Frau (niedrigster Wert 2006: 1,32; höchster Wert 2001: 1,37). Es folgt ein kontinuierlicher Anstieg, der im Jahr 2016 mit 1,56 Kindern je Frau seinen Höhepunkt erreicht. Von 2017 bis 2020 lag die zusammengefasste Geburtenziffer in Bayern stabil bei 1,55 Kindern pro Frau. Ob der starke Zuwachs der TFR im Jahr 2021 zufällig aufgetreten ist oder in einem zeitlichen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie steht und sich Eltern vor dem Hintergrund der Pandemie früher beziehungsweise vermehrt für ein (weiteres) Kind entschieden haben, kann nur durch weitere wissenschaftliche Untersuchungen analysiert werden.

Ein Anstieg der TFR lässt sich sowohl gegenüber dem Vorjahr 2020 als auch im langjährigen Vergleich in allen sieben Regierungsbezirken Bayerns feststellen.

Schwaben: 1,71 Kinder je Frau (2011: 1,38)
 Niederbayern: 1,66 (2011: 1,36)
 Unterfranken: 1,63 (2011: 1,32)
 Oberpfalz: 1,63 (2011: 1,29)
 Mittelfranken: 1,59 (2011: 1,33),
 Oberbayern: 1,58 (2011: 1,39) und
 Oberfranken: 1,55 (2011: 1,31).

Den stärksten Anstieg seit dem Jahr 2011 weist die Oberpfalz aus.

Auf Kreisebene weist 2021 der Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab* mit 2,00 Kindern je Frau (2011: 1,24) die höchste zusammengefasste Geburtenziffer auf, gefolgt vom Landkreis Straubing-Bogen mit 1,89 Kindern je Frau (2011: 1,41) und vom Landkreis Oberallgäu mit 1,88 Kindern je Frau (2011: 1,38). Die niedrigsten Werte verzeichnen

die Universitätsstädte Passau mit 1,15 Kindern je Frau (2011: 1,08), Bayreuth mit 1,20 Kindern je Frau (2011: 1,08), Regensburg mit 1,23 Kindern je Frau (2011: 1,13) und Erlangen mit 1,25 Kindern je Frau (2011: 1,23).

Städte mit Universitäten haben zwar eine vergleichsweise junge Bevölkerung mit vielen Frauen im fertilen Alter. Bei den meisten dieser Frauen liegt der Fokus aber auf der Ausbildung oder dem Berufseinstieg. Entsprechend fällt die Anzahl der Lebendgeborenen auf eine große Gesamtzahl an Frauen zwischen 15 und 49 Jahren, wodurch die TFR in diesen Städten relativ niedrig ist.

Wird die zusammengefasste Geburtenziffer im Freistaat getrennt für Frauen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit betrachtet, ergibt sich für das Jahr 2021 folgendes Bild: Bei Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit betrug die zusammengefasste Geburtenziffer 1,54 Kinder je Frau (2011: 1,32), bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit 1,95 Kinder je Frau (2011: 1,70).

Die zusammengefasste Geburtenziffer ist ein Maß zur Beschreibung des aktuellen Geburtenverhaltens und gibt an, wie viele Kinder eine Frau durchschnittlich in ihrem Leben bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre, wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Kalenderjahr. Sie wird auch totale Fertilitätsrate oder Gesamtfertilitätsrate (engl. Total Fertility Rate; TFR) genannt.

* Die hohe zusammengefasste Geburtenziffer des Landkreises Neustadt a.d.Waldnaab ist auch auf die dort stationierten US-Streitkräfte zurückzuführen. Seit dem Jahr 2018 werden in der amtlichen Statistik teilweise auch Geburten ausländischer Streitkräfte erfasst und können nicht mehr von den übrigen Geburten unterschieden werden. Infolgedessen hat sich die Gesamtzahl der – in der Geburtenstatistik ausgewiesenen – Geburten in Landkreisen mit US-Streitkräften erhöht. Die ausländischen Streitkräfte selbst sind jedoch von der Meldepflicht befreit. Infolgedessen werden bei der Berechnung der zusammengefassten Geburtenziffer in diesen Landkreisen nicht alle zu den Geburten beitragenden Mütter berücksichtigt, was zu einer Überschätzung der TFR führt.

2,63 Millionen Patientinnen und Patienten aus der vollstationären Krankenhausbehandlung in Bayern im Jahr 2021 entlassen

Krankheiten des Kreislaufsystems häufigster Grund für Klinikaufenthalt

Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik wurden im Jahr 2021 insgesamt 2,63 Millionen Patientinnen und Patienten (Fälle) aus der vollstationären Behandlung in bayerischen Krankenhäusern entlassen. Laut jährlich durchgeführter Krankenhausdiagnosestatistik sind das 20 130 Behandlungsfälle beziehungsweise 0,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Die häufigsten Gründe für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt im Jahr 2021 sind mit einem Anteil von 14,2 Prozent Erkrankungen des Kreislaufsystems. Hier reduzieren sich die Fallzahlen um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Es folgen „Verletzungen, Vergiftungen und andere Folgen äußerer Ursachen“ mit 10,9 Prozent (–1,5 Prozent gegenüber 2020), sowie gut- und bösartige „Neubildungen“ mit einem Anteil von 10,1 Prozent (–0,9 Prozent gegenüber 2020). Krankheiten des Atmungssystems umfassen 5,7 Prozent aller vollstationären Behandlungsfälle. Hier sind die Fallzahlen gegenüber 2020 um 3,5 Prozent zurückgegangen.

Im Jahr 2021 wurden nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik in den 351 bayerischen Krankenhäusern insgesamt 2 630 570 Patientinnen und Patienten (Fälle) aus der vollstationären Behandlung entlassen. Das sind 20 130 Fälle bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2020. Diese Zahlen resultieren aus der jährlich durchgeführten Krankenhausdiagnosestatistik.

Die häufigsten Anlässe für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt sind im Jahr 2021 mit 372 975 Fällen beziehungsweise einem Anteil von 14,2 Prozent Krankheiten des Kreislaufsystems (Kapitel IX, I00–I99, der ICD-10), gefolgt von der stationären Behandlung von Verletzungen, Vergiftungen und anderen Folgen äußerer Ursachen (286 172 Fälle bzw. 10,9 Prozent; Kapitel XIX, S00–T98, der ICD-10) sowie der stationären Behandlung von gut- und bösartigen Neubildungen mit 264 418 Fällen (bzw. einem Anteil von 10,1 Prozent; Kapitel II, C00–D48, der ICD-10). Es folgen Krankheiten des Verdauungssystems (mit 246 894 Fällen bzw. 9,4 Prozent; Kapitel XI, K00–K93 der ICD-10) und die Krankheiten des

Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (Kapitel XIII, M00–M99, der ICD-10; 242 860 Fälle bzw. 9,2 Prozent).

Lässt man die klinische Versorgung Lebendgeborener (95 097 Fälle) unberücksichtigt, so ist mit 65 862 Fällen die Herzinsuffizienz (I50 der ICD-10) die häufigste Hauptdiagnosekategorie im Jahr 2021. Es folgen Vorhofflimmern und Vorhofflattern (I48 der ICD-10; 41 506 Fälle), intrakranielle Verletzungen im Schädel wie zum Beispiel eine Verletzung des Hirns, Hirntrauma und Gehirnerschütterung (S06 der ICD-10; 41 168 Fälle), sowie der Hirninfarkt (I63 der ICD-10; 37 483 Fälle).

43,8 Prozent aller vollstationären Behandlungsfälle im Jahr 2021 sind Patientinnen und Patienten mit 65 Jahren oder älter. Rund ein Viertel (24,7 Prozent) aller Fälle entfallen auf die Altersgruppe von 45 bis unter 65 Jahre, und 16,7 Prozent aller Patienten sind 25 bis unter 45 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 55,0 Jahren.

Die Anzahl der vollstationären Krankenhausbehandlungen im Jahr 2021 verändert sich insgesamt im Vergleich zum Vorjahr mit –0,8 Prozent nur leicht (–20 130 Fälle). Die Zahl der Patientinnen und Patienten mit Krankheiten des Kreislaufsystems nimmt um 0,8 Prozent beziehungsweise 3 188 Fälle ab. Bei den Behandlungen von Verletzungen, Vergiftungen und anderen Folgen äußerer Ursachen sind die Zahlen gegenüber 2020 mit 1,5 Prozent beziehungsweise 4 390 Fällen rückläufig. In der Diagnosegruppe der gut- und bösartigen Neubildungen reduziert sich die Fallzahl gegenüber 2020 um 0,9 Prozent beziehungsweise 2 522 Fälle.

Methodischer Hinweis:

Diese Angaben gehen aus der jährlich erhobenen Statistik über die Diagnosen der Krankenhauspatienten (Krankenhausdiagnosestatistik) hervor. Hierbei werden alle im Laufe eines Berichtsjahres nach vollstationärem Krankenhausaufenthalt entlassenen Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) unter anderem nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnose erfasst. Wenn Patientinnen und Patienten mehrfach im Jahr vollstationär behandelt werden, wird für jeden Krankenhausaufenthalt jeweils ein vollständiger Datensatz erstellt. Die „Fallzahl“ (Anzahl der Behandlungsfälle) in der Diagnosestatistik entspricht somit der Anzahl der Entlassungen aus vollstationärer Behandlung innerhalb des Berichtsjahres.

Aus Krankenhäusern in Bayern entlassene Patiententinnen und Patienten (einschl. Sterbefälle und Stundenfälle) 2021 nach Altersgruppen und Diagnosen*

Diagnose/Behandlungsanlass darunter Hauptdiagnosen ¹		Entlassene vollstationär behandelte Patienten							Veränderung ggü. 2020 in Prozent
		in 2021						in 2020	
		davon im Alter von ... Jahren					insgesamt	insgesamt	
		unter 5	5 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr			
A00–B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	6 270	6 952	7 590	13 417	36 130	70 359	73 350	–4,1
C00–D48	Gut- und bösartige Neubildungen	2 133	5 488	21 012	86 734	149 051	264 418	266 940	–0,9
	darunter: C00–C97 bösartige Neubildungen ...	1 286	3 572	11 969	67 847	129 583	214 257	217 683	–1,6
D50–D90	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmter Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	480	781	1 265	2 755	9 132	14 413	14 481	–0,5
E00–E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	735	3 927	6 955	15 545	37 700	64 862	64 029	1,3
F00–F99	Psychische und Verhaltensstörungen	760	32 101	48 264	55 133	26 272	162 530	161 203	0,8
G00–G99	Krankheiten des Nervensystems	2 249	9 106	13 700	26 264	42 084	93 403	91 595	2,0
H00–H59	Krankheiten des Auges und des Augenanhangsgebildes	427	1 630	2 483	9 583	20 161	34 284	34 022	0,8
H60–H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	865	1 250	2 701	5 660	6 198	16 674	17 186	–3,0
I00–I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	393	3 521	14 168	87 552	267 341	372 975	376 163	–0,8
	darunter: I48 Vorhofflimmern und Vorhofflattern	3	84	1 043	10 695	29 681	41 506	40 490	2,5
	I50 Herzinsuffizienz	15	37	472	5 728	59 610	65 862	64 545	2,0
	I63 Hirninfarkt	17	83	905	7 377	29 101	37 483	37 242	0,6
J00–J99	Krankheiten des Atmungssystems	16 347	9 431	16 917	34 215	72 472	149 382	154 761	–3,5
K00–K93	Krankheiten des Verdauungssystems	3 248	17 364	38 926	75 523	111 833	246 894	250 512	–1,4
L00–L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1 593	5 000	7 199	9 598	11 610	35 000	36 296	–3,6
M00–M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und Bindegewebes	877	13 046	28 176	94 939	105 822	242 860	250 786	–3,2
N00–N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	2 908	8 953	26 071	37 987	68 047	143 966	145 111	–0,8
O00–O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	–	14 576	145 794	449	–	160 819	156 487	2,8
P00–P96	Bestimmte Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode	32 974	4	–	–	–	32 978	32 253	2,2
R00–R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, a.n.k.	4 599	14 794	17 469	25 866	45 626	108 354	109 866	–1,4
S00–T98	Verletzungen, Vergiftungen und andere Folgen äußerer Ursachen	13 621	35 481	35 961	63 614	137 495	286 172	290 562	–1,5
	darunter: S06 Verletzungen im Schädel (Intrakranielle)	6 131	7 783	3 704	5 070	18 480	41 168	40 937	0,6
Z00–Z99	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	99 316	1 802	3 825	4 232	5 614	114 789	109 670	4,7
	darunter: Z38 Lebendgeborene	95 097	–	–	–	–	95 097	90 873	4,6
Q00–Q99, U00–U99, Diagnose unbekannt	Sonstige	7 701	3 892	1 807	1 546	492	15 438	15 427	0,1
Insgesamt		197 496	189 099	440 283	650 612	1 153 080	2 630 570	2 650 700	–0,8

* Im Berichtsjahr mehrmals vollstationär behandelte Patienten sind entsprechend oft gezählt.

¹ Diagnosekapitel bzw. Diagnosen gemäß der ICD-10, Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme 10. Revision – German Modification (GM) – in der für das Erhebungsjahr gültigen Version.

ICD-10: Diagnoseschlüssel gemäß ICD-10-GM, Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme – German Modification (GM) – in der für das Erhebungsjahr gültigen Version.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2021“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bildung_soiales/gesundheitswesen/index.html

Zweieinhalb Jahre Pandemie: Mehr als 21 000 Menschen sind in Bayern an Covid-19 verstorben

Erste Ergebnisse zu Begleit- und Vorerkrankungen von Personen, die an Covid-19 verstorben sind

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlichte in einem Online-Pressebriefing am 27.10.2022 Ergebnisse über die Entwicklung der Sterbefallzahlen in Bayern seit Beginn der Covid-19-Pandemie. So ereigneten sich im Vergleich zum Jahr 2019 – dem letzten Jahr vor der Pandemie – im Jahr 2020 etwa sieben Prozent und im Jahr 2021 gut zehn Prozent mehr Sterbefälle im Freistaat. Die Expertinnen des Landesamts erläutern, dass die höheren Sterbefallzahlen in diesen zwei Pandemie Jahren zu circa einem Drittel auf das Wachstum und die Alterung der Bevölkerung und zu zwei Dritteln auf Änderungen in der Sterblichkeit der Menschen zurückzuführen sind. Die Entwicklung der Sterbefallzahlen und das verstärkte Auftreten an Covid-19 Verstorbener verlief dabei auffallend parallel, sowohl hinsichtlich ihrer Anzahl als auch im zeitlichen Verlauf. Darüber hinaus wurde gezeigt, welche Personengruppen im Freistaat besonders häufig an Covid-19 verstarben und welche Begleit- und Vorerkrankungen Personen hatten, die an Covid-19 verstorben sind.

Seit zweieinhalb Jahren begleitet die Covid-19-Pandemie die Menschen im Freistaat. Die erste Welle erstreckt sich von Anfang März bis Mitte Mai 2020. Aktuell zählt der Zeitraum seit Anfang Juni 2022 bis jetzt laut Robert-Koch-Institut zur sechsten Welle der Pandemie. In einem Online-Pressebriefing erläutern die Expertinnen des Bayerischen Landesamts für Statistik am 27.10.2022 die Entwicklung der Sterbefallzahlen im Freistaat seit Beginn der Covid-19-Pandemie und treffen Aussagen darüber:

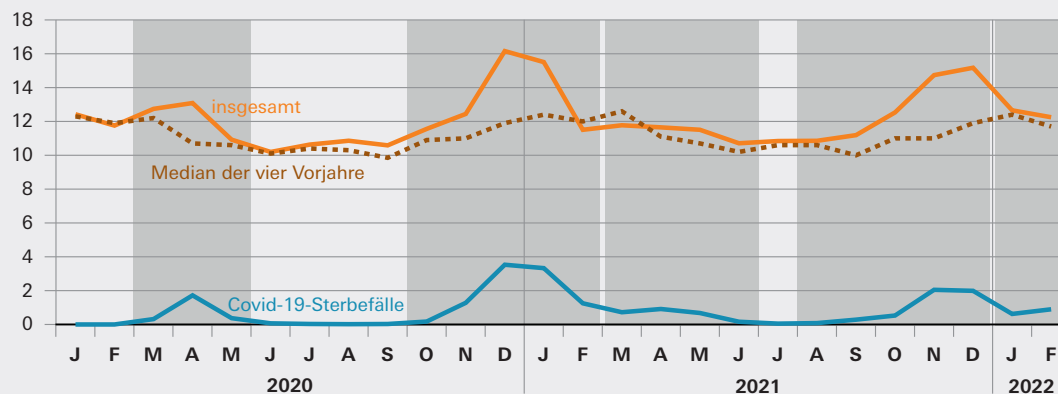
- Wie haben sich die Sterbefallzahlen in Bayern seit Beginn der Covid-19-Pandemie entwickelt?
- Wie stark haben Veränderungen in der Sterblichkeit die Sterbefallzahlen Bayerns beeinflusst?
- Sind die gestiegenen Sterbefallzahlen (auch) auf das Wachstum und die Alterung der Bevölkerung zurückzuführen?
- Gibt es Personengruppen, die besonders häufig an Covid-19 verstorben sind?
- Welche Begleit- und Vorerkrankungen hatten Personen, die an Covid-19 verstorben sind?

Es wird gezeigt, dass bei Personen im Alter von 65 oder mehr Jahren die Sterbefallzahlen insbesondere während der ersten, zweiten und vierten Welle der Pandemie deutlich erhöht waren. So verstarben beispielsweise im April 2020 (Teil der ersten Welle) gut 24 Prozent, im Dezember 2020 (Teil der zweiten Welle) etwa 38 Prozent und im November 2021 (Teil der vierten Welle) fast 35 Prozent mehr Personen im Vergleich zum Median¹ der vier Vorjahre. Eine erhöhte Anzahl an Sterbefällen gab es auch bei den unter 65-Jährigen. In dieser Altersgruppe waren die Phasen hoher monatlicher Sterbefallzahlen jedoch zeitlich begrenzt auf den Dezember 2020 (+16 Prozent) und das letzte Quartal 2021, als die Zahl der Sterbefälle zwischen 13 Prozent (Oktober 2021) bis hin zu 30 Prozent (Dezember 2021) über dem Median der Vorjahre lag.

Betrachtet man nicht nur einzelne Monate, sondern das gesamte Jahr, so starben im Jahr 2020 mit 143 367 Personen über 9 000 Personen mehr als in den Vorjahren (Median 2016–2019: +9 260; 2019: +9 054), was ein Plus von sieben Prozent darstellt. Im Jahr 2021 lag die Zahl der Sterbefälle um rund 13 500 beziehungsweise zehn Prozent über den Werten der Vorjahre (Median: 2017–2020: +13 423; 2019: +13 671). Frau Dr. Tesching, Leiterin des Fachbereichs „Bevölkerung, Kompetenzzentrum Demographie“, erläutert, welche Rolle demographische Einflüsse auf die Entwicklung der Sterbefallzahlen im Freistaat hatten. „Die höheren Sterbefallzahlen in Bayern in den Jahren 2020 und 2021 im Vergleich zum Jahr 2019 sind zu circa einem Drittel auf das Wachstum und die Alterung der Bevölkerung zurückzuführen, zu zwei Dritteln jedoch auf Änderungen in der Sterblichkeit“, so die Expertin.

Die weiteren Ausführungen machen deutlich, dass in Phasen erhöhter Sterbefallzahlen auch die Zahl an Personen erhöht war, die laut Todesursachenstatistik an Covid-19 verstorben sind. Seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 bis Februar 2022² erlagen im Freistaat insgesamt 21 092 Personen einer Covid-19-Infektion, weitere 3 820 verstarben mit dieser Krankheit, das heißt, Covid-19 stellte hier eine Begleiterkrankung dar. Die Höhepunkte der

Entwicklung der Sterbefallzahlen und Covid-19-Sterbefälle in Bayern von Januar 2020 bis Februar 2022* in Tausend



* Die Zahlen der Todesursachenstatistik für die Jahre 2021 und 2022 sind vorläufig.

Covid-19-Sterbefallzahlen wurden jeweils zum Jahreswechsel erreicht. So erlag im Dezember 2020 und im Januar 2021 etwa jeder Fünfte Verstorbene einer Covid-19-Infektion. Im November 2021 starben etwa 14 Prozent, im Dezember desselben Jahres gut 13 Prozent aller Verstorbenen an Covid-19.

Tiefere Analysen zeigen, dass Männer in allen Altersstufen häufiger einer Covid-19-Infektion erlagen als Frauen. Frau Dr. Buschner, Expertin im Bereich der Todesursachenstatistik, erläutert, dass zwar Covid-19-Sterbefälle vor allem in den höheren Altersstufen ab 80 Jahren auftreten, jedoch gerade in der dritten Welle im Frühjahr 2021 und in der vierten Welle am Ende des Jahres 2021 ein höherer Anteil an jüngeren Personen bis 75 beziehungsweise 65 Jahren unter den Covid-19-Verstorbenen zu finden war.

Neu ist in der Todesursachenstatistik, dass nicht wie bislang neben der Todesursache (Grundleiden) nur das Geschlecht und Alter der Verstorbenen ausgewiesen werden. Seit dem Jahr 2020 ist es in Bayern möglich, mehr Informationen auf der Todesbescheinigung auszuwerten. Durch diese sogenannte multikausale Betrachtung können nun Aussagen zu Begleit- oder Vorerkrankungen von Verstorbenen getroffen werden. Die Auswertung zeigt, dass zu den häufigsten Begleit- und Vorerkrankungen bei Personen, die an Covid-19 verstorben sind, vor allem Krankheiten des Kreislaufsystems wie zum Beispiel Hochdruckkrankheiten

und/oder eine Niereninsuffizienz (je 17 Prozent) zählen. Bei 16 Prozent der Betroffenen lag eine Demenzerkrankung vor, 13 Prozent wiesen Diabetes mellitus als Begleit- oder Vorerkrankung auf.

Entsprechend der veränderten Altersstruktur der an Covid-19 Verstorbenen über die ersten vier Wellen, änderte sich auch die Verteilung der Begleit- und Vorerkrankungen. Während in den ersten beiden Wellen, in denen die Verstorbenen noch deutlich älter waren, vor allem Demenz- und Kreislauferkrankungen dominierten, wies in der dritten Welle ein auffallend hoher Anteil (21 Prozent) der an Covid-19 Verstorbenen eine Erkrankung des Atmungssystems auf. „Insgesamt zeigt sich, dass die häufigsten Begleit- und Vorerkrankungen der an Covid-19 Verstorbenen in dieser Personengruppe häufiger auftreten als bei Personen, die anderen natürlichen Todesursachen erlagen“, so die Expertin.

1 Der Median kurz erklärt: Der Median wird in der Statistik auch als Zentralwert bezeichnet. Beim Median handelt es sich also um den Wert, der – in einer nach Größe sortierten Reihe von Werten – genau in der Mitte liegt. Wenn die Anzahl der sortierten Werte gerade ist, ergibt sich der Median aus dem arithmetischen Mittel der beiden mittleren Zahlen.

Rechenbeispiele:

Median aus Zahlenreihe mit ungerader Anzahl der sortierten Werte 1,3,3,6,7,8,9 = 6

Median aus Zahlenreihe mit gerader Anzahl der sortierten Werte 2,3,4,5,6,9 = 4,5 berechnet aus $(4 + 5) : 2$

2 Die Zahlen der Todesursachenstatistik für die Jahre 2021 und 2022 sind vorläufig.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse der Sterbefallstatistik enthält der Statistische Bericht „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sterblichkeit in Bayern von Januar 2016 bis August 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/bevoelkerungsbewegung/index.html
Aktuelle Daten der Todesursachenstatistik werden unter

www.statistik.bayern.de/statistik/bildung_soiales/gesundheitswesen/index.html#link_2 veröffentlicht.
In GENESIS-Online Bayern sind die Statistikdaten zu den Sterbefällen und Todesursachen abrufbar: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12613*#abreadcrumb

B Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Neuer Höchststand: Insgesamt 404 823 Studierende zum Wintersemester 2022/23 in Bayern

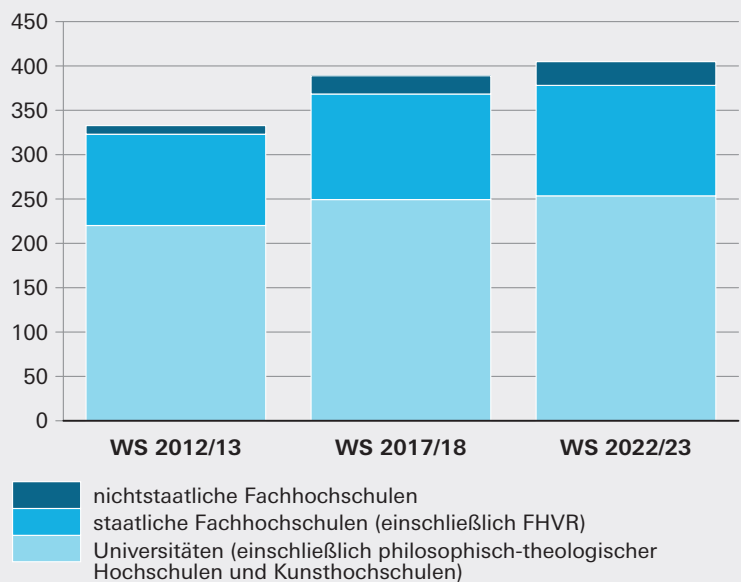
Rund 64 000 neue Einschreibungen

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, erwarten die Studierendenkanzleien der Hochschulen in Bayern zum Wintersemester 2022/23 rund 64 000 neue Einschreibungen und somit einen leichten Anstieg zum Vorjahr. Nach diesen ersten, zum Teil auf Schätzungen beruhenden Meldungen, wird die Studierendenzahl in Bayern mit 404 823 einen neuen Höchststand erreichen.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, werden im Wintersemester 2022/23 in Bayern insgesamt 404 823 Studierende an Hochschulen immatrikuliert sein. Damit erreicht die Gesamtzahl der Studierenden nach den ersten, zum Teil noch auf Schätzungen beruhenden Meldungen der Studierendenkanzleien, einen neuen Höchststand. Im Vergleich zu den 404 090 Studierenden im vorangegangenen Wintersemester beträgt die Steigerung 0,9 Prozent. Gleichzeitig steigen die Erstimmatrikulationen von 63 404 Studienanfängern auf nun 63 969 um 0,9 Prozent.

Differenziert nach ausgewählten Hochschulararten entfallen knapp zwei Drittel (248 993 oder 61,5 Prozent) aller Studierenden auf Universitäten. Davon sind mit 131 520 oder 52,8 Prozent über die Hälfte Frauen. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum sinkt die Zahl der Studierenden um 0,3 Prozent, Ersteinschreibungen gehen um 1,4 Prozent zurück. Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Hochschulen für den öffentlichen Dienst) zählen für das bevorstehende Wintersemester 119 573 Studierende. Der Frauenanteil beträgt hier 40,8 Prozent (48 804 Studentinnen). Im Vergleich zum Wintersemester 2021/22 steigt die Zahl der Studierenden um 1,0 Prozent, Ersteinschreibungen steigen um 1,4 Prozent. Bei den

Studierende an Hochschulen in Bayern im Wintersemester (WS) 2012/13, 2017/18 und 2022/23* in Tausend



* Vorläufiges Ergebnis der 1. Schnellmeldung.

nichtstaatlichen Fachhochschulen zeigt die Gegenüberstellung zum vorangegangenen Wintersemester eine Abnahme der Studierendenzahl um 0,1 Prozent und einen Anstieg der Ersteinschreibungen um 10,8 Prozent.

Im Zehnjahres-Vergleich hat die Zahl der Studierenden in Bayern seit dem Wintersemester 2012/13 (332 764 Studierende) um insgesamt 21,7 Prozent zugenommen. Dabei stieg die Frauenquote um 1,4 Prozentpunkte auf 49,7 Prozent. Vergleicht man das aktuelle Semester mit dem Wintersemester 2012/13 weisen die Universitäten einen Anstieg der Studierendenzahlen

von 15,3 Prozent (+32 984) auf. Bei den Fachhochschulen (inkl. der Hochschulen für den öffentlichen Dienst) ist ein Plus von 34,3 Prozent zu verzeichnen, was absolut 38 588 Studierenden entspricht.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse enthält die Internetdatei „Studierende im Wintersemester 2022/23 – vorläufige Ergebnisse (1. Schnellmeldung)“. Die Tabellen sind kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bildung_soziales/hochschulen

C Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Weinernte 2022 geringer als im Vorjahr

Nach Schätzungen der Ernteberichterstatter werden in Bayern voraussichtlich rund 429 300 Hektoliter Weinmost geerntet

Den vorläufigen Schätzungen aus der Ernte- und Betriebsberichterstattung zufolge beläuft sich die diesjährige Weinmosternte auf rund 429 300 Hektoliter (hl). Nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik bedeutet das im Vergleich zum Vorjahr mit rund 446 100 hl eine Abnahme der Weinmosternte um 3,7 Prozent. Der durchschnittliche Weinmost-Hektarertrag geht mit einem Minus von 3,7 Prozent genauso stark zurück. Er liegt im Jahr 2022 bei geschätzten 69,7 hl je Hektar. Grund hierfür war insbesondere der trockene Sommer. Bezogen auf den Durchschnittswert der Jahre 2017 bis 2021 wird im Jahr 2022 jedoch voraussichtlich eine bessere Ernte eingefahren.

Wie das Fachteam des Bayerischen Landesamts für Statistik mitteilt, wird im Jahr 2022 in Bayern eine überdurchschnittliche Weinernte von rund 429 300 hl Weinmost erwartet. Der durchschnittliche Weinmost-Hektarertrag beläuft sich auf 69,7 hl je Hektar. Zum Vergleich: Der Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021 liegt bei rund 408 500 hl Weinmosternte und 66,9 hl Hektarertrag. Im Vergleich zum Vorjahr fällt die vorläufige Schätzung der Weinmosternte etwas geringer aus. Es wird mit einem Rückgang um 16 700 hl beziehungsweise 3,7 Prozent gerechnet.

Rückgang bei Weißmost und Zunahme bei Rotmost

Der bayerische Weinanbau ist fast ausschließlich im Weinanbaugebiet Franken beheimatet. Hier werden 98,4 Prozent (422 600 hl) des Weinmostes geerntet. Nach Schätzungen der Weinberichterstatter beläuft sich die Erntemenge bei Weißweinrebsorten auf rund 355 800 hl und bei

Rotweinrebsorten auf rund 73 600 hl. Dies bedeutet einen Rückgang beim Weißmost um 21 700 hl beziehungsweise 5,8 Prozent sowie eine Zunahme um 5 000 hl beziehungsweise 7,3 Prozent beim Rotmost.

Anbaufläche von Weißweinrebsorten in Bayern vorherrschend

Die Hälfte der Weinernte entfällt auf die zwei bedeutendsten Weißweinrebsorten Silvaner (109 000 hl bzw. 25,4 Prozent) und Müller-Thurgau (108 800 hl bzw. 25,3 Prozent). Auf 5 044 Hektar (ha) beziehungsweise 81,9 Prozent der Ertragsrebläche werden weiße Sorten angebaut, auf rote Sorten entfallen 1 113 ha beziehungsweise 18,1 Prozent der Ertragsrebläche. Insgesamt umfasst die Ertragsrebläche des Freistaats 6 157 ha. Landesweit stehen auf 1 525 ha oder 24,8 Prozent der Fläche Rebstöcke der Sorte Silvaner und auf 1 435 ha oder 23,3 Prozent jene der Rebsorte Müller-Thurgau. Es folgen bei den weißen Sorten Bacchus mit 742 ha (12,1 Prozent) und Riesling mit 340 ha (5,5 Prozent). Bei den Rotwein-Rebsorten sind vor allem Domina mit 304 ha und Blauer Spätburgunder mit 290 ha im Anbau. Dies entspricht Flächenanteilen von 4,9 Prozent beziehungsweise 4,7 Prozent.

Die aktuellen, noch vorläufigen Ergebnisse liefern Näherungswerte zur bayerischen Weinmosternte 2022. Das endgültige Ergebnis liegt im März 2023 vor.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Weinwirtschaft in Bayern 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/landwirtschaft/index.html

E Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bayerns Bauhauptgewerbe im August 2022: Umsatz nominal um 10,7 Prozent gestiegen, Gesamtwert der Auftragseingänge 5,5 Prozent im Plus

Mit insgesamt 108 970 tätigen Personen hat sich auch der Personalstamm vergrößert

Im August 2022 verbucht das bayerische Bauhauptgewerbe einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 1,87 Milliarden Euro. Das ist eine nominale Steigerung um 181,2 Millionen Euro beziehungsweise 10,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Wie die Fachgruppe im Bayerischen Landesamt für Statistik weiter mitteilt, haben fünf der sieben Bausparten und sechs der sieben bayerischen Regierungsbezirke zu diesem Plus beigetragen. Die Auftragseingänge

des Wirtschaftssektors belaufen sich im August 2022 auf einen Gesamtwert von 1,56 Milliarden Euro und der Personalstamm umfasst am Ende des Monats 108 970 tätige Personen. Die Auftragseingänge liegen damit wertmäßig nominal um 5,5 Prozent über Vorjahresniveau und die Beschäftigung um 1,8 Prozent.

Das Bauhauptgewerbe im Freistaat erwirtschaftet im August 2022 einen baugewerblichen Umsatz

Das Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2022

Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen

Gebiet	Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2022							
	insgesamt	davon						
		Wohnungs- bau	gewerblicher und industrieller Bau ¹		öffentlicher und Verkehrsbau			
					Hochbau		Tiefbau	
			Hoch- bau	Tief- bau	für Organisa- tionen ohne Erwerbs- zweck	für Gebiets- körper- schaften und Sozial- versiche- rungen	Straßen- bau	für Gebiets- körper- schaften und Sozial- versiche- rungen
			in 1 000 €					
Baugewerblicher Umsatz ²								
Oberbayern	457 554	161 338	81 785	85 596	2 580	28 944	67 743	29 568
Niederbayern	294 627	73 880	63 888	36 833	1 867	22 405	43 459	52 295
Oberpfalz	309 324	68 382	114 933	29 102	3 767	16 494	42 808	33 838
Oberfranken	141 165	29 290	48 776	17 687	2 165	6 446	18 555	18 246
Mittelfranken	191 282	59 987	43 520	20 439	3 279	15 488	19 534	29 036
Unterfranken	186 599	44 874	47 081	12 876	1 683	23 978	27 892	28 214
Schwaben	293 208	103 401	73 998	26 680	2 802	14 101	39 833	32 393
Bayern	1 873 759	541 152	473 980	229 214	18 143	127 856	259 825	223 590
Veränderung gegenüber August 2021 in %	<i>10,7</i>	<i>10,0</i>	<i>25,9</i>	<i>3,5</i>	<i>-4,3</i>	<i>16,0</i>	<i>8,7</i>	<i>-4,6</i>
Auftragseingänge								
Oberbayern	358 905	107 095	61 881	71 618	1 833	18 560	74 956	22 963
Niederbayern	227 867	48 651	53 288	19 914	602	27 168	32 326	45 917
Oberpfalz	240 239	46 038	87 399	13 889	3 228	36 252	27 434	25 998
Oberfranken	92 073	26 315	14 405	7 693	282	3 659	26 639	13 081
Mittelfranken	183 560	40 695	86 848	15 979	1 221	8 800	14 812	15 206
Unterfranken	170 908	22 603	22 524	14 433	2 517	6 915	13 806	88 110
Schwaben	282 841	76 702	98 304	22 405	3 379	21 826	26 656	33 568
Bayern	1 556 394	368 099	424 649	165 932	13 061	123 179	216 629	244 843
Veränderung gegenüber August 2021 in %	<i>5,5</i>	<i>-19,1</i>	<i>27,1</i>	<i>-12,0</i>	<i>2,4</i>	<i>3,8</i>	<i>23,4</i>	<i>28,6</i>

¹ Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.

² Ohne Umsatzsteuer.

von insgesamt 1,87 Milliarden Euro. Nach weiteren Angaben der Experten im Bayerischen Landesamt für Statistik ist das ein nominales Plus von 10,7 Prozent gegenüber August 2021. Mit einer Umsatzmehrung punkten alle Bausparten mit Ausnahme des öffentlichen Hochbaus für Organisationen ohne Erwerbszweck sowie des öffentlichen Tiefbaus für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. Auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke verzeichnet alleine Oberbayern keine Mehrung. Die größten absoluten Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahresmonat erfahren der gewerbliche und industrielle Hochbau mit 97,6 Millionen Euro beziehungsweise 25,9 Prozent auf aktuell 474,0 Millionen Euro sowie der Regierungsbezirk Unterfranken mit 40,2 Millionen Euro beziehungsweise 27,5 Prozent auf aktuell 186,6 Millionen Euro.

Die Auftragseingänge im bayerischen Bauhauptgewerbe belaufen sich im August 2022 auf 1,56 Milliarden Euro und übertreffen den Gesamtwert der Auftragseingänge im August 2021 um 81,7 Millionen Euro beziehungsweise 5,5 Prozent. Dafür zeichnet der gewerbliche und industrielle Hochbau mit einem Zuwachs um 90,6 Millionen Euro

absolut am stärksten verantwortlich, was wesentlich auf Großprojekten fußt. Einen Auftragseingang unter Vorjahreswert verbuchen unter den Bausparten alleine der Wohnungsbau sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau. Der Rückgang beim Wohnungsbau beziffert sich auf 86,8 Millionen Euro beziehungsweise 19,1 Prozent.

Mit insgesamt 108 970 tätigen Personen sind Ende August 2022 um 1,8 Prozent mehr Menschen im bayerischen Bauhauptgewerbe beschäftigt als vor Jahresfrist. Diese Beschäftigten arbeiten wie im August 2021 an 22 Arbeitstagen. Sie erbringen insgesamt 9,7 Millionen Arbeitsstunden und beziehen Entgelte in Summe von 419,0 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahresmonat sind das 3,6 Prozent mehr Arbeitsstunden und eine 8,0 Prozent höhere Entgeltsumme.

Hinweise:

Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt.

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/baugewerbe

G Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatzzuwächse im bayerischen Gastgewerbe im August 2022 gegenüber August 2021 zweistellig

Umsatz und Beschäftigtenzahl im Vergleich zum Juli 2022 hingegen rückläufig

Nach den vorläufigen Ergebnissen des Bayerischen Landesamts für Statistik zur „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ wächst der Umsatz im Gastgewerbe in Bayern im August 2022 gegenüber dem August 2021 nominal um 25,4 Prozent und preisbereinigt um 15,8 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten nimmt um 14,3 Prozent zu. Im Vergleich zum Juli 2022 sinkt der nominale Umsatz im August 2022 um 3,6 Prozent, die Zahl der Beschäftigten geht um 1,1 Prozent zurück.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorläufigen Ergebnissen zur „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ weiter mitteilt, steigt der nominale Umsatz in der Beherbergung im August 2022 im Vergleich zum Vorjahresmonat um

25,9 Prozent und der reale Umsatz um 15,7 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten nimmt um 9,0 Prozent zu. In der Gastronomie erhöht sich der nominale Umsatz um 25,0 Prozent und der reale Umsatz um 16,0 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten wächst um 16,7 Prozent.

Im Vergleich zum Juli 2022 bleibt der nominale Umsatz in der Beherbergung konstant, während er in der Gastronomie um 5,6 Prozent abnimmt. Die Zahl der Beschäftigten erhöht sich in der Beherbergung um 1,2 Prozent, in der Gastronomie geht sie um 2,1 Prozent zurück.

Gegenüber dem August 2019, dem Vergleichsmonat vor der Corona-Pandemie, wächst der nominale Umsatz in der Beherbergung um

26,0 Prozent und der reale Umsatz um 10,6 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten geht allerdings um 12,8 Prozent zurück. In der Gastronomie steigt zwar der nominale Umsatz um 5,1 Prozent, der reale Umsatz und die Beschäftigtenzahl sinken jedoch um 10,4 Prozent beziehungsweise um 13,8 Prozent.

Von Januar bis August 2022 erhöht sich der nominale Umsatz des Gastgewerbes in Bayern gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 75,9 Prozent

und der reale Umsatz um 65,9 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten nimmt um 15,1 Prozent zu.

Hinweise:

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Im Berichtsmonat August 2022 fand in der „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ ein Berichtskreiswechsel statt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus

Importe der bayerischen Wirtschaft steigen im August 2022 um 28 Prozent auf über 20 Milliarden Euro

Exporte bei 17,5 Milliarden Euro

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorläufigen Ergebnissen zur Außenhandelsstatistik mitteilt, nehmen die Exporte der bayerischen Wirtschaft im August 2022 gegenüber dem August 2021 um 24,0 Prozent auf 17,5 Milliarden Euro zu. Zeitgleich steigen die Importe um 28,2 Prozent auf 20,1 Milliarden Euro. Damit ergibt sich für die ersten acht Monate des Jahres 2022 ein Exportwert von 137,7 Milliarden Euro und ein Importwert von 162,2 Milliarden Euro.

Nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik zur Außenhandelsstatistik exportiert die bayerische Wirtschaft im August 2022 nach den vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von knapp 17,5 Milliarden Euro und damit 24,0 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die Importe wachsen um 28,2 Prozent auf gut 20,1 Milliarden Euro.

Die wichtigsten Exportländer der bayerischen Wirtschaft sind die Vereinigten Staaten, Österreich, die Volksrepublik China, Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich und Polen. Knapp zwölf Prozent der gesamten bayerischen Exporte gehen in die Vereinigten Staaten, gut zehn Prozent nach Österreich und über neun Prozent in die Volksrepublik China.

Der Anteil Frankreichs an den Exporten der bayerischen Wirtschaft liegt bei gut sechs Prozent, der Anteil Italiens bei gut fünf Prozent und der des Vereinigten Königreichs sowie Polens bei jeweils knapp fünf Prozent.

Die höchsten Importwerte nach Bayern erreicht im August 2022 die Volksrepublik China mit einem Anteil von gut 15 Prozent an den gesamten Importen der bayerischen Wirtschaft. Mit deutlichem Abstand und Anteilen von 7,5 Prozent beziehungsweise 6,9 Prozent folgen Bayerns Nachbarländer Österreich und Tschechien. Die Vereinigten Staaten stellen 6,6 Prozent der Importe. Es folgen Italien, die Niederlande und Polen mit jeweils rund fünf Prozent der Importe.

Die wichtigsten Exportgüter der bayerischen Wirtschaft sind im August 2022 „Maschinen zusammen“, „Personenkraftwagen und Wohnmobile“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ sowie „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“.

16,7 Prozent der Exportgüter sind „Maschinen“, 12,4 Prozent „Personenkraftwagen und Wohnmobile“, knapp acht Prozent „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ sowie fast sechs Prozent „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“.

Die höchsten Importwerte verzeichnen „Maschinen zusammen“, „Erdöl und Erdgas“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“, „elektronische Bauelemente“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Personenkraftwagen und Wohnmobile“. 8,5 Prozent der Importgüter sind „Maschinen“, jeweils gut acht Prozent „Erdöl

Der Außenhandel Bayerns im August und von Januar bis August 2022				
Vorläufige Ergebnisse				
Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	in 1 000 €	in %	in 1 000 €	in %
August				
Europa	10 970 022	21,9	12 232 997	21,0
darunter EU-Länder (EU-27)	8 845 958	21,8	9 854 576	19,0
darunter Euro-Länder	6 183 744	24,3	5 996 023	23,9
darunter Frankreich	1 060 401	27,5	705 247	20,1
Niederlande	715 483	26,9	1 009 652	32,2
Italien	915 687	11,1	1 026 072	12,5
Spanien	403 884	11,4	301 785	11,7
Österreich	1 779 849	40,6	1 513 096	31,4
Belgien	480 095	14,7	455 423	10,1
Polen	802 665	24,9	994 961	-15,7
Tschechien	618 372	18,9	1 383 135	21,2
Ungarn	415 139	20,2	781 095	38,6
Vereinigtes Königreich	811 110	33,8	416 057	37,5
Schweiz	584 581	27,2	401 474	-11,2
Russische Föderation	130 474	-47,2	669 891	58,1
Afrika	221 789	4,8	382 452	2,2
Amerika	2 720 314	32,0	1 585 780	41,1
darunter Vereinigte Staaten	2 080 658	32,7	1 338 409	42,5
Asien	3 378 497	25,0	5 887 616	44,7
darunter Volksrepublik China	1 648 844	20,8	3 051 295	49,6
Kasachstan	23 526	127,5	474 346	59,2
Taiwan	136 777	5,9	397 943	23,8
Australien-Ozeanien	183 314	38,7	27 996	7,1
Verschiedenes ¹	12 943	.	20 501	129,3
Insgesamt	17 486 878	24,0	20 137 342	28,2
darunter Eisen-, Blech- und Metallwaren, a.n.g.	380 455	10,1	507 778	19,4
elektronische Bauelemente	361 407	12,5	1 495 531	62,6
elektrotechnische Erzeugnisse, a.n.g.	334 898	-2,1	451 350	7,7
Erdöl und Erdgas	-	x	1 641 038	60,2
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	1 037 668	11,4	983 888	33,8
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	1 334 155	18,7	1 634 921	29,9
medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	581 314	5,5	239 042	12,5
mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	590 858	12,4	361 983	26,4
nachrichtentechnische Geräte u. Einrichtungen ...	154 399	19,2	479 669	21,1
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 174 324	71,0	940 739	27,6
pharmazeutische Erzeugnisse	417 363	76,7	477 253	32,8
Waren aus Kunststoffen	473 799	3,1	339 560	8,5
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³) ..	126 216	-17,6	653 485	16,9
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³) ..	2 928 761	14,5	1 720 040	-2,6

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

3 EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

Noch: Der Außenhandel Bayerns im August und von Januar bis August 2022
Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	in 1000€	in %	in 1000€	in %
Januar bis August				
Europa	89 368 931	10,2	103 417 009	10,6
darunter EU-Länder (EU-27)	72 427 987	11,1	82 982 305	6,8
darunter Euro-Länder	51 336 206	11,8	50 379 465	10,6
darunter Frankreich	8 650 320	0,7	6 051 445	13,6
Niederlande	5 674 779	14,0	7 060 012	3,8
Italien	9 115 629	8,6	9 131 432	3,0
Spanien	3 799 478	3,6	2 976 939	4,9
Österreich	13 070 409	28,3	12 647 799	14,3
Belgien	4 142 772	2,5	3 945 961	20,2
Polen	6 559 371	16,0	8 732 922	-15,1
Tschechien	4 880 620	10,7	10 746 666	7,1
Ungarn	3 151 062	8,2	7 326 236	8,4
Vereinigtes Königreich	7 104 028	14,0	3 430 167	19,7
Schweiz	4 465 916	14,0	3 665 562	-4,0
Russische Föderation	1 119 874	-45,2	6 517 537	70,8
Afrika	1 886 685	21,1	3 789 720	31,9
Amerika	19 710 718	17,7	11 697 745	30,0
darunter Vereinigte Staaten	15 176 956	18,8	9 903 943	29,6
Asien	25 394 308	9,0	42 959 379	41,9
darunter Volksrepublik China	12 245 077	3,7	22 046 168	46,7
Kasachstan	131 440	50,0	3 357 886	81,7
Taiwan	1 139 509	13,0	3 200 936	43,7
Australien-Ozeanien	1 313 315	19,3	182 630	20,6
Verschiedenes ¹	55 960	.	114 263	39,1
Insgesamt	137 729 917	11,2	162 160 746	19,3
darunter Eisen-, Blech- und Metallwaren, a.n.g.	3 135 627	9,1	4 142 722	14,7
elektronische Bauelemente	2 789 767	15,8	10 741 154	53,3
elektrotechnische Erzeugnisse, a.n.g.	2 509 652	-1,1	3 637 365	-0,2
Erdöl und Erdgas	-	x	13 993 933	92,1
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	9 015 926	-1,4	9 577 135	1,5
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung	9 776 712	6,3	13 216 517	26,4
medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	4 386 641	5,7	1 617 542	8,6
mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	4 613 147	3,1	2 644 743	7,6
nachrichtentechnische Geräte u. Einrichtungen ...	1 127 970	1,3	3 706 129	5,3
Personenkraftwagen und Wohnmobile	19 605 617	12,4	9 180 971	26,6
pharmazeutische Erzeugnisse	2 758 179	11,9	3 699 813	-4,8
Waren aus Kunststoffen	4 137 576	6,1	2 942 319	10,2
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³) ..	1 104 368	37,0	4 363 565	17,1
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³) ..	22 589 124	5,1	14 940 424	-2,9

¹ Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

² Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

³ EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

und Erdgas“ und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“, über sieben Prozent „elektronische Bauelemente“ sowie jeweils knapp fünf Prozent „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Personenkraftwagen und Wohnmobile“.

Von Januar bis August 2022 wuchsen die Exporte der bayerischen Wirtschaft gegenüber

dem Vorjahreszeitraum um 11,2 Prozent auf gut 137,7 Milliarden Euro. Die Importe erhöhen sich unterdessen um 19,3 Prozent auf nahezu 162,2 Milliarden Euro.

Hinweise:

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel/#link_2

K Sozialleistungen

Anzahl der Pflegebedürftigen in Bayern um 17,5 Prozent gestiegen

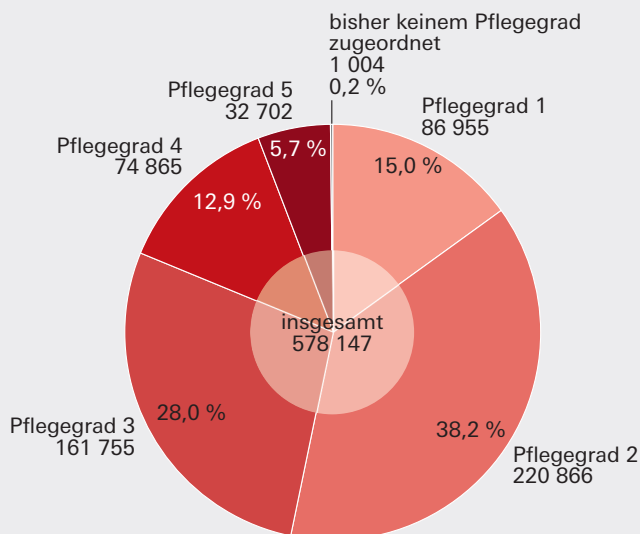
Trend hin zur häuslichen Pflege setzt sich fort

Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Pflegeversicherung in Bayern lag am Jahresende 2021 bei 578 147. Rund 81,4 Prozent der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre alt oder älter. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, erhielt über die Hälfte der Leistungsempfängerinnen und -empfänger ausschließlich Pflegegeld beziehungsweise landesrechtliche Leistungen zur Unterstützung im Alltag (344 431). Darüber hinaus wurden 123 401 Menschen durch ambulante Dienste versorgt und 109 988 Menschen vollstationär in Pflegeheimen.

Insgesamt 578 147 Menschen erhielten am Jahresende 2021 in Bayern Leistungen der Pflegeversicherung. Das entspricht seit der letzten Erhebung im Jahr 2019 einer Zunahme von 17,5 Prozent. Insgesamt hat sich die Zahl seit 2001 nahezu verdoppelt (2001: 299 090).

Rund 81,4 Prozent (470 682) der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre alt oder älter, 336 857 Menschen beziehungsweise 58,3 Prozent waren 80 Jahre alt oder älter. Mit 358 590 Leistungsempfängerinnen waren über die Hälfte (62,0 Prozent) der Pflegebedürftigen weiblich. 219 557 Männer (48,0 Prozent) erhielten Pflegeleistungen.

Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger nach Pflegegraden am Jahresende 2021

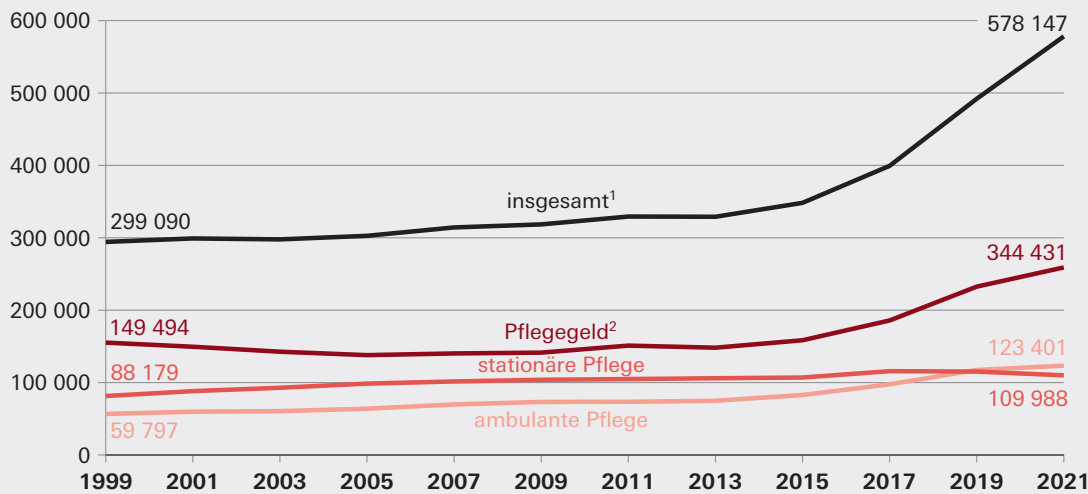


Die Mehrheit der Pflegebedürftigen war den Pflegegraden 2 (220 866) und 3 (161 755) zugeordnet. 1 004 Leistungsempfängerinnen und -empfänger waren noch keinem Pflegegrad zugeordnet. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt direkt in eine Pflegeeinrichtung entlassen werden.

Insgesamt erhielten 273 208 Menschen mit Pflegegrad 2 bis 5 ausschließlich Pflegegeld, 71 223 Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag beziehungsweise ohne ambulante oder stationäre Pflegeleistungen. 327 Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 nutzten teilstationäre Leistungen.

Am Jahresende 2021 nahmen 123 401 Menschen die Unterstützung ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste in Anspruch. 109 988 Menschen

Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Pflegeversicherung in Bayern jeweils am 15. Dezember 2001 bis 2021



1 Seit 2019: Empfänger/-innen von teilstationärer Pflege des Pflegegrades 1 erhalten kein Pflegegeld und werden in der Summierung der Pflegebedürftigen insgesamt berücksichtigt. In den Pflegegraden 2 bis 5 erhalten sie in der Regel auch Pflegegeld oder ambulante Pflege. Sie sind dadurch bereits bei der Zahl der Pflegebedürftigen erfasst.
 2 Stichtag 31. Dezember. Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger der Pflegegrade 2 bis 5; seit 2019: inkl. Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 mit ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag bzw. ohne ambulante oder stationäre Pflegeleistungen.

wurden vollstationär in einem Pflegeheim betreut. Diese Anzahl ist im Vergleich zu 2019 um rund 4,5 Prozent zurückgegangen, während die Anzahl der ambulant Versorgten um 5,1 Prozent und die Anzahl der Pflegegeldempfänger um 33,0 Prozent gestiegen ist.

Bayernweit waren durchschnittlich 44 von 1 000 Einwohnern pflegebedürftig. Diese Quote war in Oberbayern mit 35 am niedrigsten. In Oberfranken war die Quote mit 58 Pflegebedürftigen pro

1 000 Einwohner am höchsten. Auf Kreisebene wurden die geringsten Quoten in den Landkreisen Erding und Freising mit 29, die höchsten Quoten mit 76 beziehungsweise 79 Pflegebedürftigen je 1 000 Einwohner im Landkreis Kronach beziehungsweise der Stadt Passau verzeichnet.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Pflegeeinrichtungen, ambulante sowie stationäre und Pflegegeldempfänger Ergebnisse der Pflegestatistik 2021“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/bildung_soziales/pflege

M Preise und Preisindizes

Inflationsrate in Bayern mit 11,0 Prozent im Oktober weiter auf hohem Niveau

Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie bei 5,2 Prozent;
 Nahrungsmittelpreise 18,9 Prozent höher als im Vorjahr

Die Verbraucherpreise im Freistaat steigen im Vergleich zum Oktober 2021 um 11,0 Prozent. Letzten Monat belief sich die Inflationsrate noch auf 10,8 Prozent. Die Teuerung wird weiterhin maßgeblich von steigenden Energiepreisen getrieben. So erhöhen sich die Preise für Heizöl gegenüber dem Vorjahresmonat um 75,2 Prozent,

bei Gas sind es 143,4 Prozent. Ohne Berücksichtigung des Energiebereichs liegt die Inflationsrate diesen Monat bei 6,6 Prozent. Darin enthalten ist ein starker Anstieg der Nahrungsmittelpreise um 18,9 Prozent. Die Verbraucherpreise steigen im Oktober 2022 im Vergleich zum Vormonat mit 0,7 Prozent weniger an als im September mit

2,2 Prozent. Dies liegt überwiegend an den im letzten Monat gefallen Energiepreisen. Binnen Monatsfrist sank der Heizölpreis um 5,7 Prozent, die Preise für Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe fielen um 0,6 Prozent. Aber auch Kraftstoffpreise sanken um 5,6 Prozent im Vergleich zum Vormonat deutlich. Die Preise für Nahrungsmittel stiegen hingegen insgesamt binnen Monatsfrist um 0,3 Prozent.

Inflationsrate im Oktober

Die Inflationsrate, gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat, liegt im Oktober 2022 bei 11,0 Prozent.

Der Gesamtindex ohne die aktuellen Hauptpreistreiber Nahrungsmittel und Energie, in der öffentlichen Diskussion oft als Kerninflationsrate bezeichnet, beläuft sich im Oktober auf 5,2 Prozent.

Gegenüber dem Vormonat steigt der Verbraucherpreisindex im Oktober um 0,7 Prozent.

Nahrungsmittel – erhebliche Preissteigerungen

Mit weiterhin stark steigenden Preisen sind die Verbraucher bei Nahrungsmitteln konfrontiert. Diese ziehen im Vergleich zum Vorjahresmonat mit 18,9 Prozent deutlich an.

Besonders erhöhten sich im Vorjahresvergleich Molkereiprodukte und Eier (+26,4 Prozent),

Gemüse (+20,9 Prozent), Fleisch und Fleischwaren (+20,0 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+19,1 Prozent). Bei Obst (+3,3 Prozent) verläuft die Entwicklung moderater. Auffällig ist der starke Preisanstieg (+42,4 Prozent) bei Zucker.

Binnen Monatsfrist erhöhen sich die Preise für Nahrungsmittel insgesamt um 0,3 Prozent. Für Gemüse mussten die Verbraucher im Vergleich zum Vormonat 2,7 Prozent mehr bezahlen, während Obst um 2,5 Prozent günstiger ist. Bei einzelnen Produkten sticht die Preisentwicklung von Zucker mit plus 43,6 Prozent im Vergleich zum September besonders heraus.

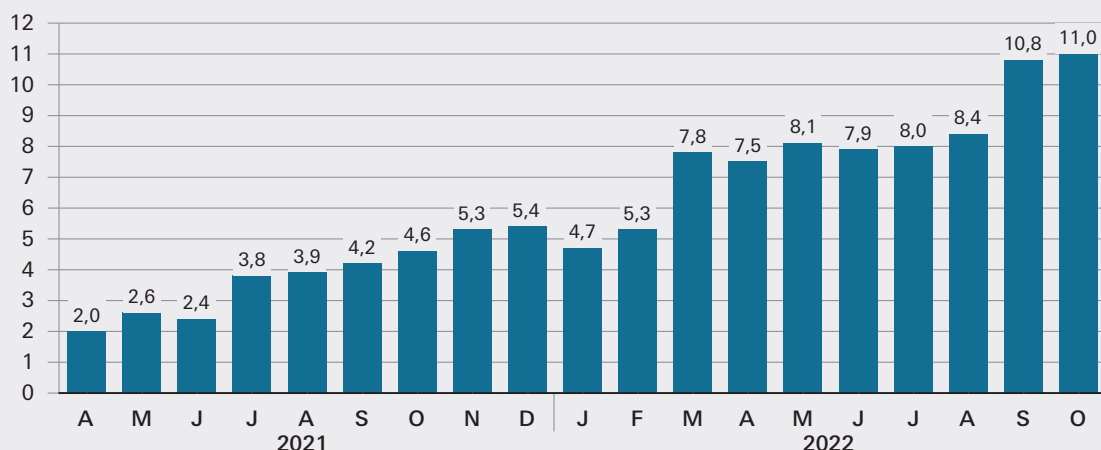
Energie – Heizöl und Kraftstoffe im Vergleich zum Vorjahr deutlich teurer aber im Vergleich zum Vormonat billiger

Die Inflationsrate wird weiterhin stark von den Energiepreisen getrieben. Vor allem Gas (+143,4 Prozent) und Heizöl (+75,2 Prozent) tragen zu diesem Anstieg bei. Doch auch die Energiegewinnung aus Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe wird für die Verbraucher mit einer Teuerungsrate von 116,5 Prozent deutlich kostenintensiver. Kraftstoffe sind mit 23,4 Prozent und Strom mit 29,3 Prozent ebenfalls erheblich teurer als im Vorjahresmonat.

Nach den Berechnungen des Expertenteams des Bayerischen Landesamts für Statistik steigen die Preise für Gas im Vergleich zum September um

Verbraucherpreisindex für Bayern von April 2021 bis Oktober 2022

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent
(2015 = 100)



13,2 Prozent. Bei Heizöl (–5,7 Prozent) und bei den Kraftstoffen (–5,6 Prozent) sind binnen Monatsfrist hingegen Entlastungen zu spüren. Die Strompreise haben sich im Vergleich zum Vormonat kräftig erhöht (+9,0 Prozent).

Wohnungsmieten – moderate Veränderungen

Die Preisentwicklung bei Wohnungsmieten ohne Nebenkosten verläuft im Vergleich zum Gesamtindex unterdurchschnittlich. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhen sie sich im Oktober um 2,3 Prozent.

Hinweise:

Die Presseinformation zum Berichtsmonat Oktober 2022 enthält vorläufige Ergebnisse. Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verbraucherpreisindex für Bayern. Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Oktober 2022 mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen“, kostenlos abrufbar unter:
www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise

Wie gesund ist Bayern? – Ergebnisse des Mikrozensus 2021

Sarah Brandl, B.A., Nina Brunel-Geuder, B.A., Dipl.Soz.Univ. Dr. Britta Knauer

Das Thema Gesundheit ist nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie in aller Munde. Schlagzeilen wie beispielsweise „Bewegungsmangel macht Millionen krank“, „Nikotin: Rauchen geht die Luft aus“ oder „Viele Erwachsene in Europa sind zu dick“ (Tageschau, 2022 a und b; Wirtschaftswoche, 2021) werden regelmäßig in den Medien diskutiert. Die seit 2020 andauernde Corona-Pandemie rückte das Thema Gesundheit allerdings noch stärker in den öffentlichen Fokus. Eine relevante Datenquelle zum Thema Gesundheit ist die Haushaltsbefragung des Mikrozensus, bei welchem über ein spezielles Zusatzprogramm alle vier Jahre Daten zu Gesundheitsmerkmalen erhoben werden. Dieser Beitrag befasst sich mit den bayerischen Gesundheitsdaten aus dem Erhebungsjahr 2021 und versucht damit, die Frage „Wie gesund ist Bayern?“ zu beantworten.

Gesundheit im Mikrozensus

Die Darstellungen dieses Beitrags zum Thema Gesundheit in Bayern basieren auf den Erstergebnissen des Mikrozensus 2021, konkret aus der Unterstichprobe zum Erhebungsteil zur Arbeitsmarktbeteiligung. Gemessen am Befragungsumfang und -inhalt ist der Mikrozensus die größte, jährlich stattfindende Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik Deutschlands. Bereits seit 1957 wird in Deutschland jährlich etwa ein Prozent der Bevölkerung stellvertretend für alle Einwohner des Landes zu ihren Lebensbedingungen befragt. In Bayern sind das aktuell rund 125 000 Personen in etwa 60 000 Haushalten, die mittels eines mathematischen Zufallsverfahrens für den Mikrozensus ausgewählt werden.

Das Fragenprogramm des Mikrozensus beinhaltet ein festes Grundprogramm mit Fragen zu Themen wie Familie, Lebenspartnerschaft, Lebenssituation, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche sowie Aus- und Weiterbildung. Neben dem jährlichen Grundprogramm des Mikrozensus werden eine Reihe von Merkmalen nur im vierjährigen Rhythmus erhoben. Im Rahmen von vier verschiedenen

Zusatzmodulen wechseln sich Fragen zum Pendlerverhalten zwischen Wohn- und Arbeitsort, zur Wohnsituation, zur Gesundheit und zur Krankenversicherung ab.

Das Zusatzprogramm „Gesundheit“ wurde zuletzt im Rahmen des Mikrozensus 2021 erhoben. Dabei wurden die Themenkomplexe Gesundheitszustand (Kranke und Unfallverletzte), Gesundheitsrisiko (Rauchgewohnheiten) sowie Körpermaße (Größe, Gewicht) abgedeckt. Während für die meisten Fragen des Grundprogramms des Mikrozensus eine Auskunftspflicht besteht, sind die Fragen zur Gesundheit freiwillig.

Die regelmäßige Erhebung der Gesundheitsdaten ermöglicht nicht nur Aussagen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung Deutschlands im aktuellen Erhebungsjahr, sondern auch über Veränderungen und Entwicklungen im Zeitverlauf. „Die Gesundheit der bayerischen Bevölkerung – Ergebnisse des Mikrozensus 2017“ ist der Titel eines Beitrags der November-Ausgabe 2018 von „Bayern in Zahlen“. Wie im vorliegenden Beitrag sind darin die bayerischen Daten der im Rahmen

des Mikrozensus erfassten Gesundheitsmerkmale dargestellt und erläutert (Heiles, 2018).

Seit dem Jahr 1992 liegen vergleichbare Daten zum Rauchverhalten und Gesundheitszustand vor (mit Ausnahme der Erhebung 1999). Die Körpermaße der Bevölkerung wurden erstmals 1999 erhoben. Allerdings ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Mikrozensus 2021 mit den Erhebungen aus den Jahren vor 2020 nur eingeschränkt möglich. Zum Start in das Erhebungsjahr 2020 wurde der Mikrozensus grundlegend neu konzipiert. Neben dem Fragenprogramm wurden die Konzeption der Stichprobe sowie mit der Einführung eines Online-Fragebogens auch die Form der Datengewinnung verändert (Hundenborn & Enderer, 2019). Aber auch in den Jahren zuvor fanden im Mikrozensus immer wieder konzeptionelle Anpassungen statt, die zu methodischen Effekten in den Zeitreihen führten (Destatis, 2018).

Gesundheitszustand

Im Rahmen des Zusatzprogramms „Gesundheit“ aus dem Mikrozensus 2021 wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf freiwilliger Basis zu den Themen Krankheit und Unfallverletzungen befragt. Diese Angaben beziehen sich auf die letzten vier Wochen vor der Befragung.

Die folgenden Aussagen über den Gesundheitszustand beziehen sich auf jene Personen, welche im Rahmen dieses Zusatzprogramms eine Auskunft zu den Themen Krankheit und Unfallverletzungen erteilten und 15 Jahre oder älter waren.

Krankenstand im Vergleich zu 2017 leicht gesunken

Im Jahr 2021 beantworteten in Bayern 73% aller Auskunftspflichtigen ab 15 Jahren die freiwilligen Fragen zum Gesundheitszustand. Damit zeigte sich die bayerische Bevölkerung auskunftsfreudiger als die deutsche Bevölkerung insgesamt: Der Bundesdurchschnitt lag bei nur 68% (Destatis, 2022 a).

Mit einer Auskunftsbereitschaft von 73% lässt sich in Bayern ein Rückgang im Vergleich zu 2017

feststellen, als das Zusatzprogramm zum Thema Gesundheit zuletzt Bestandteil des Mikrozensus-Fragenprogramms war. Damals lag der Anteil von Personen ab 15 Jahren mit Angaben zum Gesundheitszustand mit 80% noch deutlich höher.

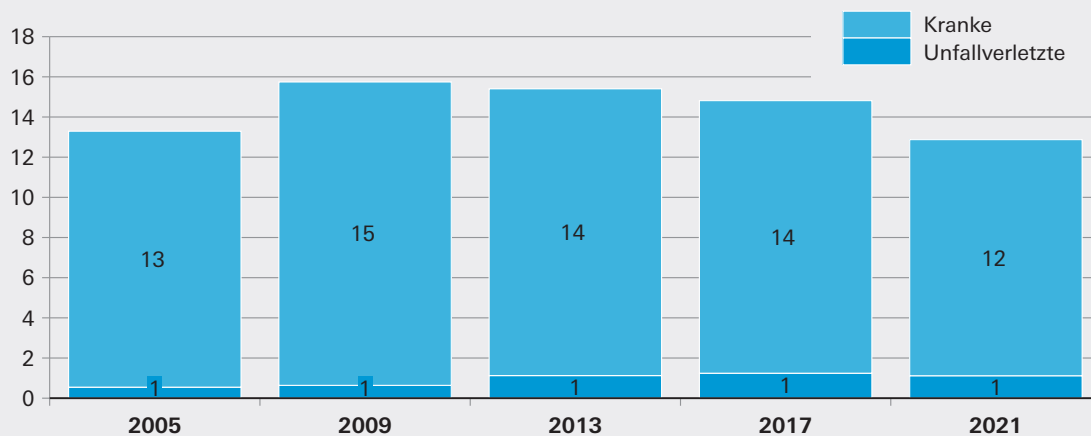
Der Krankenstand ist in Bayern leicht gesunken: 12% der Personen ab 15 Jahren mit Auskünften zum Gesundheitszustand gaben 2021 an, innerhalb der letzten vier Wochen vor der Befragung krank gewesen zu sein, während dies vor vier Jahren noch auf 14% zutraf. Damit setzt sich der leichte Rückgang aus den früheren Befragungen seit 2009 fort (vgl. Abbildung 1). Der Anteil erkrankter Personen in Bayern im Jahr 2021 von 12% bewegte sich unterhalb des gesamtdeutschen Durchschnitts von 14% (Destatis, 2022a).

In den vier Wochen vor Befragungszeitraum gab 2021 lediglich 1% der bayerischen Befragten ab 15 Jahren an, unfallverletzt gewesen zu sein. Damit stagniert dieser Wert im Vergleich zu den Vorbefragungen der Jahre 2017 und 2013. In den Jahren vor 2013 lag der Anteil Unfallverletzter etwas niedriger bei 0,6% (2009) beziehungsweise 0,5% (2005) (vgl. Abbildung 1). Aus Gründen der statistischen Belastbarkeit der Daten lassen sich zum Thema Unfallverletzte keine differenzierteren Aussagen treffen.

Unterschiede zeigen sich im Vorwellsenvergleich ebenfalls bei der Fragestellung, ob Erkrankte ab 15 Jahren eine Behandlung in Anspruch nahmen: Während 2017 noch 8 von 10 erkrankten Befragten (83%) behandelt wurden, waren es vier Jahre später nur noch 7 von 10 (73%). Die Anteile ambulanter und stationärer Behandlungen hingegen blieben verglichen mit 2017 unverändert: 83% der Erkrankten, die eine Behandlung beanspruchten, wurden ambulant und 17% stationär behandelt.

Einen detaillierteren Überblick über den Gesundheitszustand der bayerischen Bevölkerung ab 15 Jahren geben die Tabellen 1 und 2.

Abb. 1

Anteil der Erkrankten und Unfallverletzten in Bayern von 2005 bis 2021*
in Prozent

* Bevölkerung ab 15 Jahren; Anteile gemessen an Personen mit Angaben zum Gesundheitszustand.

Abgebildet sind gerundete Werte.

Hinweise zu methodischen Effekten in Zeitreihen der Mikrozensusergebnisse sind der Einleitung dieses Beitrags zu entnehmen.

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2005 – 2021.

Tab. 1 Gesundheitszustand der bayerischen Bevölkerung 2021

Soziodemografische Merkmale	Gesundheitszustand der Bevölkerung ab 15 Jahren				
	Insgesamt	darunter mit Angaben zum Gesundheitszustand			
		insgesamt		hierunter: Kranke insgesamt	
		1 000	in %	1 000	in %
Bayern gesamt	11 221	8 226	73	967	12
Regierungsbezirke					
Oberbayern	4 003	2 865	72	337	12
Niederbayern	1 071	831	78	83	10
Oberpfalz	942	756	80	73	10
Oberfranken	915	691	76	75	11
Mittelfranken	1 537	1 041	68	144	14
Unterfranken	1 139	836	73	103	12
Schwaben	1 614	1 206	75	151	13
Geschlecht					
männlich	5 552	4 086	74	452	11
weiblich	5 670	4 140	73	515	12
Altersgruppen					
15 bis 24 Jahre	1 338	922	69	77	8
25 bis 34 Jahre	1 728	1 269	73	133	10
35 bis 44 Jahre	1 684	1 219	72	114	9
45 bis 54 Jahre	1 803	1 286	71	128	10
55 bis 64 Jahre	1 994	1 475	74	195	13
65 bis 74 Jahre	1 365	1 040	76	116	11
75 Jahre oder älter	1 309	1 016	78	204	20
Erwerbstyp¹					
Erwerbstätige	6 999	5 123	73	486	9
Nicht-Erwerbstätige ²	4 222	3 103	73	481	16

¹ Definitionen zum Erwerbsstatus folgen dem Konzept der International Labour Organization, kurz „ILO“ (Destatis, 2022b).² Erwerbslose und Nicht-Erwerbspersonen.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen. Prozentangaben basieren üblicherweise auf Zahlen mit einer höheren Genauigkeit (fünf Kommastellen) als in den Tabellen angegeben; insofern kann es bei der Berechnung von Prozentangaben auf der Grundlage gerundeter Zahlen zu Abweichungen kommen.

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021 – Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten.

Tab. 2 Krankheitsdauer von erkrankten Personen in Bayern 2021

Soziodemografische Merkmale	Erkrankte Personen ab 15 Jahren nach Krankheitsdauer								
	Kranke	darunter mit Angaben zur Krankheitsdauer							
		insgesamt		bis zwei Wochen		über zwei bis sechs Wochen		über sechs Wochen	
		1 000	in %	1 000	in %	1 000	in %	1 000	in %
Bayern gesamt	967	919	95	418	45	117	13	384	42
Geschlecht									
männlich	452	431	95	198	46	57	13	176	41
weiblich	515	488	95	221	45	59	12	208	43
Erwerbstyp ¹									
Erwerbstätige	486	464	95	308	67	70	15	85	18
Nicht-Erwerbstätige ²	481	455	95	110	24	47	10	299	66

1 Definitionen zum Erwerbsstatus folgen dem Konzept der International Labour Organization, kurz „ILO“ (Destatis, 2022b).

2 Erwerbslose und Nicht-Erwerbspersonen.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen. Prozentangaben basieren üblicherweise auf Zahlen mit einer höheren Genauigkeit (fünf Kommastellen) als in den Tabellen angegeben; insofern kann es bei der Berechnung von Prozentangaben auf der Grundlage gerundeter Zahlen zu Abweichungen kommen.

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021 - Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten.

Exkurs: Ergebnisse des Mikrozensus 2021 vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Die Mikrozensus-Daten weisen im Zeitverlauf von 2017 zu 2021 auf einen leichten Rückgang erkrankter Personen hin. Vor dem Hintergrund der weltweiten Pandemie – ausgelöst durch SARS-CoV-2 – hätte eher eine gegensätzliche Entwicklung erwartet werden können. Allein in Bayern wurden laut Robert Koch-Institut (RKI) im Jahr 2021 gut eine Million Corona-Fälle gemeldet (Robert Koch-Institut, 2022). Dem steht gegenüber, dass 2021 aufgrund der Corona-Pandemie monatelange Lockdowns verhängt wurden und die Bevölkerung dazu aufgerufen wurde, Kontakte zu vermeiden sowie Hygieneregeln einzuhalten (Kodzo & Imöhl, 2022). Es lässt sich beobachten, dass auch die Ansteckung mit anderen Krankheiten als SARS-CoV-2 abnahm: Laut dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit wurden 2021 in Bayern 62% weniger meldepflichtige Infektionskrankheiten als noch 2017 gemeldet (BayLGL, 2022). Dabei handelt es sich um „Darminfektionen, Hepatitis, impfpräventable [...] [und] sonstige Erkrankungen“ (ebd.) wie etwa Influenza. Unbeachtet bleiben in dieser Betrachtung jedoch jene Erkrankungen, welche nicht meldepflichtig sind.

Eine vollständig mit dem Mikrozensus vergleichbare externe Datenquelle bezüglich der Ergebnisse

zu Krankheiten ist nicht vorzufinden. Zudem beruhen die Angaben zum Krankenstand im Mikrozensus auf Selbsteinschätzungen und können entsprechend Effekten der sozialen Erwünschtheit unterliegen. Es konnte daher keine Validierung der Mikrozensus-Ergebnisse hinsichtlich des Krankenstands, sondern lediglich eine Einordnung dieser vorgenommen werden.

Mittelfranken am häufigsten krank, Oberpfälzer am seltensten

Mit Blick auf die einzelnen Regierungsbezirke Bayerns zeigt sich, dass Mittelfränkinnen und Mittelfranken im Jahr 2021 mit 14% den höchsten Anteil Erkrankter zu verbuchen hatten. Das entspricht in etwa jeder siebten mittelfränkischen Person. Mit einer Erkrankung von jedem Zehnten (10%) hingegen waren die Oberpfälzerinnen und Oberpfälzer am seltensten krank (vgl. Abbildung 2).

Höheres Alter geht mit höherem Krankenstand einher

Es lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Alter der bayerischen Bevölkerung und dem Krankenstand beobachten. Der Anteil erkrankter Jugendlicher und junger Erwachsener (15 bis 24 Jahre) fiel mit 8% am geringsten aus. Während der Krankenstand bei Personen im mittleren Alter von 45 bis 54 Jahren nur marginal höher war (10%), stieg er im höheren Alter – mit Ausnahme

Abb. 2
**Anteil der Erkrankten in Bayern 2021
 nach Regierungsbezirk***
 in Prozent



* Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten ab 15 Jahren;
 Anteile gemessen an Personen mit Angaben zum
 Gesundheitszustand. Abgebildet sind gerundete Werte.
 Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS,
 Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

der Altersklasse 65- bis 74-Jähriger – an: Jeder Fünfte im Alter von 75 Jahren oder älter (20%) gab im Jahr 2021 an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung krank gewesen zu sein.

Der Gesundheitszustand scheint sich im Vergleich zur Vorwelle 2017 vor allem für ältere Personengruppen verbessert zu haben: Der Krankenstand der Ältesten von 75 Jahren und älter ist in den vier Jahren um 3 Prozentpunkte und unter den 65- bis 74-Jährigen sogar um 5 Prozentpunkte gesunken.

Zwischen dem Anteil erkrankter Männer und Frauen zeigen sich im Mikrozensus 2021 wie bereits im vorherigen Erhebungsjahr keine wesentlichen Unterschiede.

Anstieg länger andauernder Erkrankungen

95% der erkrankten Personen ab 15 Jahren gaben 2021 Auskunft über die Dauer ihrer Krankheit. Dies war etwas seltener als vor vier Jahren, als die Auskunftsbereitschaft noch bei 98% lag.

45% der Personen ab 15 Jahren mit Auskunft über die Krankheitsdauer litt 2021 an kürzer dauernden Erkrankungen von bis zu zwei Wochen, gut jede

zehnte Person (13%) war zwei bis sechs Wochen krank und 42% beklagten längere Erkrankungen von mehr als sechs Wochen. Der Anteil länger erkrankter Personen hat in den vergangenen vier Jahren um fünf Prozentpunkte zugelegt. Mit einem Anteil von 43% waren befragte Frauen 2021 etwas häufiger von länger andauernden Erkrankungen betroffen als befragte Männer mit einem Anteil von 41% (vgl. Abbildung 3).

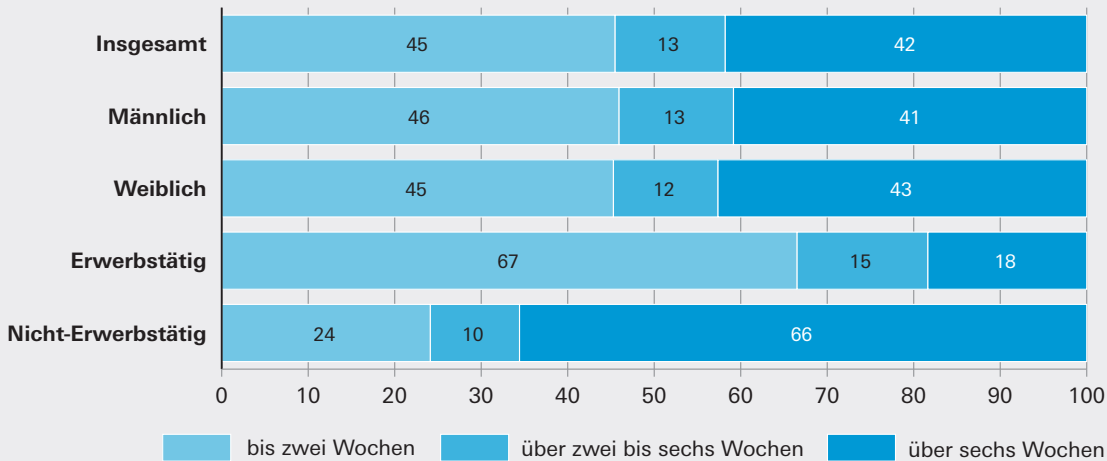
Erwerbstätige sind seltener und kürzer krank

Wie bereits im Jahr 2017 ließ sich 2021 ein Einfluss des Erwerbsstatus auf den Krankenstand erkennen. Die in diesem Beitrag genutzten Definitionen zum Erwerbsstatus folgen dem Konzept der International Labour Organization, kurz ILO (Destatis, 2022b). 9% der Erwerbstätigen gaben 2021 an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung krank gewesen zu sein, wohingegen es unter nicht erwerbstätigen Personen – sprich: Erwerbslose und Nicht-Erwerbspersonen – 16% waren. Es ist davon auszugehen, dass überwiegend gesunde Personen einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Deutlich wichen auch die Anteile der Beanspruchung einer Behandlung zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbstätigen voneinander ab. Während vier von fünf Nicht-Erwerbstätigen (81%) eine Behandlung beanspruchten, waren es unter Erwerbstätigen nur 65%. Im Umkehrschluss zeigt dies: Über ein Drittel der Erwerbstätigen kurierte ihre Krankheit 2021 ohne Behandlung aus.

Erwerbstätige waren nicht nur seltener krank, im Falle einer Krankheit fiel diese auch deutlich kürzer aus. Bei zwei Drittel der Erwerbstätigen mit Angaben zur Krankheitsdauer (67%) hielt die Krankheit 2021 bis zu zwei Wochen an. 15% waren zwei bis sechs Wochen krank und 18% gaben eine Krankheitsdauer von mehr als sechs Wochen an. Unter Nicht-Erwerbstätigen stellte sich eine entgegengesetzte Entwicklung dar: Bei knapp einem Viertel (24%) beschränkte sich die Erkrankung auf bis zu zwei Wochen. Mit einem Anteil von 66% dauerte für knapp zwei Drittel der Nicht-Erwerbstätigen die Krankheit länger als sechs Wochen an (vgl. Abbildung 3).

Abb. 3

Krankheitsdauer in Bayern 2021 insgesamt, nach Geschlecht und Erwerbsstatus*
in Prozent

* Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten ab 15 Jahren; Anteile gemessen an Personen mit Angaben zur Krankheitsdauer.
Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

Gesundheitsrisiko Rauchen

Neben den Merkmalen zu Erkrankungen und Unfallverletzungen werden im Mikrozensus auch Merkmale zu den Rauchgewohnheiten erhoben. Die Fragen zur Erfassung des Rauchverhaltens beziehen sich auf den aktuellen Rauchstatus, das Alter, in dem mit dem regelmäßigen Rauchen begonnen wurde, sowie die aktuell gerauchte Menge an Zigaretten. Dabei wird der aktuelle Rauchstatus mit den Fragen „Rauchen Sie gegenwärtig?“ beziehungsweise „Haben Sie früher einmal geraucht?“ und den folgenden Antwortmöglichkeiten erfasst: „Ja, regelmäßig“, „Ja, gelegentlich“, „Nein“, „Keine Angabe“. Befragt werden Personen, die 15 Jahre oder älter sind. Im Mikrozensus 2021 beantworteten 72% der bayerischen Auskunftspflichtigen die freiwilligen Fragen zu den Rauchgewohnheiten. Damit war die bayerische Bevölkerung auskunftsfreudiger als die Befragten im bundesdeutschen Durchschnitt (65%).

Die folgenden Ergebnisse zum Rauchverhalten lassen sich der Tendenz nach durch andere Erhebungen bestätigen. Abweichungen gibt es bei den konkreten Ergebniswerten, die in anderen Studien häufig höher ausfallen als im Mikrozensus. Solche

Unterschiede lassen sich zum Teil durch die unterschiedlichen Studiendesigns erklären (Starker et al., 2022, S. 13).

Einen ersten Überblick über das Rauchverhalten der bayerischen Bevölkerung gibt die Tabelle 3.

Fast jeder Sechste in Bayern raucht

Rauchen ist ungesund, das ist bekannt. Trotzdem rauchte 2021 fast jeder Sechste der bayerischen Bevölkerung ab 15 Jahren zumindest gelegentlich (17%). Das entspricht ungefähr 1,4 Millionen Menschen, von denen 22% nur gelegentlich rauchten und etwa 78% regelmäßig, nämlich täglich, selbst wenn es sich um geringe Tabakmengen handelt. Etwa 9% der Raucherinnen und Raucher gaben an, stark zu rauchen. Das bedeutet einen Zigarettenkonsum von mehr als 20 Stück pro Tag. Insgesamt war die Raucherquote in Bayern um fast zwei Prozentpunkte niedriger als im Bundesdurchschnitt (19%) und um nahezu vier Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2017 in Bayern (21%).

Bayernweit zeigten sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Raucherquote. In Schwaben lag der Raucheranteil mit 19% etwas höher als in

Tab. 3 Rauchverhalten der bayerischen Bevölkerung 2021

Soziodemografische Merkmale	Bevölkerung ab 15 Jahren mit Angaben über die Rauchgewohnheiten ¹						
	Insgesamt	Raucherinnen und Raucher					
		zusammen		gelegentlich		regelmäßig	
		1 000	in %	1 000	in %	1 000	in %
Bayern gesamt	8 121	1 380	17	298	22	1 081	78
Regierungsbezirke | Städte							
Oberbayern	2 846	452	16	112	25	341	75
Niederbayern	825	148	18	(25)	(16)	123	83
Oberpfalz	721	129	18	(20)	(15)	109	84
Oberfranken	680	119	18	(27)	(22)	92	77
Mittelfranken	1 022	177	17	(45)	(25)	132	75
Unterfranken	840	131	16	/	/	107	82
Schwaben	1 187	223	19	(46)	(21)	177	79
München	848	134	16	/	/	95	71
Nürnberg	245	(47)	(19)	/	/	(34)	(72)
Augsburg	218	50	23	/	/	41	82
Geschlecht							
männlich	3 991	812	20	167	21	645	79
weiblich	4 130	568	14	131	23	436	77
Altersgruppen							
15 bis 24 Jahre	930	125	13	(35)	(28)	90	72
25 bis 34 Jahre	1 255	249	20	62	25	187	75
35 bis 44 Jahre	1 199	259	22	52	20	206	80
45 bis 54 Jahre	1 253	270	22	48	18	223	83
55 bis 64 Jahre	1 427	286	20	59	21	227	79
65 bis 74 Jahre	1 037	137	13	(28)	(20)	110	80
75 Jahre oder älter	1 020	52	5	/	/	(38)	(73)
mit Angaben zum Schulabschluss	7 636	1 317	17	285	22	1 032	78
Haupt-(Volks-)schulabschluss	2 834	618	22	108	17	510	83
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss ...	2 118	384	18	79	21	305	79
Fachhochschul-/Hochschulreife	2 684	315	12	98	31	217	69
mit Angaben zum beruflichen Bildungsabschluss	6 226	1 057	17	231	22	826	78
Lehre/Berufsausbildung	3 711	770	21	149	19	621	81
Fachschulabschluss (ehem. DDR)	860	144	17	(35)	(24)	109	76
akademische Abschlüsse	1 655	143	9	47	33	96	67
mit Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen	8 055	1 371	17	296	22	1 076	78
unter 1 000 €	393	87	22	/	/	68	78
1 000 bis unter 2 000 €	1 282	262	20	52	20	211	81
2 000 bis unter 3 000 €	1 707	328	19	68	21	260	79
3 000 bis unter 4 000 €	1 483	287	19	57	20	229	80
4 000 bis unter 5 000 €	1 158	175	15	(40)	(22)	135	77
5 000 € oder mehr	2 035	231	11	59	26	172	74
Erwerbstyp²	5 178	1 055	20	226	21	829	79
Erwerbstätige	5 039	1 017	20	214	21	803	79
Erwerbslose	140	(38)	(27)	/	/	(26)	(68)
Erwerbstätige mit ...							
Abendarbeit	1 501	345	23	79	23	266	77
Nachtarbeit	450	126	28	/	/	103	82
Schichtarbeit	582	178	31	(35)	(19)	143	80

¹ Anteile gemessen an Personen mit Angaben zu den Rauchgewohnheiten.

² Definitionen zum Erwerbsstatus folgen dem Konzept der International Labour Organization, kurz „ILO“ (Destatis, 2022b).

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen. Prozentangaben basieren üblicherweise auf Zahlen mit einer höheren Genauigkeit (fünf Kommastellen) als in den Tabellen angegeben; insofern kann es bei der Berechnung von Prozentangaben auf der Grundlage gerundeter Zahlen zu Abweichungen kommen.

Zeichenerklärung

() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert aufgrund der Fallzahl (71 bis 120) statistisch relativ unsicher ist (relativer Standardfehler durchschnittlich zwischen 10 % und 15 %).

/ Keine Angabe, da Zahlenwert aufgrund der geringen Fallzahl (70 oder weniger) nicht sicher genug ist (relativer Standardfehler durchschnittlich über 15 %).

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021 – Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten.

Niederbayern, der Oberpfalz und Oberfranken mit jeweils 18%. In Mittelfranken betrug die Quote 17%, in Oberbayern und Unterfranken jeweils 16%. Deutlicher waren die Unterschiede zwischen den drei bayerischen Großstädten mit einem Raucheranteil von 16% in München, 19% in Nürnberg und 23% in Augsburg.

Frauen rauchen seltener und weniger als Männer

Gegenüber dem Jahr 2017 haben sich die geschlechterspezifischen Raucherquoten reduziert, es zeigten sich aber weiterhin deutliche Unterschiede im Rauchverhalten zwischen Männern und Frauen. Unter den Männern lag der Raucheranteil mit 20% weiterhin deutlich höher als unter den Frauen, von denen 14% rauchten. Im Jahr 2017 lagen die Männer noch mit 25% vor den Frauen mit 17%. Etwa 23% der Frauen rauchten gelegentlich und rund 26% täglich weniger als fünf Zigaretten. Damit rauchten sie seltener und weniger als Männer, von denen 21% Gelegenheitsraucher waren und 18% weniger als fünf Zigaretten am Tag rauchten. Die Mehrheit der Raucherinnen und Raucher (70%) konsumierte täglich bis zu 20 Zigaretten, darunter 59% Männer und 41% Frauen. Beim Einstiegsalter gab es kaum Unterschiede. Frauen waren mit 18 Jahren kaum älter als Männer, die mit etwa 17 Jahren mit dem Rauchen begonnen haben.

Jüngere rauchen seltener als ältere Menschen

Bei der Betrachtung des Rauchverhaltens nach Altersgruppen zeigten sich Unterschiede zwischen den Gruppen (vgl. Abbildung 4) aber auch im Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2017. In der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen war der Anteil der Raucherinnen und Raucher mit 13% (2017: 18%) deutlich geringer als in der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen mit etwa 21% (2017: 26%). Damit rauchte 2021 in der jüngeren Altersgruppe etwa jeder Achte, während es in der älteren Gruppe jeder Fünfte war. Zudem waren die jungen Menschen häufiger Gelegenheitsraucher (28%) als die älteren Personen (21%), bei denen der regelmäßige Tabakkonsum mit einem Anteil von 79% um sieben Prozentpunkte höher lag als bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit 72%. Erst in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen sank die Raucherquote auf das

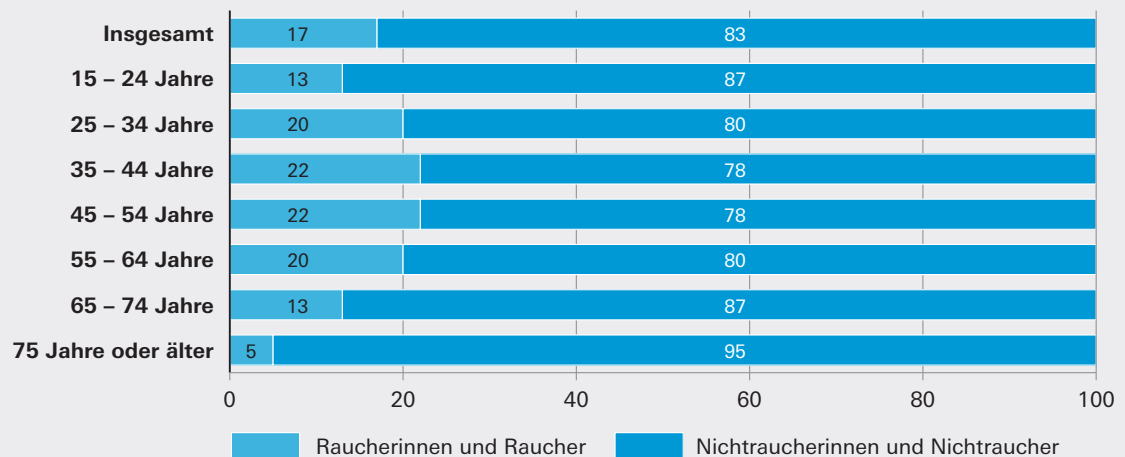
Niveau der jüngsten Altersgruppe. Bei den Raucherinnen und Rauchern im Alter ab 75 Jahren lag der Raucheranteil sogar bei nur 5%. Die Gründe für den geringen Raucheranteil in dieser Gruppe lassen sich mit den Daten des Mikrozensus nicht beantworten. Vergleichbare Ergebnisse zeigen sich aber auch in anderen Studien zum Rauchverhalten in Deutschland. Für den Rückgang der Raucherquote in den höheren Altersklassen sind verschiedene Erklärungen denkbar: Zum einen könnten Kohorteneffekte verantwortlich sein, da sich das Rauchverhalten früherer Geburtsjahrgänge von dem späterer unterscheidet. Zum anderen spielen vermutlich Selektionseffekte eine Rolle, da Raucherinnen und Raucher wegen der im höheren Alter häufiger auftretenden Krankheiten das Rauchen aufgegeben haben oder vorzeitig verstorben sind (Starker et al., 2022, S. 14). Aus Studien zum Thema Rauchen ist bekannt, dass gerade im mittleren Alter die tabakbedingten Todesfälle besonders häufig sind (Lungenärzte im Netz, 2022; Deutsches Krebsforschungszentrum, 2008).

Die Anzahl der Raucherinnen und Raucher ist in Bayern weiter rückläufig

Ausgehend vom Jahr 2005 ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher in Bayern bis ins Jahr 2021 von 24% auf 17% kontinuierlich gesunken. Bei einer Betrachtung der zeitlichen Entwicklung differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass der Rückgang insbesondere in den jüngeren Altersgruppen erfolgte (vgl. Abbildung 5). Mit einer Differenz von 17 Prozentpunkten sank die Raucherquote in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen im Betrachtungszeitraum von 30% auf 13% am stärksten. In den Altersgruppen ab 25 Jahren ist weiterhin ein Sinken der Raucherquote zu beobachten, allerdings immer weniger stark. Erst in der Altersgruppe ab 55 Jahren ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher in den letzten 16 Jahren weitgehend konstant geblieben.

Ein Grund für diese Entwicklung könnte in den ab 2007 verabschiedeten Nichtraucherschutzgesetzen liegen. So wurde im Jugendschutzgesetz etwa die Abgabe von Tabakwaren an Kinder oder Jugendliche sowie der Tabakkonsum in der Öffentlichkeit

Abb. 4
Anteil der Raucherinnen und Raucher in Bayern 2021 nach Altersgruppen*
 in Prozent



* Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten; Anteile gemessen an Personen mit Angaben zu Rauchgewohnheiten.
 Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

verboten. Zudem wurde die bisherige Altersgrenze für den Erwerb und Konsum von Tabakwaren von 16 auf 18 Jahre angehoben (IHK Limburg, o. J.).

Während neben dem Mikrozensus auch andere Trendauswertungen seit der Jahrtausendwende einen sinkenden Anteil der Raucherinnen und Raucher belegen (Starker et al., 2022, S. 16), zeigen die Ergebnisse der DEBRA-Studie im Zeitraum von 2020 und 2021 erstmals wieder einen leichten Anstieg des Anteils rauchender Personen. Als Erklärung für den Anstieg wird ein verändertes Rauchverhalten während der COVID-19-Pandemie vermutet (Wallenfels, 2021). Bestätigt wird diese Entwicklung durch die Ergebnisse der COSMO-Studie, die für das erste Pandemiejahr ebenfalls eine stärkere Verbreitung und Häufigkeit des Rauchens nachweisen (COVID-19 Snapshot Monitoring (COSMO), 2022).

Deutliche sozio-ökonomische Unterschiede beim Rauchverhalten

Schul- und Berufsabschluss

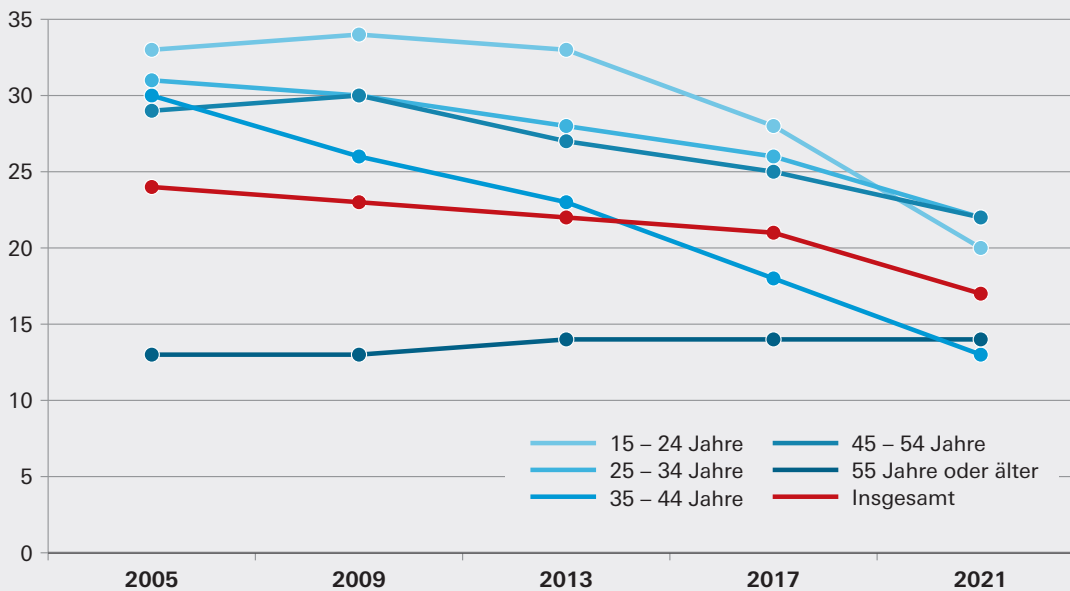
Die Unterschiede im Rauchverhalten zeigen sich besonders deutlich im Hinblick auf den schulischen beziehungsweise beruflichen Bildungsabschluss. Personen mit höherem Bildungsstatus

rauchten deutlich seltener als Personen mit niedrigerem oder mittlerem Bildungsstatus. So war die Raucherquote in der Gruppe der Personen mit Haupt- oder Volksschulabschluss (22%) fast doppelt so hoch wie die in der Gruppe der Personen mit Fachhochschul- beziehungsweise Hochschulreife (12%). Noch deutlicher zeigt sich der Unterschied bei der Betrachtung des beruflichen Bildungsabschlusses. Der Anteil der Raucherinnen und Raucher mit einer Lehre beziehungsweise Berufsausbildung war mit 21% zwar nahezu identisch zu dem der Personen mit niedrigem Schulabschluss. Der Anteil unter den Personen mit akademischem Abschluss lag aber mit 9% um drei Prozentpunkte niedriger als bei den Personen mit hohen Schulabschlüssen. Derselbe Zusammenhang zeigt sich bei einer Betrachtung der Rauchhäufigkeit. Während sich in der Gruppe der Personen mit hohem Schulabschluss die meisten Gelegenheitsraucher fanden (31%), rauchten Personen mit niedrigem Schulabschluss häufiger regelmäßig (83%), gefolgt von den Personen mit mittlerem (79%) und hohem Schulabschluss (69%).

Haushaltseinkommen

Da das Bildungsniveau einen starken Einfluss auf das Einkommen hat, zeigt sich auch beim

Abb. 5
Entwicklung der Anteile von Raucherinnen und Rauchern in Bayern nach Altersgruppen und Erhebungsjahren*
 in Prozent



* Hinweise zu methodischen Effekten in Zeitreihen der Mikrozensusergebnisse sind der Einleitung dieses Beitrags zu entnehmen.
 Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2005 – 2021.

monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ein linearer Zusammenhang: Je niedriger das Einkommen ist, desto höher ist der Anteil der rauchenden Personen. So war der Anteil in der niedrigsten Einkommensklasse (unter 1 000 €) mit 22% um sieben Prozentpunkte deutlich höher als in der Einkommensklasse von 4 000 bis 5 000 € (15%) und sogar doppelt so hoch wie in der höchsten Einkommensklasse mit 5 000 € oder mehr (11%). Damit rauchte in der niedrigsten Einkommensklasse etwa jede fünfte Person und in der höchsten Einkommensklasse nur noch jeder Neunte.

Erwerbsstatus

Neben dem Bildungsniveau und der Einkommenssituation korreliert auch der Erwerbsstatus mit dem Rauchverhalten. So war in der Gruppe der Erwerbspersonen der Anteil der Raucherinnen und Raucher unter Erwerbslosen mit 27% um sieben Prozentpunkte höher als unter den Erwerbstätigen (20%). Von den Erwerbstätigen rauchten diejenigen häufiger, die in den letzten drei Wochen vor der Befragung in Abend-, Nacht- oder Schicht-

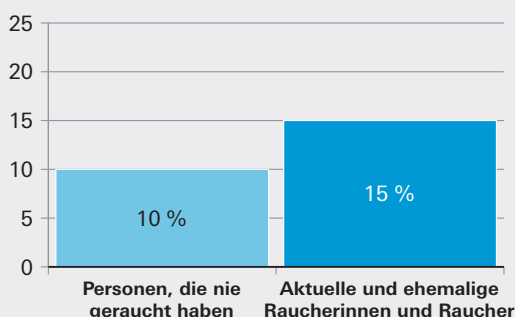
arbeit tätig waren. Während die Raucherquote in der Gruppe der Schichtarbeiter mit 31% am höchsten war, lag sie in der Gruppe derjenigen, die abends (zwischen 18 und 23 Uhr) beziehungsweise nachts (zwischen 18 und 23 Uhr) gearbeitet haben bei 23% beziehungsweise 28%.

Ehemals und aktuell rauchende Personen sind häufiger krank als Personen, die nie geraucht haben

Rauchen erhöht das Risiko für verschiedene Krankheiten. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in den Ergebnissen des Mikrozensus 2021. Raucherinnen und Raucher waren in den letzten vier Wochen vor der Befragung mit einem Anteil von 14% häufiger krank als Personen, die mit einem Anteil von 12% aktuell nicht rauchen. Noch deutlicher zeigt sich dieser Zusammenhang bei einer Unterteilung der Nichtraucherinnen und Nichtraucher in die Gruppe der ehemaligen Raucherinnen und Raucher (23%) sowie in die Gruppe derer, die nie geraucht haben (77%). Während der Krankenstand bei den ehemals rauchenden Personen damit auf 16% stieg, sank er in der Gruppe

derjenigen, die nie geraucht haben auf 10% und lag damit um vier Prozentpunkte niedriger als bei den aktuell rauchenden Personen und um sechs Prozentpunkte niedriger als bei den ehemaligen Raucherinnen und Rauchern. Ehemals und aktuell rauchende Personen waren zusammen in den letzten vier Wochen vor der Befragung um das 1,5-Fache häufiger krank als diejenigen, die nie geraucht haben (vgl. Abbildung 6).

Abb. 6
Krankheitshäufigkeit nach Rauchgewohnheiten in Bayern 2021*
in Prozent



* Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten; Anteile gemessen an Personen mit Angaben über die Gesundheit.

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

In allen Gruppen stieg der Anteil der erkrankten Personen in den höheren Altersklassen an. Während in der jüngsten Altersgruppe (bis unter 40 Jahre) unter den ehemals und aktuell rauchenden Personen im Berichtszeitraum jeweils 13% erkrankt waren, traf dies bei den Personen, die nie geraucht haben, auf nur 8% zu. In der höchsten Altersklasse (ab 65 Jahren) waren 19% der ehemals und 16% der aktuell rauchenden Personen im Berichtszeitraum erkrankt und 14% bei den Personen, die nie geraucht haben. Damit war bei den ehemaligen Raucherinnen und Rauchern der Anteil durchschnittlich um etwa fünf Prozentpunkte höher als bei denjenigen, die nie geraucht haben (vgl. Abbildung 7).

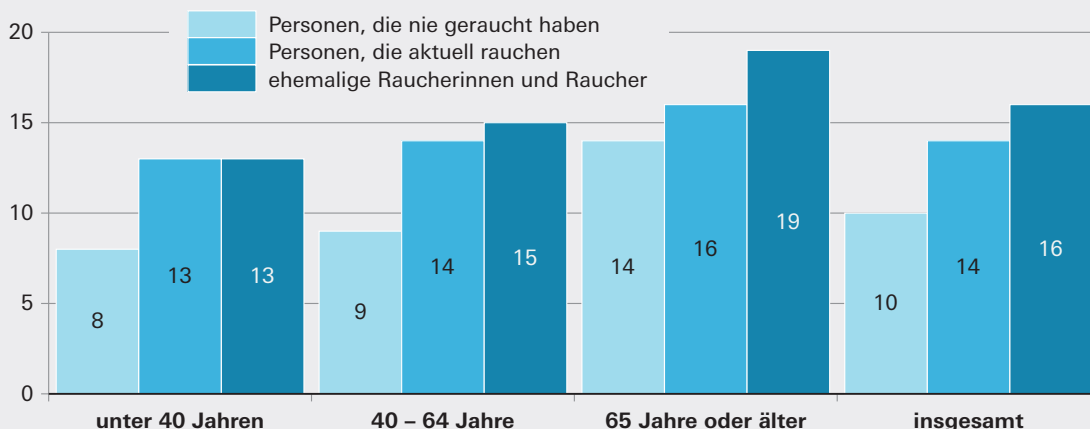
Body-Mass-Index

Etwas mehr als die Hälfte der bayerischen Bevölkerung ist übergewichtig oder fettleibig

Auch zu den Körpermaßen, das heißt zu der Körpergröße (in cm) und dem Körpergewicht (in kg), werden im Mikrozensus alle vier Jahre Daten erhoben. Ausgewertet werden hierbei nur die Angaben der Bevölkerung ab 18 Jahren.

Die Ergebnisse des Jahres 2021 zeigen, dass Männer in Bayern im Durchschnitt 179 cm groß und 85,2 kg schwer waren. Die durchschnittliche

Abb. 7
Anteil der Erkrankten in Bayern 2021 nach Rauchgewohnheiten und Altersklassen*
in Prozent



* Bevölkerung ab 15 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten; Anteile gemessen an Personen mit Angaben über die Gesundheit.
Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.



Body-Mass-Index

Ein international anerkanntes Maß zur Beurteilung von Über- und Untergewicht ist der sogenannte Body-Mass-Index (BMI). Er errechnet sich aus dem Körpergewicht in Kilogramm dividiert durch die Körpergröße in Metern im Quadrat ($\text{BMI} = \text{kg}/\text{m}^2$). Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft Erwachsene ab 18 Jahren mit einem BMI unter 18,5 als untergewichtig, zwischen 18,5 und unter 25 als normalgewichtig und mit einem BMI von 25 bis unter 30 als übergewichtig beziehungsweise ab 30 als stark übergewichtig oder adipös ein. Allerdings bleiben das Geschlecht und das Alter bei der Einteilung unberücksichtigt (WHO, 2000, S. 8f.).

Frau in Bayern wies eine Körpergröße von 166 cm und ein Körpergewicht von 68,2 kg auf.

Mit Hilfe des Body-Mass-Index (BMI) können anhand der von den Befragten angegebenen Körpermaße Erkenntnisse zu Über- und Untergewicht gewonnen werden (siehe Infokasten). Die Angaben zu Körpermaßen werden im Mikrozensus im Rahmen einer Selbstauskunft erhoben – es wird also keine Messung der Größe und des Gewichts durchgeführt. Daher kann es durch Effekte der sozialen Erwünschtheit zu geringeren BMI-Werten kommen als bei einer objektiven Messung zum Beispiel durch medizinisches Personal. Hinzu kommt, dass lediglich 55% der Befragten plausible Angaben zur Körpergröße und zum Körpergewicht gemacht haben, sodass nur für etwas mehr als die Hälfte der Befragten der Body-Mass-Index berechnet werden konnte. 2017 lag die Auskunftquote noch bei 61%. Zusammengenommen führt dies dazu, dass der Body-Mass-Index im Mikrozensus möglicherweise unterschätzt wird.

Ein Überblick über die Körpermaße der Bayerinnen und Bayern findet sich in Tabelle 4.

Der Anteil an untergewichtigen Personen, also mit einem BMI unter 18,5, lag 2021 in Bayern bei 2%. Mit 47% befand sich etwas weniger als die Hälfte der bayerischen Bevölkerung im Bereich des Normalgewichts (BMI zwischen 18,5 und unter 25), wobei Frauen mit 56% deutlich häufiger normalgewichtig waren als Männer (38%). Mehr als ein Drittel, nämlich 35% der Bevölkerung in Bayern, waren mit einem BMI zwischen 25 und unter 30 bereits übergewichtig, 15% waren sogar stark übergewichtig beziehungsweise adipös (BMI von

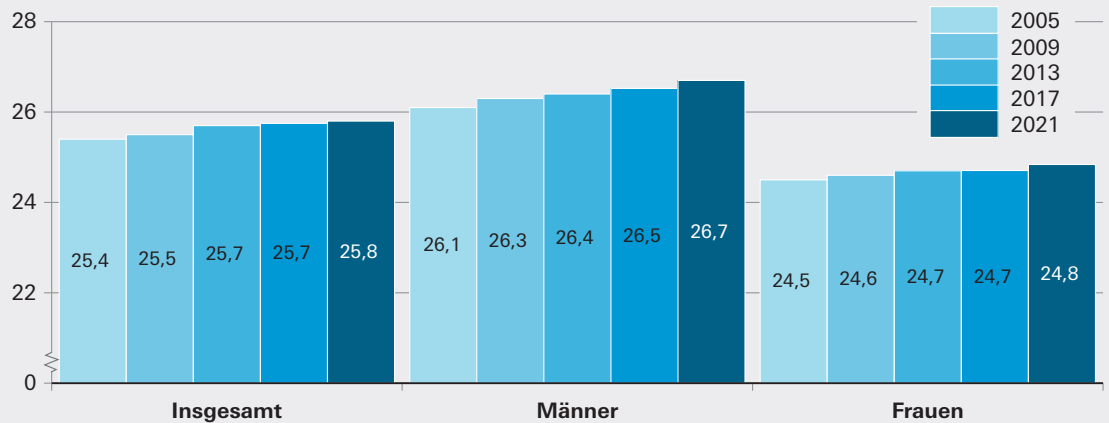
30 oder mehr). Bei der Betrachtung dieser Verteilung nach Geschlecht zeigt sich, dass die bayerischen Männer häufiger übergewichtig (44%) oder adipös (17%) waren als die bayerischen Frauen (27% bzw. 13%).

Die Ergebnisse für die bayerische Bevölkerung unterscheiden sich nur geringfügig zu den bundesweiten Zahlen. National waren ebenso wie in Bayern 2% der Bevölkerung untergewichtig. 45% der Bevölkerung wiesen bundesweit einen BMI im Bereich des Normalgewichts auf. Übergewichtig oder adipös waren in ganz Deutschland 36% beziehungsweise 17% der Bevölkerung. Insgesamt schätzten sich die Menschen in Bayern – im Vergleich zur gesamten Bundesrepublik – etwas schlanker ein (Destatis, 2022 c).

Der BMI der Bayerinnen und Bayern nimmt seit Jahren zu

Bayerns Bevölkerung wird immer schwerer. Dies lässt sich besonders gut an der Entwicklung des durchschnittlichen Body-Mass-Index ablesen (vgl. Abbildung 8). Seit der letzten Erhebung im Jahr 2017 ist dieser in Bayern für Frauen von 24,7 auf 24,8 und für Männer von 26,5 auf 26,7 angestiegen. Insgesamt ist der durchschnittliche BMI in Bayern innerhalb dieser vier Jahre von 25,7 auf 25,8 gestiegen. Im Jahr 2005 lag der BMI der bayerischen Bevölkerung noch bei durchschnittlich 25,4, ist also innerhalb der letzten 16 Jahre um 0,4 Einheiten gestiegen. Für die bayerischen Frauen lag der Body-Mass-Index vor 16 Jahren noch bei durchschnittlich 24,5, für die Männer in Bayern bei durchschnittlich 26,1. Der Trend der Gewichtszunahme setzt sich seitdem fort.

Abb. 8

Durchschnittlicher Body-Mass-Index in Bayern von 2005 bis 2021 nach Geschlecht*

* Bevölkerung ab 18 Jahren mit plausiblen Angaben zu Körpergewicht und Körpergröße.

Hinweise zu methodischen Effekten in Zeitreihen der Mikrozensusergebnisse sind der Einleitung dieses Beitrags zu entnehmen.

Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2005 – 2021.

Menschen in urbanen Regionen am schlankesten

Bei Betrachtung des durchschnittlichen Body-Mass-Index in den sieben bayerischen Regierungsbezirken fallen Unterschiede auf, wenn auch nur in geringem Maße. In Oberbayern war der durchschnittliche BMI mit 25,4 am niedrigsten, in Oberfranken hingegen mit 26,4 am höchsten. Auch in München, Nürnberg und Augsburg – den drei größten Städten Bayerns – zeigen sich unterschiedliche Ergebnisse. Münchens Bevölkerung war mit einem durchschnittlichen BMI von 24,7 am schlankesten, gefolgt von Nürnberg (25,4) und Augsburg (25,6).

Generell fällt auf, dass die Bevölkerung in Bayerns urbanen Regionen am schlankesten war. Bewohnerinnen und Bewohner von (Groß-)Städten zeigten einen durchschnittlichen BMI in Höhe von 25,2. Je ländlicher die Region wird, desto höher ist auch der BMI der Bevölkerung. So wiesen Menschen, die in semiurbanen Regionen lebten, einen durchschnittlichen BMI von 26,0 auf. Für die Bevölkerung in ländlichen Regionen lag dieser Wert bei 26,1.

Auch eine differenzierte Betrachtung des BMI nach den Gruppen Unter-, Normal- und Übergewicht sowie Fettleibigkeit stützt diesen Befund (vgl.

Tabelle 4). Der Anteil an unter- und normalgewichtigen Personen in Bayern sinkt, je ländlicher die Region ist, in der die Befragten leben. So waren in urbanen Gegenden beispielsweise knapp 53% der Bevölkerung normalgewichtig. In ländlichen Gegenden traf dies nur auf 44% der Bevölkerung zu. Der umgekehrte Trend zeigt sich für Übergewicht und Fettleibigkeit. Hier standen sich 45% übergewichtige und adipöse Personen in urbanen Regionen und 54% übergewichtige und adipöse Personen in ländlichen Regionen gegenüber.

Mit dem Alter steigt auch der BMI

Je älter die befragten Personen waren, desto höher war auch ihr BMI (vgl. Abbildung 9). Während der durchschnittliche BMI bei den 18- bis 19-Jährigen noch bei 22,8 lag, stieg dieser Wert im Laufe der Lebensjahre bis auf einzelne leichte Rückgänge zwischen zwei Altersgruppen kontinuierlich an. Die Gruppe der 40- bis 44-Jährigen wies bereits einen durchschnittlichen BMI von 25,8 auf, die 70- bis 74-Jährigen kamen als Spitzenreiter auf 27,1. Erst im hohen Alter ab 75 Jahren sank der BMI wieder. Der durchschnittliche BMI betrug in dieser Altersgruppe nur noch 25,9.

Diese Entwicklung zeigte sich bei beiden Geschlechtern, wobei sich der BMI der Männer stets über und

Tab. 4 Body-Mass-Index und Körpermaße der bayerischen Bevölkerung 2021

Soziodemografische Merkmale	Bevölkerung ab 18 Jahren nach Body-Mass-Index ¹						
	Body-Mass-Index von ... bis unter ...				Durchschnitt		
	unter 18,5	18,5 – 25	25 – 30	30 und mehr	Body-Mass-Index ¹	Körpergröße ¹	Körpergewicht ¹
	in %				in kg/m ²	in cm	in kg
Bayern gesamt	2	47	35	15	25,8	172	76,9
Regierungsbezirke | Städte							
Oberbayern	(2)	51	34	12	25,4	173	75,9
Niederbayern	/	43	36	19	26,3	172	78,3
Oberpfalz	/	46	37	16	25,9	172	77,2
Oberfranken	/	43	38	18	26,4	172	78,7
Mittelfranken	/	47	34	17	25,8	172	76,9
Unterfranken	/	44	38	16	26,1	172	77,8
Schwaben	/	45	36	16	25,9	172	77,1
München	/	58	29	(10)	24,7	173	74,2
Nürnberg	/	50	32	/	25,4	171	74,4
Augsburg	/	49	35	(14)	25,6	172	75,7
Stadt | Land							
urban	(3)	53	32	13	25,2	173	75,1
semiurban	2	46	36	16	26,0	172	77,3
ländlich	(2)	44	37	17	26,1	173	78,1
Geschlecht							
männlich	/	38	44	17	26,7	179	85,2
weiblich	4	56	27	13	24,8	166	68,2
Altersgruppen							
18 bis 19 Jahre	/	74	/	/	22,8	175	70,2
20 bis 24 Jahre	/	71	18	/	23,3	174	71,3
25 bis 29 Jahre	/	64	25	(8)	24,3	174	73,8
30 bis 34 Jahre	/	55	32	11	25,1	174	76,5
35 bis 39 Jahre	/	53	34	12	25,3	174	76,8
40 bis 44 Jahre	/	50	34	15	25,8	174	78,5
45 bis 49 Jahre	/	42	38	18	26,4	173	79,9
50 bis 54 Jahre	/	42	39	18	26,3	174	79,8
55 bis 59 Jahre	/	40	40	18	26,5	173	80,0
60 bis 64 Jahre	/	35	43	20	26,9	172	79,8
65 bis 69 Jahre	/	37	42	20	26,9	170	78,0
70 bis 74 Jahre	/	34	42	22	27,1	169	77,8
75 Jahre oder älter	/	44	38	16	25,9	168	73,4
Beruflicher Bildungsabschluss							
mit beruflichem Bildungsabschluss	2	47	37	15	25,8	173	77,5
Lehre/Berufsausbildung	2	42	39	18	26,3	172	78,1
Fachschulabschluss (ehem. DDR)	/	46	37	16	26,0	174	78,9
akademische Abschlüsse	(2)	58	32	8	24,6	175	75,5
ohne berufl. Bildungsabschluss	(3)	49	31	17	25,8	170	74,6
in schulischer/beruflicher Bildung	/	75	(14)	/	23,0	175	70,5
nicht in schulischer/berufl. Bildung	/	42	35	20	26,6	169	75,8
Erwerbstyp²							
Erwerbstätige	2	49	35	14	25,6	174	77,8
Nicht-Erwerbstätige ³	2	44	36	18	25,9	174	78,4

1 Bezogen auf die Bevölkerung 18 Jahre oder älter mit plausiblen Angaben zu Körpergewicht und Körpergröße.

2 Definitionen zum Erwerbsstatus folgen dem Konzept der International Labour Organization, kurz „ILO“ (Destatis, 2022b).

3 Erwerbslose und Nicht-Erwerbspersonen.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen. Prozentangaben basieren üblicherweise auf Zahlen mit einer höheren Genauigkeit (fünf Kommastellen) als in den Tabellen angegeben; insofern kann es bei der Berechnung von Prozentangaben auf der Grundlage gerundeter Zahlen zu Abweichungen kommen.

Zeichenerklärung

() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert aufgrund der Fallzahl (71 bis 120) statistisch relativ unsicher ist (relativer Standardfehler durchschnittlich zwischen 10 % und 15 %).

/ Keine Angabe, da Zahlenwert aufgrund der geringen Fallzahl (70 oder weniger) nicht sicher genug ist (relativer Standardfehler durchschnittlich über 15 %).

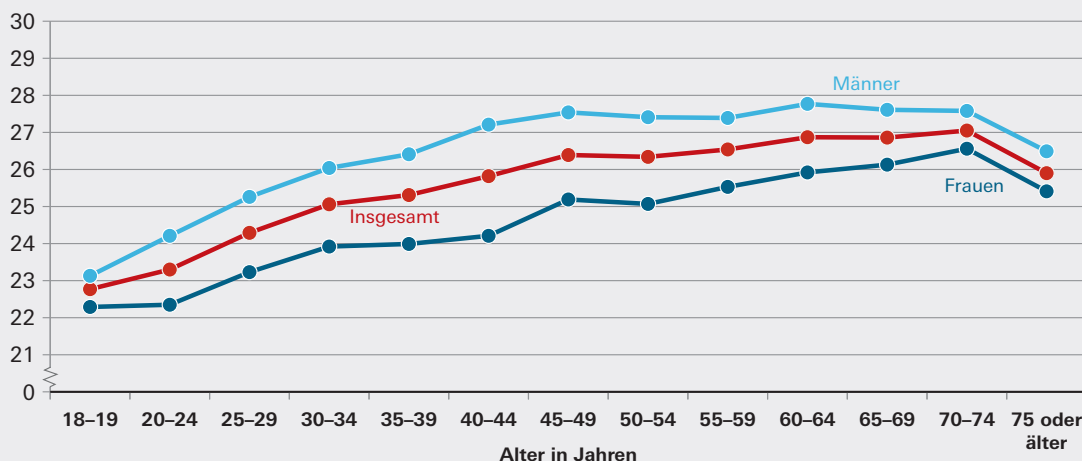
Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021 – Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

der BMI der Frauen stets unter dem Durchschnitt befand. Frauen hatten in der jüngsten Altersgruppe einen durchschnittlichen BMI von 22,3, wobei dieser Wert bis auf 26,6 bei den 70- bis 74-Jährigen anstieg. Männer zeigten bei den 18- bis 19-Jährigen einen durchschnittlichen BMI von 23,1, welcher bis auf ein Maximum von 27,8 bei den 60- bis 64-Jährigen stieg.

Mit steigender beruflicher Qualifikation sinkt der BMI

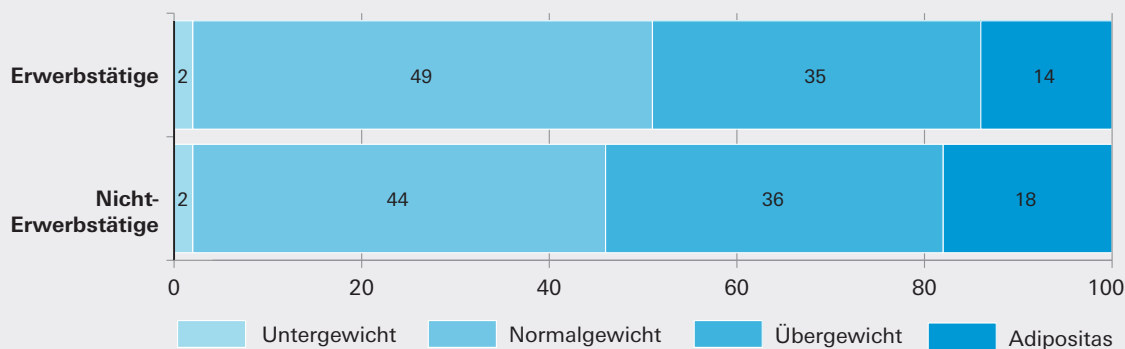
Je höher der berufliche Bildungsabschluss der befragten Personen war, desto niedriger war deren Body-Mass-Index. Personen ohne beruflichen Bildungsabschluss, die sich zum Zeitpunkt der Befragung auch nicht in schulischer oder beruflicher Bildung befanden, hatten mit einem Wert von 26,6 den höchsten BMI. Personen mit einer abgeschlossenen Lehre beziehungsweise

Abb. 9
Durchschnittlicher Body-Mass-Index in Bayern 2021 nach Altersgruppen und Geschlecht*



* Bevölkerung ab 18 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten mit plausiblen Angaben zu Körpergewicht und Körpergröße.
Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

Abb. 10
Body-Mass-Index in Bayern 2021 nach Erwerbstyp*
in Prozent



* Bevölkerung ab 18 Jahren in Hauptwohnsitzhaushalten; Anteile gemessen an Personen mit plausiblen Angaben zu Körpergewicht und Körpergröße.
Quelle: Mikrozensus Unterstichprobe LFS, Zusatzprogramm Gesundheit 2021.

Berufsausbildung wiesen einen durchschnittlichen BMI von 26,3 auf. Personen, die einen akademischen Abschluss, also einen Bachelor-, Master- oder Diplomgrad erlangt haben, waren mit einem durchschnittlichen BMI von 24,6 deutlich schlanker.

Erwerbstätige und Nicht-Erwerbstätige (Erwerbslose und Nicht-Erwerbspersonen) zeigten bei einem Blick auf den durchschnittlichen BMI nur geringe Unterschiede. Erwerbstätige in Bayern waren demnach mit einem BMI von durchschnittlich 25,6 nur geringfügig schlanker als Nicht-Erwerbstätige (25,9). Eine differenziertere Betrachtung des Sachverhalts nach Unter-, Normal- und Übergewicht zeigt jedoch größere Unterschiede (vgl. Abbildung 10). Unter den Erwerbstätigen war nahezu die Hälfte der befragten Personen normalgewichtig, wohingegen nur knapp 44% der Nicht-Erwerbstätigen normalgewichtig waren. Im Gegenteil dazu waren in der Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen anteilig mehr unter- und übergewichtige sowie adipöse Personen zu finden als in der Gruppe der Erwerbstätigen.

Vergleich mit externen Datenquellen schwierig

Eine Validierung mit Ergebnissen aus anderen Studien zum Body-Mass-Index fällt schwer, da für das Jahr 2021 und die Grundgesamtheit (Bevölkerung Bayerns) keine vergleichbaren Daten vorliegen.

Das Robert Koch-Institut hat in den Jahren 2019 und 2020 eine Studie zu Übergewicht und Adipositas bei Erwachsenen in Deutschland durchgeführt. Die Daten kamen – wie auch im Mikrozensus 2021 – im Rahmen einer Befragung zustande, bei der die Befragten ihre Werte für Körpergröße und -gewicht selbst angaben. Die Studie kam zu ähnlichen Ergebnissen wie der Mikrozensus 2021. Insbesondere bei den Männern weichen die Anteile in den Gruppen Unter-, Normal- und Übergewicht sowie Adipositas um maximal 2,5 Prozentpunkte ab, teilweise sind die Ergebnisse nahezu identisch. Für Frauen ergeben sich insbesondere in der Kategorie Adipositas größere Unterschiede. Der Anteil an fettleibigen Frauen war in der RKI-Studie um fast 6 Prozentpunkte

höher als im Mikrozensus 2021 (Schienkiewitz et al., 2022, S. 27).

Ebenfalls vom RKI wurde in den Jahren 2008 bis 2011 eine Studie zum gleichen Thema durchgeführt. Die Ergebnisse basieren jedoch in diesem Fall auf Messungen von Körpergröße und -gewicht durch Personal. Hier zeigen sich deutlichere Unterschiede zu den Daten des Mikrozensus 2021. Männer zeigten hier einen um 6 Prozentpunkte höheren Anteil an fettleibigen Personen, bei Frauen war dieser Wert sogar um 11 Prozentpunkte höher (Mensink et al., 2013, S. 791). Hier zeigt sich das Validitätsproblem der Daten, die im Rahmen einer Selbsteinschätzung erhoben werden, im Vergleich zu einer objektiven Messung.

Resümee

Wie gesund ist Bayern? Eine Antwort gibt dieser Beitrag anhand der Ergebnisse des Mikrozensus 2021. Dabei stehen die Gesundheit allgemein sowie das Gesundheitsrisiko Rauchen und der Body-Mass-Index im Fokus der Betrachtung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Krankenstand im Zeitreihenvergleich im Jahr 2021 zwar weiter leicht gesunken ist, der Anteil der längeren Erkrankungen von mehr als sechs Wochen aber zugenommen hat. Vor allem nicht erwerbstätige Personen waren von länger andauernden Krankheiten betroffen. Im bayerischen Vergleich sind Personen in Mittelfranken am häufigsten krank und die Oberpfälzerinnen und Oberpfälzer am seltensten. Insgesamt ist die bayerische Bevölkerung gesünder als der gesamtdeutsche Durchschnitt.

Rauchen ist das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko in Deutschland. (Bundesministerium für Gesundheit, 2021). Trotzdem rauchte in Bayern etwa jede sechste Person im Alter ab 15 Jahren, wobei deutlich mehr Männer rauchten als Frauen. Immerhin ist die Zahl der bayerischen Raucherinnen und Raucher aber weiter rückläufig, vor allem bei den Jugendlichen. Unterschiede im Rauchverhalten zeigen sich zudem in den verschiedenen Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter stieg im Jahr 2021 sowohl die Häufigkeit als auch die Menge des Tabakkonsums an. Weiter standen Schul- und

Berufsabschluss neben dem Haushaltseinkommen und dem Erwerbsstatus im Zusammenhang mit dem Rauchverhalten. Erwerbstätige Personen, Personen mit höherem Bildungsstatus und Personen mit höherem Einkommen rauchten seltener als diejenigen der jeweiligen Komplementärgruppe. Rauchen erhöht das Risiko für diverse Krankheiten. Dies wird in dem Ergebnis deutlich, dass Raucherinnen und Raucher häufiger krank sind als Nichtraucherinnen und Nichtraucher.

Hinsichtlich der Körpermaße zeigt sich, dass die Bevölkerung – wie auch in den Jahren zuvor – weiter an Gewicht zugenommen hat. Der durchschnittliche BMI in Bayern erreichte 2021 einen Spitzenwert von 25,8. Dabei wurden in bestimmten Bevölkerungsgruppen höhere Durchschnittswerte für den Body-Mass-Index erreicht. Dazu gehören Männer, ältere Menschen sowie die Landbevölkerung.

Dem vierjährigen Turnus folgend werden die Gesundheitsmerkmale das nächste Mal im Rahmen des Mikrozensus 2025 erhoben. Es bleibt abzuwarten, ob sich die für das Jahr 2021 beschriebenen Entwicklungen auch in Zukunft bestätigen lassen und inwieweit die Corona-Pandemie Auswirkungen auf die beschriebenen Gesundheitsaspekte hat.

Literatur

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (BayLGL, 2022): Meldepflichtige Infektionserkrankungen – Daten der vergangenen Jahre. Verfügbar unter: www.lgl.bayern.de/gesundheitsinfektionsschutz/infektionsepidemiologie/vergangene_meldezahlen/index.htm [02.11.2022].

Bundesministerium für Gesundheit (2021): Rauchen. Verfügbar unter: www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/r/rauchen.html [15.11.2022].

COVID-19 Snapshot Monitoring (COSMO) (2022): Dysfunktionales Verhalten. Verfügbar unter: <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/topic/wissen-verhalten/70-rauchen-trinken/> [11.11.2022].

Deutsches Krebsforschungszentrum (Hrsg.) (2008): Gesundheitsschäden durch Rauchen und Passivrauchen. Heidelberg: Deutsches Krebsforschungszentrum.

Heiles, Britta (2018): Die Gesundheit der bayerischen Bevölkerung – Ergebnisse des Mikrozensus 2017. Bayern in Zahlen, 2018/11, S. 766–775.

Hundenborn, Janina & Enderer, Jörg (2019): Die Neuregelung des Mikrozensus ab 2020. WISTA – Wirtschaft und Statistik, 2019/6, S. 9–17.

IHK Limburg (o. J.): Tabakkonsum durch Jugendliche. Verfügbar unter: www.ihk.de/limburg/servicemarken/branchen/gastgewerbe/jugendschutz/jugendschutz-2302312 [11.11.2022].

Kodzo, Joshua & Imöhl, Sören (2022): So ist der zweite Lockdown in Deutschland verlaufen. Wirtschaftswoche. Verfügbar unter: www.wiwo.de/politik/deutschland/corona-lockdown-so-ist-der-zweite-lockdown-in-deutschland-verlaufen/27076474.html [03.11.2022].

Lungenärzte im Netz (2022):

Gerade im mittleren Alter sterben Raucher häufig ohne jede Vorwarnung. Verfügbar unter: www.lungenaerzte-im-netz.de/ratgeber-archiv/meldung/article/gerade-in-mittlerem-alter-sterben-raucher-haeufig-ohne-jede-vorwarnung/ [04.11.2022].

Mensink, Gert / Schienkiewitz, Anja / Haftenberger, Marjolein / Lampert, Thomas / Ziese, Thomas / Scheidt-Nave, Christa (2013): Übergewicht und Adipositas in Deutschland – Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz 5/6 2013, S. 786–794.

Robert Koch-Institut (2022): COVID-19-Dashboard. Auswertungen basierend auf den aus den Gesundheitsämtern gemäß IfSG übermittelten Meldedaten. Verfügbar unter: <https://experience.arcgis.com/experience/478220a4c454480e823b17327b2bf1d4/page/Bundesl%C3%A4nder/> [03.11.2022].

Schienkiewitz, Anja / Kuhnert, Ronny / Blume, Miriam / Mensink, Gert (2022): Übergewicht und Adipositas bei Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse der Studie GEDA 2019/2020. Journal of Health Monitoring, 7(3), S. 23–31.

Starker, Anne / Kuhnert, Ronny / Hoebel, Jens / Richter, Almut (2022): Rauchverhalten und Passivrauchbelastung Erwachsener – Ergebnisse aus GEDA 2019/2020-EHIS. Journal of Health Monitoring 7(3), S. 7–22.

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2018): Mikrozensus – Fragen zur Gesundheit – Rauchgewohnheiten der Bevölkerung. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2022 a): Gesundheitszustand und -relevantes Verhalten – Kranke und Unfallverletzte nach Altersgruppen und Geschlecht.

Verfügbar unter: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Gesundheitszustand-Relevantes-Verhalten/Tabellen/liste-krankte-unfallverletzte.html#51230 [09.11.2022].

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2022 b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt (Endgültige Ergebnisse). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2022 c): Gesundheitszustand und -relevantes Verhalten – Körpermaße der Bevölkerung nach Altersgruppen. Verfügbar unter: Körpermaße der Bevölkerung nach Altersgruppen – Statistisches Bundesamt (destatis.de) [09.11.2022].

Tagesschau (2022 a). Bewegungsmangel macht Millionen krank. Verfügbar unter: www.tagesschau.de/wissen/gesundheit/who-bewegungsmangel-101.html [16.11.2022].

Tagesschau (2022 b): Viele Erwachsene in Europa sind zu dick. Verfügbar unter: www.tagesschau.de/ausland/europa/who-europa-gewicht-101.html [16.11.2022].

Wallenfels, Matthias (2021): Corona treibt wohl die Raucherquote nach oben. Ärztezeitung. Verfügbar unter: www.aerztezeitung.de/Politik/Corona-treibt-wohl-Raucherquote-nach-oben-425406.html [10.11.2022].

Wirtschaftswoche (2021): Nikotin: Rauchern geht die Luft aus. Verfügbar unter: www.wiwo.de/unternehmen/infografik-nikotin-rauchern-geht-die-luft-aus/27244024.html [16.11.2022].

World Health Organization (WHO, 2000): Obesity: preventing and managing the global epidemic. WHO. Technical Report Series 894. Geneva, Switzerland.

Kindertagesbetreuung in Bayern 2022 und die Entwicklung im Zehnjahresvergleich

Jamie Lee Wendel, M.Sc.

Die Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege bildet einen Grundstein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie für die frühkindliche Bildung. Die Corona-Pandemie hat die gesellschaftliche Relevanz der Kindertagesbetreuung noch einmal verdeutlicht. Zum Stichtag 1. März 2022 wurden in Bayern über 640 000 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder durch Tagespflegepersonen betreut – so viele wie nie zuvor. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Daten der amtlichen Statistik zur Kindertagesbetreuung im März 2022 sowie die Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren. Betrachtet wird dabei unter anderem die Betreuungsquote im Zeitverlauf und im regionalen Vergleich. Außerdem wird die Situation der Kinder und des Personals in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege beleuchtet.

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Zum einen ist eine zuverlässige und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung ein zentraler Aspekt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum anderen dienen die Betreuungsmöglichkeiten der Werte- und Wissensvermittlung außerhalb der Familie, die Betreuungspersonen übernehmen damit wichtige erzieherische Aufgaben. Seit dem 1. August 2013 haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung einen Rechtsanspruch auf Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege.

Auf Bundesebene ist die Kindertagesbetreuung grundsätzlich im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) geregelt, für nähere Bestimmungen über Inhalt und Umfang der Tagesbetreuung auf Landesebene wurde das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) erlassen.

Man unterscheidet zwischen öffentlichen und freien¹ Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, die öffentlichen Träger werden nach örtlicher und überörtlicher Zuständigkeit unterschieden. Die örtlichen Träger sind die Landkreise und kreisfreien Städte, diese tragen nach Art. 6 BayKiBiG

die Gesamtverantwortung für die Planung der Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Die Gemeinden sind nach Art. 5 BayKiBiG für die Bereitstellung und den Betrieb der Einrichtungen und Plätze zuständig.

Überörtlicher Träger der Jugendhilfe ist der Freistaat Bayern, die Aufgaben nach § 85 SGB VIII werden vornehmlich durch das Bayerische Landesjugendamt (BLJA) wahrgenommen. Für den Bereich der Kindertageseinrichtungen nehmen Kreisverwaltungsbehörden beziehungsweise die Regierungen im Sinne des BayKiBiG die Aufgaben nach den §§ 45 bis 48a SGB VIII wahr.²

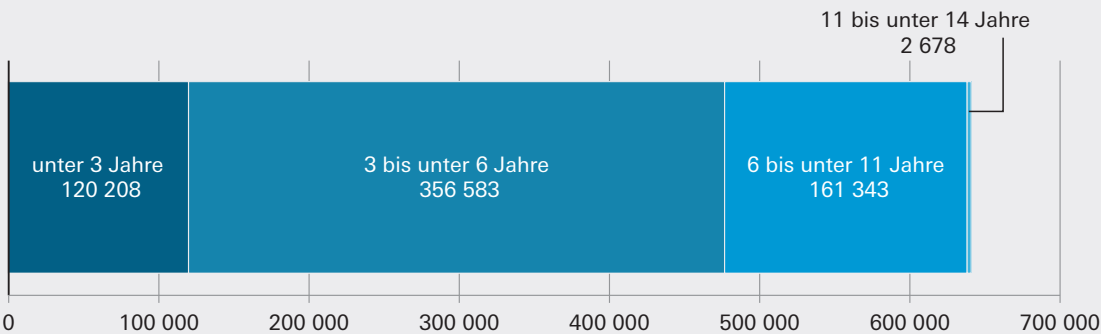
Eine verlässliche Grundlage für die Planungen der Träger liefern die Daten der amtlichen Statistik zu den Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen sowie der Statistik der Kinder und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die jährlich zum Stichtag 1. März durchgeführt werden. Rechtsgrundlage sind jeweils die §§ 98 bis 103 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG). Erfasst werden die Kindertageseinrichtungen³, die Zahl der genehmigten Plätze sowie die dort betreuten Kinder und tätigen Personen. Für die öffentlich

1 Freigemeinnützige Träger wie Wohlfahrts- und Jugendverbände sowie private Träger, die nach § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt sind.

2 Vgl. Art. 24 Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG).

3 Schulhorte und Schulkindergärten werden nur dann erfasst, wenn sie Einrichtungen der Jugendhilfe sind. Gleiches gilt für Ganztagschulen.

Abb. 1
Kinder in Tagesbetreuung nach Altersgruppen in Bayern am 1. März 2022



geförderte Kindertagespflege werden die Anzahl der in Kindertagespflege befindlichen Kinder sowie die Zahl der Tagespflegepersonen erhoben.

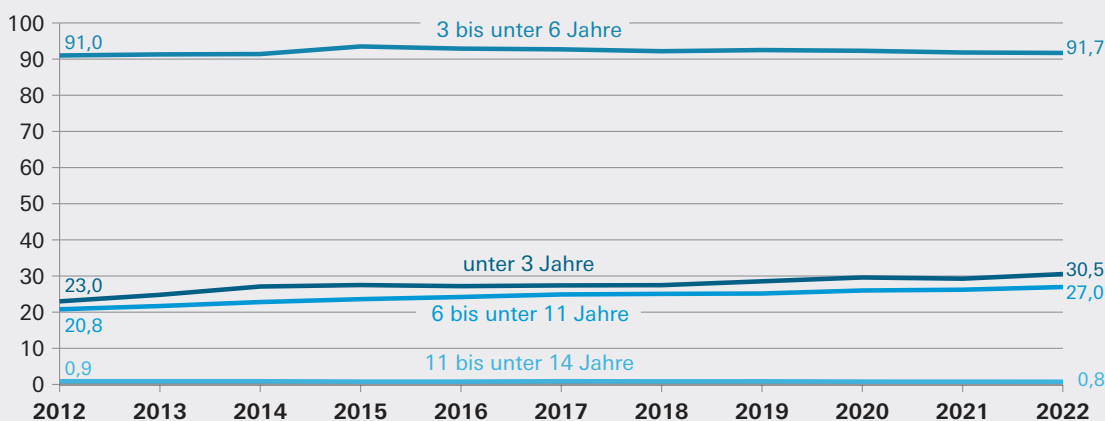
Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Kindertagesbetreuung in Bayern zum Stichtag 1. März 2022 sowie zu ausgewählten Zeitpunkten im Verlauf der vorhergehenden zehn Jahre. Dabei wird zuerst die Kindertagesbetreuung insgesamt – das umfasst sowohl die Betreuung in Kindertageseinrichtungen als auch in Kindertagespflege – auf Landes- und Kreisebene betrachtet. Anschließend wird der Fokus jeweils separat auf die bestehenden Angebote der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sowie die dort betreuten Kinder und Beschäftigten gelegt.

Kindertagesbetreuung

Am 1. März 2022 haben bayernweit 640 812 Kinder⁴ eine Tagesbetreuung in einer Kindertageseinrichtung oder durch eine Tagespflegeperson in Anspruch genommen. Das entspricht einem Plus von 3,1% im Vergleich zum Vorjahr. Seit 2012 ist die Anzahl der betreuten Kinder um rund 30,6% angestiegen.

Über die Hälfte der betreuten Kinder war im klassischen Kindergartenalter ab 3 bis unter 6 Jahre. Knapp 19% waren im Krippenalter, also jünger als 3 Jahre. Zwischen 6 bis unter 11 Jahre alt war rund ein Viertel der Kinder, zwischen 11 und 14 Jahren waren nur 0,4% (siehe Abb. 1). Mit 51,2% wurden etwas mehr Jungen als Mädchen betreut.

Abb. 2
Betreuungsquote* in Bayern nach Altersgruppen jeweils am 1. März 2012 bis 2022 in Prozent



* Bis einschließlich Berichtsjahr 2014 erfolgt die Quotenberechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung basierend auf der Volkszählung 1987, ab Berichtsjahr 2015 auf der Fortschreibung basierend auf dem Zensus 2011.

4 Kinder in Tagespflege, die nicht zusätzlich eine Tageseinrichtung oder Ganztagschule besuchen und Kinder in Tageseinrichtungen.

Die Betreuungsquote gibt den Anteil der Kinder an, die am 1. März in einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut werden, jeweils im Verhältnis zur jeweiligen Bevölkerungsgruppe am 31. Dezember des Vorjahres.

Bayernweit wurden im März 2022 rund 91,7% der Kinder ab 3 bis unter 6 Jahre betreut. Dieser Anteil war in der letzten Dekade vergleichsweise stabil. Auch die Betreuungsquote der 11- bis unter 14-Jährigen von 0,8% hat sich seit 2012 kaum verändert.

Dagegen ist der Anteil der betreuten Kinder unter 3 Jahren von 23,0% im März 2012 auf 30,5% im März 2022 gestiegen. Auch der Anteil der betreuten 6- bis unter 11-Jährigen stieg um rund 6,2 Prozentpunkte auf 27,0% (siehe Abb. 2).

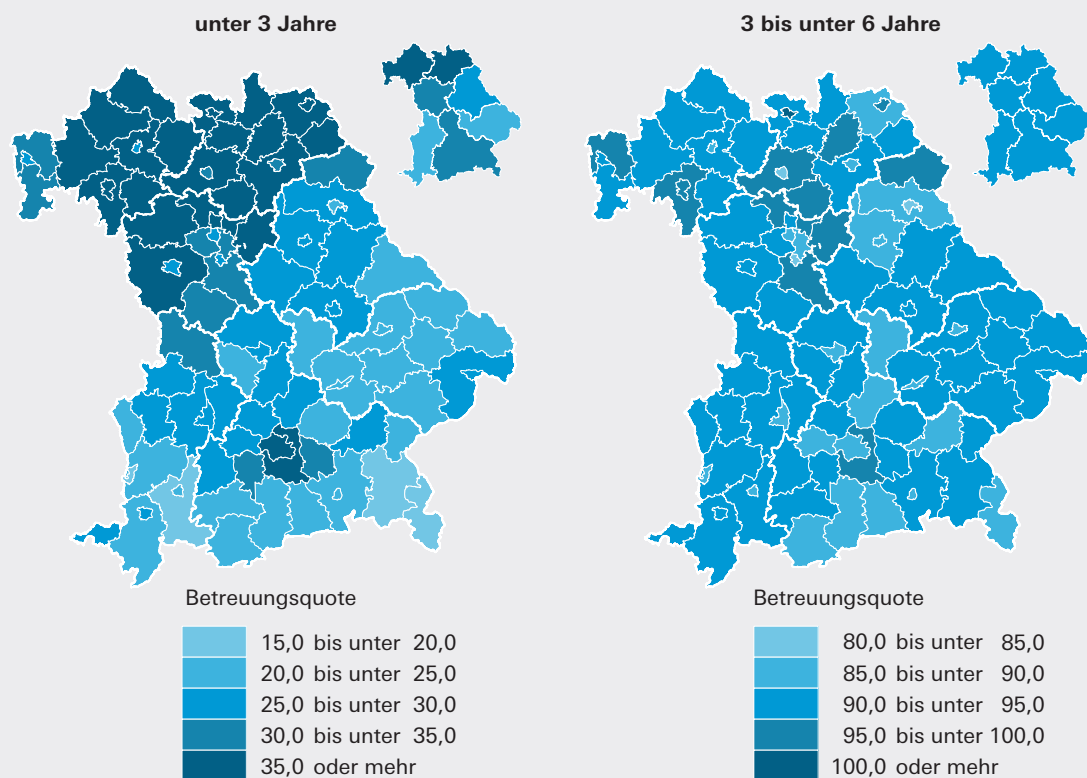
Auf Kreisebene zeigen sich deutliche Unterschiede in den Betreuungsquoten. Bei den unter

3-Jährigen lag die Spanne in Bayern zuletzt zwischen 17,1% (Stadt Memmingen) und 45,4% (Landkreis Coburg) (Abb. 3). In Franken lagen die Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe deutlich über dem bayernweiten Durchschnitt (Oberfranken: 38,2%, Mittelfranken: 34,3%, Unterfranken: 38,0%).

Bei den Kindern im Kindergartenalter variierte die Betreuungsquote im regionalen Vergleich nicht so stark wie bei den jüngeren Kindern, bayernweit lagen die Quoten zwischen 82,8% in der Stadt Bamberg und 100,1%⁵ in der Stadt Coburg. Auch hier waren die Quoten in Franken höher als im Durchschnitt Bayerns (Oberfranken: 93,4%, Mittelfranken: 92,1%, Unterfranken: 94,2%).

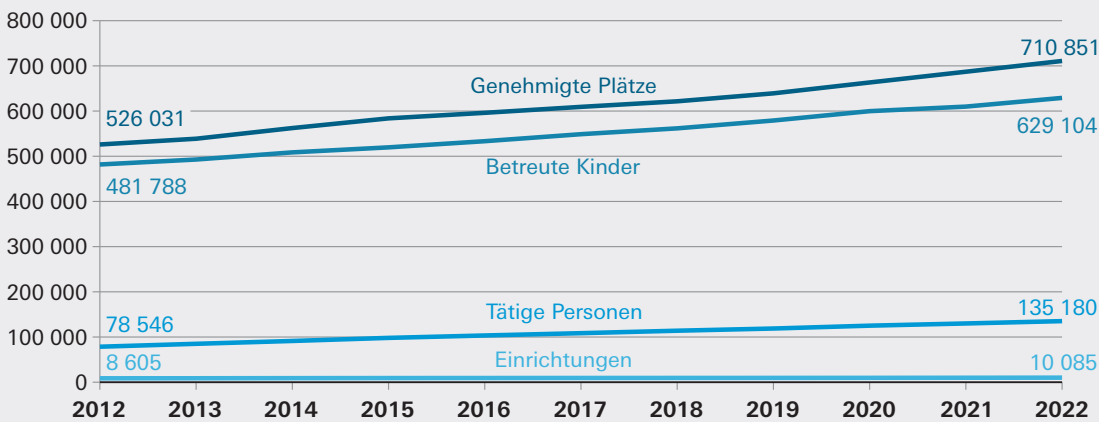
Die Kindertagesbetreuung leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation von Kindern mit Migrationshintergrund, indem sie den Zugang zur deutschen Sprache und Kultur bereits im frühen Kindesalter ermöglicht. Mit 200 856 Kindern

Abb. 3
Betreuungsquote der Kinder unter 3 und ab 3 bis unter 6 Jahren in Bayern am 1. März 2022 in Prozent



⁵ Betreuungseinrichtungen können auch von Kindern umliegender Landkreise besucht werden, die Berechnung der Quoten bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes. So können sich auch Betreuungsquoten von über 100% ergeben.

Abb. 4
Kindertageseinrichtungen in Bayern jeweils am 1. März 2012 bis 2022



hatten rund 31,3% der im März 2022 betreuten Kinder mindestens einen Elternteil ausländischer Herkunft. Im März 2012 lag dieser Anteil noch bei 26,4%. Der Anteil der Kinder, in deren Familien Deutsch nicht die vorrangig gesprochene Sprache ist, hat sich ebenfalls erhöht – von 15,3% im März 2012 auf zuletzt 18,8%.

Kindertageseinrichtungen

Die meisten Kinder werden in Kindertageseinrichtungen betreut – am Stichtag 1. März 2022 waren es bayernweit 629 104 Kinder. Im Vergleich zum März 2012 ist diese Anzahl um rund 30,6% gestiegen (Abb. 4).

Im März 2022 gab es in Bayern insgesamt 10 085 Kindertageseinrichtungen mit 710 851 genehmigten Plätzen. Rund drei von zehn Einrichtungen wurden von öffentlichen Trägern wie den Gemeinden oder Jugendämtern geführt, sieben von zehn Einrichtungen führten freie Träger. Unter den freien Trägern stellten Einrichtungen der Caritas beziehungsweise der katholischen Kirche (2 753 Einrichtungen) und der Diakonie beziehungsweise der evangelischen Kirche (1 577 Einrichtungen) die größten Gruppen dar. In über 35% der Einrichtungen erfolgte die Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung gemeinsam im Rahmen von integrativer Betreuung.

Zwischen 2012 und 2022 sind knapp 1 500 Tageseinrichtungen für Kinder hinzugekommen. Die

Anzahl der verfügbaren Plätze ist in diesem Zeitraum um rund 35,1% gestiegen. Zuletzt waren 135 180 Personen in den bayerischen Kindertageseinrichtungen beschäftigt, im Zehnjahresvergleich ergibt das ein Plus von 72,1%.

Über 56% der in einer Tageseinrichtung betreuten Kinder waren im März 2022 zwischen 3 bis unter 6 Jahre alt, rund 18% waren im Krippenalter von unter 3 Jahren. Etwa ein Viertel der Kinder war zwischen 6 bis unter 11 Jahre alt, nur 0,4% waren 11 Jahre oder älter (siehe Abb. 5). 92 268 der zuletzt betreuten Kinder besuchten

Abb. 5
Kinder in Kindertagesrichtungen nach Altersgruppen in Bayern am 1. März 2022

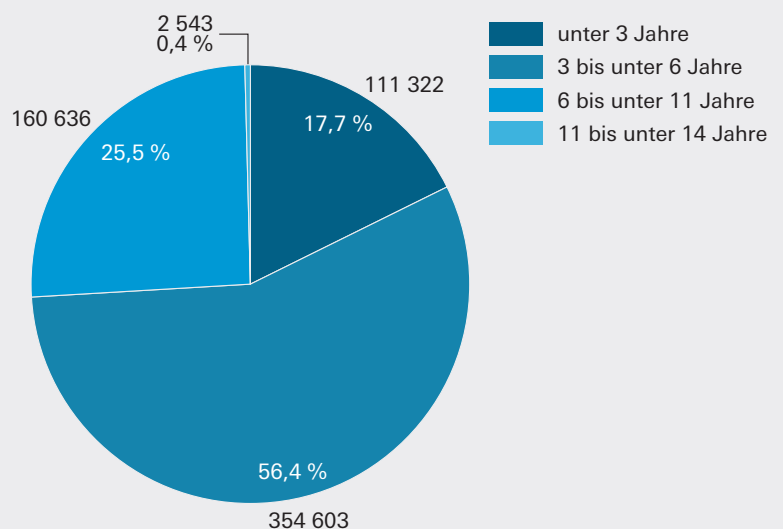
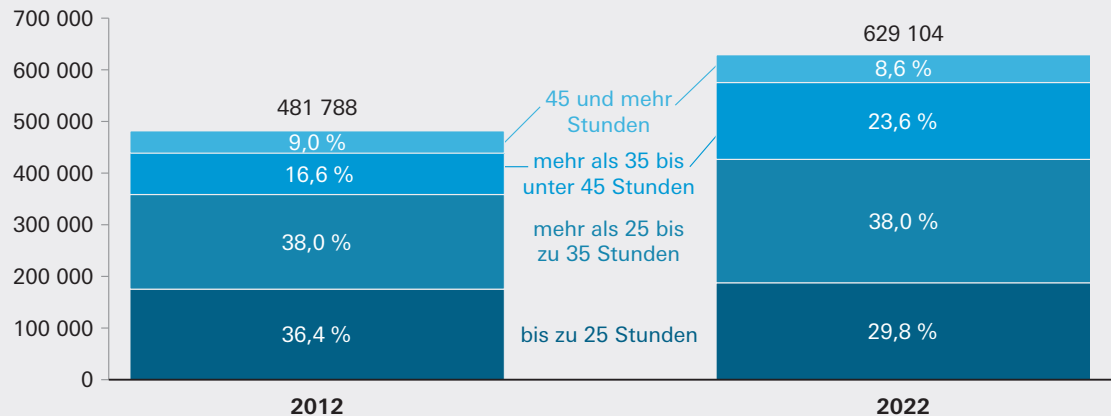


Abb. 6

Kinder in Kindertageseinrichtungen nach vertraglich vereinbarter Betreuungszeit pro Woche in Bayern jeweils am 1. März 2012 und 2022



bereits die Schule, 536 836 waren noch nicht eingeschult.

Die durchschnittliche vereinbarte Betreuungszeit pro Woche lag im März 2022 bei 31,8 Stunden. Bei Nicht-Schulkindern war diese Zeit mit 33,8 Stunden höher als bei Schulkindern mit 20,3 Stunden. Bei den Schulkindern ist diese Zeit im Vergleich zu 2012 zurückgegangen (2012: 22,6 Stunden), bei den Nicht-Schulkindern ist sie leicht gestiegen (2012: 32,0 Stunden).

Der Anteil der Kinder mit einer Betreuung bis zu 25 Wochenstunden hat sich in den letzten zehn Jahren um rund 7 Prozentpunkte auf 29,8 % verringert, der Anteil der Kinder mit 36 und mehr Stunden ist dagegen gestiegen. Dieser lag 2012 bei rund 25,6 %, im März 2022 bei 32,2 % (Abb. 6).

Rund 86,7 % (117 199 Personen) der im März 2022 in den Kindertageseinrichtungen Beschäftigten war als pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal im ersten Arbeitsbereich⁶ tätig, 17 981 Personen waren es im hauswirtschaftlichen und technischen Bereich. Insgesamt galten rund drei Viertel aller 135 180 Beschäftigten aufgrund ihres Abschlusses als pädagogische Fachkraft.

Rund 44 400 der über 135 000 Beschäftigten waren im März 2022 in Vollzeit angestellt, das entspricht einer Vollzeitquote von 32,8 %. In den letz-

ten zehn Jahren ist diese Quote in den Tageseinrichtungen damit leicht gesunken (2012: 36,6 %).

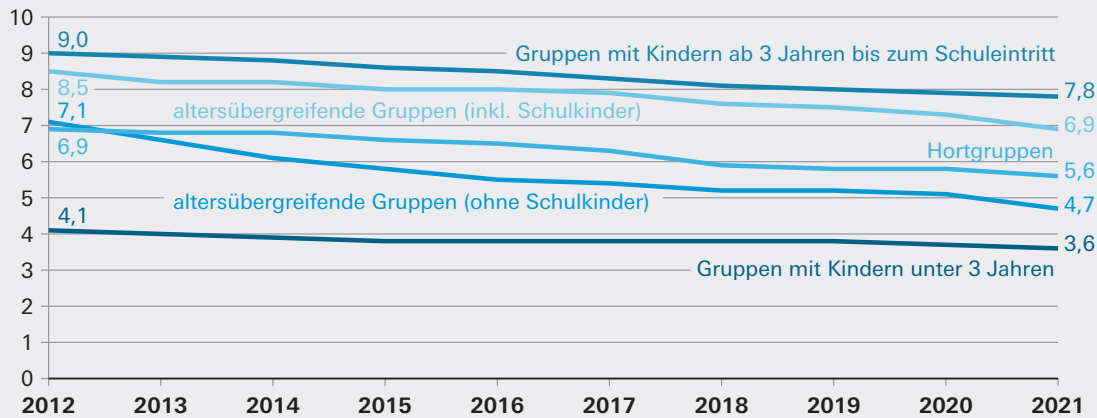
Im ersten Arbeitsbereich waren rund 31 700 Beschäftigte als Gruppenleitung tätig, fast 52 800 waren als Zweit- oder Ergänzungskraft in den Gruppen eingesetzt. Gruppenübergreifende Tätigkeiten nahmen knapp 21 500 Beschäftigte wahr, die Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung war Hauptaufgabe von etwas mehr als 3 700 Personen. Mit Leitungsaufgaben waren rund 4 900 Personen betraut, in der Verwaltung waren etwa 2 700 Beschäftigte tätig.

Etwa 94,2 % des pädagogischen sowie des Leitungs- und Verwaltungspersonals im ersten Arbeitsbereich waren im März 2022 weiblich, 5,8 % männlich. Männer sind jedoch mittlerweile häufiger mit diesen Tätigkeiten beschäftigt als 2012: Damals lag der Anteil der Männer lediglich bei rund 3,1 %. Der Altersdurchschnitt betrug zuletzt 39,1 Jahre. Männliches Personal war mit durchschnittlich 32,9 Jahren deutlich jünger als die Frauen mit 39,4 Jahren. Zwischen 2012 und 2022 stieg das Durchschnittsalter der Beschäftigten um 1,2 Jahre.

In den Personal-Kind-Schlüsseln drückt sich das Verhältnis der Anzahl an vertraglich vereinbarten Betreuungsstunden pro vertraglich vereinbarter Arbeitsstunde des pädagogischen Personals

6 In der Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen wird beim pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal zwischen erstem und zweitem Arbeitsbereich unterschieden, wobei der erste Arbeitsbereich die Tätigkeit darstellt, für die bei mehreren Arbeitsbereichen anteilig die meiste Zeit anfällt. Im ersten Arbeitsbereich waren am Stichtag 117 199 Personen tätig, ein zweiter Arbeitsbereich wurde für 11 033 Personen angegeben.

Abb. 7
Personal-Kind-Schlüssel in Kindertageseinrichtungen in Bayern
 jeweils am 1. März 2012 bis 2021*



* Bis Redaktionsschluss lagen die Berechnungen für das Berichtsjahr 2022 noch nicht vor.



Personal-Kind-Schlüssel

Bis einschließlich 2020 wurden vom Statistischen Bundesamt gruppenformspezifische Personalschlüssel für Kindertageseinrichtungen mit fester Gruppenstruktur anhand von Vollzeitbeschäftigungs- und Ganztagsbetreuungsäquivalenten berechnet. Da unter anderem bei diesem Schlüssel viele der Kinder und Beschäftigten aus der Berechnung ausgeschlossen waren, wurden diese Personalschlüssel ab dem Berichtsjahr 2021 von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) weiterentwickelt. Die Personal-Kind-Schlüssel wurden rückwirkend bis zum Berichtsjahr 2012 berechnet. Detaillierte methodische Hinweise finden sich in der Veröffentlichung „Personal-Kind-Schlüssel in Kindertageseinrichtungen“ der AKJStat, abrufbar unter: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/personal-kind-schluessel_tu_dortmund.pdf?__blob=publicationFile

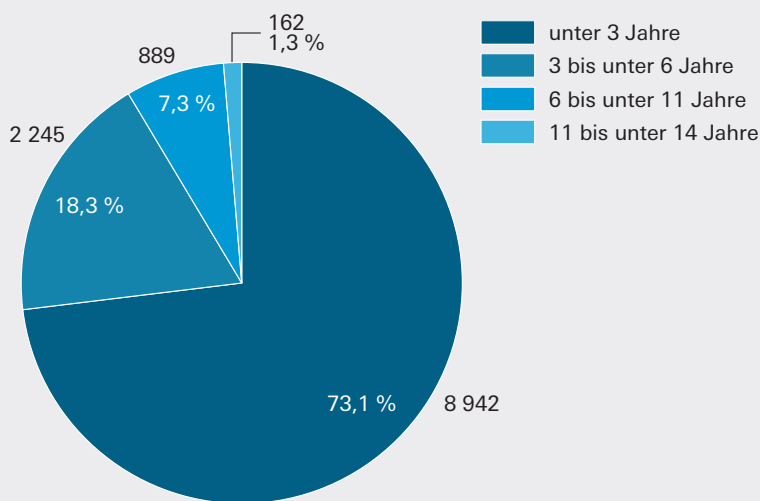
aus (siehe Infokasten „Personal-Kind-Schlüssel“). Vereinfacht gesagt geben diese an, wie viele Kinder rechnerisch auf eine pädagogisch tätige Person kommen. Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der Personal-Kind-Schlüssel in den verschiedenen Gruppenarten.

In Gruppen mit ausschließlich Kindern im Krippenalter kamen 2021 rechnerisch 3,6 Kinder auf eine pädagogisch tätige Person, in Gruppen mit ausschließlich Kindern ab 3 Jahren bis Schuleintritt waren es 7,8 Kinder. In altersübergreifenden Gruppen ohne Schulkinder betreute eine pädagogisch tätige Person rechnerisch 4,7 Kinder, in alters-

übergreifenden Gruppen mit Schulkindern waren es 6,9 Kinder. Hortgruppen hatten einen Personal-Kind-Schlüssel von 5,6.

Die Entwicklung seit 2012 zeigt, dass der Anstieg der Kinder trotz sinkender Vollzeitquote in den Tageseinrichtungen mit dem Anstieg des Personals aufgefangen werden konnte beziehungsweise die Personal-Kind-Schlüssel über alle Gruppenarten hinweg sogar verbessert wurden. Besonders stark fällt die Veränderung des Schlüssels für altersübergreifende Gruppen ohne Schulkinder aus.

Abb. 8
Kinder in Kindertagespflege nach Altersgruppen in Bayern
am 1. März 2022



Kindertagespflege

Neben der Betreuung in einer Kindertageseinrichtung spielt auch die Kindertagespflege eine Rolle bei der Tagesbetreuung von Kindern. In der amtlichen Statistik wird die öffentlich geförderte Kindertagespflege erfasst.

In Tagespflege wurden am Stichtag 1. März 2022 insgesamt 12 238 Kinder betreut. 11 360 von ihnen waren Nicht-Schulkinder, 878 waren Schulkinder. Im März 2012 befanden sich noch 10 417 Kinder

in Tagespflege, daraus ergibt sich im Vergleich zum März 2022 ein Anstieg von 17,5%.

Im Vergleich zu den Kindertageseinrichtungen wird die Kindertagespflege anteilig häufiger zur Betreuung von Kindern im Krippenalter genutzt – fast drei Viertel der Kinder waren am 1. März 2022 jünger als 3 Jahre. Rund 18% waren zwischen 3 bis unter 6 Jahre, rund 7% zwischen 6 bis unter 11 Jahre und gut 1% war ab 11 bis unter 14 Jahre alt (siehe Abb. 8).

Die durchschnittliche vereinbarte Betreuungszeit in Kindertagespflege lag für Nicht-Schulkinder bei 29,4 Stunden und für Schulkinder bei 17,0 Stunden pro Woche. Damit waren die Betreuungszeiten für beide Gruppen kürzer als in den Tageseinrichtungen. Zwischen 2012 und 2022 hat sich die durchschnittliche Betreuungszeit für Schulkinder nur unwesentlich verändert (2012: 16,9 Stunden), bei den Nicht-Schulkindern hat sie sich um rund sieben Stunden erhöht (2012: 22,6 Stunden).

Trotz nur geringfügigen Veränderungen in der durchschnittlichen Betreuungszeit hat sich die Häufigkeitsverteilung der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit in den letzten zehn Jahren stark verändert. Während 2012 noch über zwei Drittel (67,9%) der Kinder weniger als 25 Stunden wöchentlich in öffentlich geförderter Kindertages-

Abb. 9
Kinder in Kindertagespflege nach vertraglich vereinbarter Betreuungszeit pro Woche
in Bayern jeweils am 1. März 2012 und 2022

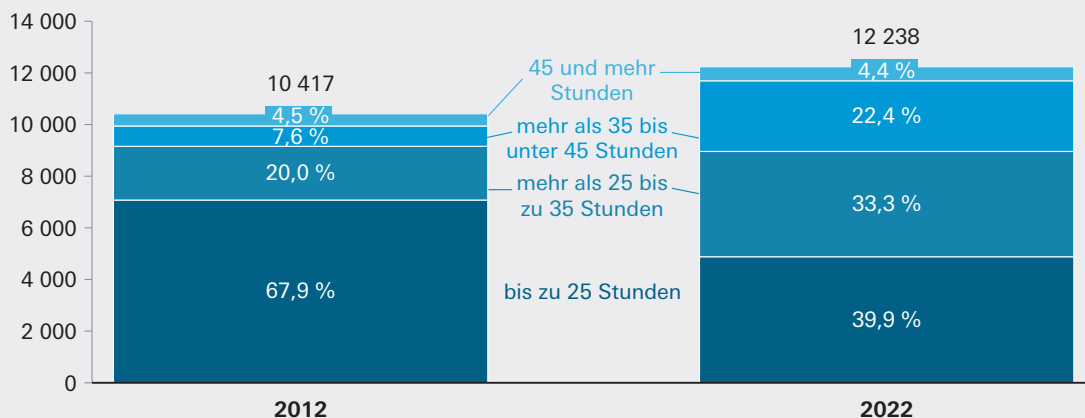
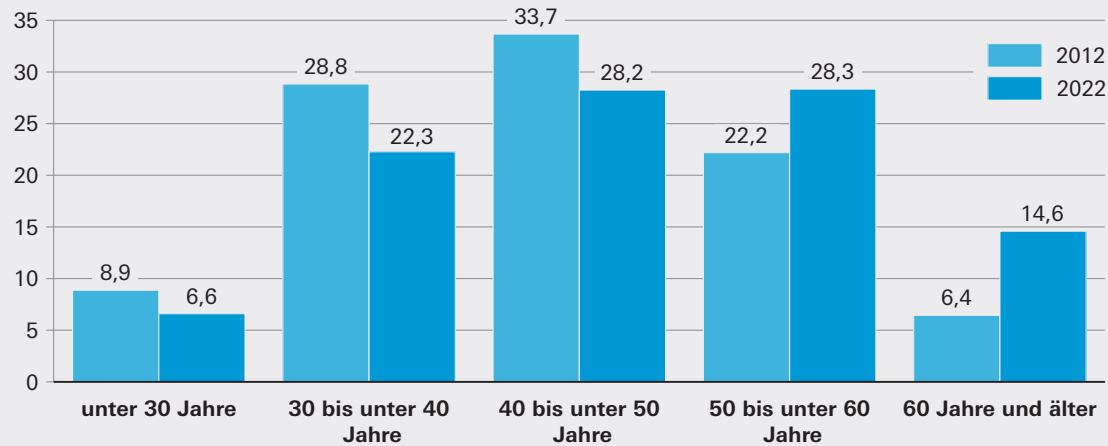


Abb. 10
Kindertagespflegepersonen nach Altersgruppen in Bayern am 1. März 2022
 in Prozent



pflege betreut wurden, waren es 2022 nur noch knapp 40%. Dagegen ist der Anteil der Kinder, die zwischen 25 bis unter 45 Stunden betreut werden, in diesem Zeitraum stark gestiegen (siehe Abb. 9).

Rund 6 von 10 Kindern wurden dabei an fünf Wochentagen betreut, rund ein Drittel an drei oder vier Tagen und 7,7% an einem oder zwei Tagen. Mehr als fünf Wochentage nahmen bayernweit nur insgesamt 35 Kinder in Anspruch.

Im März 2022 gab es in Bayern 3 147 Tagespflegepersonen in öffentlich geförderter Tagespflege. Seit März 2012 ist diese Zahl um 6,6% zurückgegangen. Der Trend geht demnach hin zu mehr betreuten Kindern je Tagespflegeperson.

Die Altersverteilung der Tagespflegepersonen hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verändert: Waren 2012 noch 6,4% der Tagespflegepersonen in Bayern 60 Jahre oder älter, ist dieser Anteil im März 2022 auf 14,6% gestiegen. Auch der Anteil der 50- bis unter 60-Jährigen ist von 22,2% auf 28,3% gestiegen. Die Anteile der jüngeren Altersgruppen sind dagegen jeweils zurückgegangen (siehe Abb. 10). Auch wenn im März 2022 nur 88 Tagespflegepersonen männlich waren, hat sich diese Zahl seit 2012 dennoch verdoppelt, damals waren es 44 Männer.

Fazit

Noch nie wurden so viele Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern betreut wie im März 2022. Die amtliche Statistik liefert dabei die für die Planungen der örtlichen und überörtlichen Träger der Jugendhilfe notwendigen Daten.

In den Kindertageseinrichtungen wurde die Anzahl der Einrichtungen und der Plätze in den letzten Jahren stetig ausgebaut, damit einhergehend ist auch die Anzahl der betreuten Kinder und der Beschäftigten gestiegen. Die Personal-Kind-Schlüssel konnten dabei in den letzten Jahren verbessert werden. In der Kindertagespflege geht der Trend hin zu mehr Kindern pro Tagespflegeperson, weshalb hier bei steigenden Betreuungszahlen ein Rückgang des Personals zu verzeichnen ist.

Gerade die Corona-Pandemie und die pandemiebedingten Schließzeiten haben die Stellung der Kindertagesbetreuung als Grundlage für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch einmal verdeutlicht. Darüber hinaus werden in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege wichtige gesellschaftliche und soziale Werte für alle Kinder vermittelt.

Forschen mit amtlichen Mikrodaten

Eindrücke von der FDZ-Nutzendenkonferenz „Forschen mit amtlichen Mikrodaten“ im Oktober 2022

Dipl.Soz.Univ. Anja Hlawatsch, Karen Meyer, M.Sc. und Selina Straub, M.Sc.

Die Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder richteten am 20. und 21. Oktober 2022 eine digitale Nutzendenkonferenz zum Thema „Forschen mit amtlichen Mikrodaten“ aus. Im Mittelpunkt der zweitägigen Konferenz standen dabei spannende Vorträge zu aktuellen Forschungsthemen und -ergebnissen. Dieser Beitrag schildert die Eindrücke der FDZ-Nutzendenkonferenz und gibt einen Einblick in die Vielfalt des Datenangebots der FDZ.

Hintergründe zum FDZ

Die Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ermöglichen seit nunmehr 20 Jahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Zugang zu anonymisierten Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Forschungszwecke. Das Daten- und Dienstleistungsangebot wurde fortlaufend verbessert, sodass den Forscherinnen und Forschern heute über 2 000 Produkte aus 129 Statistiken über verschiedene Zugangswege zur Verfügung stehen. Drei Standorte des FDZ des Bundes und 14 regionale Standorte unterstützen die Nutzerinnen und Nutzer bei ihren Forschungsprojekten. Bisher haben mehr als 6 300 Personen aus über 400 in- und ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen die Mikrodaten der FDZ ausgewertet, was die enorme Reichweite der FDZ verdeutlicht. Eine Erfolgsgeschichte, die durch den intensiven Austausch der FDZ mit den wissenschaftlichen Datennutzerinnen und -nutzern erst ermöglicht wurde. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums hat das Bayerische Landesamt für Statistik in der November-Ausgabe 2022 von „Bayern in Zahlen“ einen Artikel mit Hintergrundinformationen zum FDZ veröffentlicht.

Nutzendenkonferenz

Am 20. und 21. Oktober 2022 organisierten die FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erstmalig eine digitale Nutzendenkonferenz zum Thema „Forschen mit amtlichen Mikro-

daten“, die den FDZ-Nutzerinnen und -Nutzern die Gelegenheit gab, ihre Forschungsarbeiten zu präsentieren. Eröffnet wurde die Konferenz von Frau Prof. Monika Jungbauer-Gans, der Vorsitzenden des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) und Leiterin des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Professorin Jungbauer-Gans erläuterte in ihrer Key-Note die Funktion der FDZ und betonte die Relevanz der FDZ für die Wissenschaft.

Im Rahmen von sechs Sessions wurde anschließend die Fülle der Auswertungsmöglichkeiten des FDZ-Datenangebots vorgestellt und rege diskutiert. Die insgesamt 17 Präsentationen umfassten dabei Inhalte aus den Bereichen Umwelt, Ungleichheit, Arbeitsmarkt, Wirtschaftsanalysen und Steuern sowie Beiträge aus dem Bereich Methoden und Analyseverfahren. An der Konferenz nahmen über 90 Forscherinnen und Forscher sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder teil.

Einblicke in ausgewählte Präsentationen

Im Folgenden werden exemplarisch vier Präsentationen vorgestellt.

Adrian Lerche, ein Forscher des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der als langjähriger FDZ-Nutzer den Gastwissenschafts Arbeitsplatz und

die Kontrollierte Datenfernverarbeitung am Bayerischen Landesamt für Statistik in Fürth nutzt, beschäftigt sich mit den Steuergutschriften für Unternehmen nach der Wiedervereinigung. Hierzu analysierte er das AFiD¹-Panel Industriebetriebe, ein von den FDZ entwickeltes Datenprodukt, das mehrere Unternehmensstatistiken miteinander verknüpft. Steuergutschriften haben, so die Erkenntnisse des Forschers, deutliche positive Auswirkungen auf Unternehmenstätigkeiten.

Mit seinem Beitrag „Mikrodatenauswertungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik am Beispiel des Monitorings zum „Gute-Kita-Gesetz““² stellte Dr. Thomas Mühlmann (TU Dortmund) ein gemeinsam mit seinem Kollegen Tim Ziesmann (ebenfalls TU Dortmund) durchgeführtes Projekt aus dem Bereich der Sozialstatistiken vor. Dass im „Gute-Kita-Gesetz“ ein Monitoring vorgeschrieben ist, das seitens der TU Dortmund und in Kooperation mit dem Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut unter Hinzunahme von Merkmalen der Kinder- und Jugendhilfestatistik durchgeführt wird, verdeutlicht die wichtige Position, die amtliche Daten im Rahmen evidenzbasierter Politikberatung einnehmen. Das Monitoring umfasst eine Reihe von Kennzahlen und Indikatoren, die eine länderspezifische, möglichst neutrale Beschreibung der Kindertagesbetreuung in Deutschland ermöglichen. Im Rahmen des Gesetzesentwurfs eines neuen Kita-Qualitätsgesetzes³ ist eine Fortführung des Projekts geplant, um zukünftig auch die Entwicklungen in diesem Bereich zu dokumentieren.

In einem methodischen Vortrag erläuterte Oliver Koppel vom Institut der Deutschen Wirtschaft „[w]arum (nur) der Mikrozensus die Untererfassung von Ingenieurzuwanderung heilt“. So erfasst laut Koppel nur der Mikrozensus repräsentativ für Deutschland neben dem ausgeübten Beruf auch den formalen Abschluss einer Person und neben der Staatsangehörigkeit auch den Migrationsstatus inklusive der Migrationshistorie. Darüber hinaus werden im Mikrozensus im Unterschied zu Statistiken der Bundesagentur für Arbeit nicht nur sozialversicherungspflichtige Beschäftigun-

gen, sondern sämtliche Formen der Erwerbstätigkeit erfasst. Auch das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) steht nach den Analysen des Forschers aufgrund der geringen Erfassung von Personen mit Migrations- und zugleich ingenieurwissenschaftlichem Hintergrund hinter dem Mikrozensus zurück.

Marian Rümmele stellte ein gemeinsames Projekt mit seinen Kollegen Martin Biewen und Bernd Fitzenberger von der Eberhard Karls Universität Tübingen vor, in dem es um die Effekte der Einführung des Mindestlohns in Deutschland auf die Verteilung der Stundenlöhne und Arbeitsstunden ging. Datenbasis war hier insbesondere die Verdienststrukturerhebung der Jahre 2014 und 2018. Neben einer deutlich sinkenden Lohnungleichheit einerseits, die sich zu einem großen Teil auf die Mindestlohneinführung zurückführen ließ, konstatierten die Forscher andererseits keinen messbaren Einfluss auf die Verteilung der Arbeitsstunden.

Schlussworte

Herr Professor Zwick, Leiter des Instituts für Forschung und Entwicklung der Bundesstatistik im Statistischen Bundesamt, der das FDZ als „Herzensprojekt“ mitaufgebaut hat, sprach am Ende der zwei Veranstaltungstage einige abschließende Worte zur Nutzendenkonferenz. Er betonte dabei besonders das Spannungsverhältnis, in dem sich die FDZ als Schnittstelle zwischen amtlichen Datenproduzenten und empirischer Forschung befinden. Durch den kontinuierlichen Nachwuchs an Forscherinnen und Forschern, die immer wieder neue Forschungsthemen und -methoden besetzten, seien die FDZ angetrieben, sich stetig weiterzuentwickeln. Gleichzeitig seien die FDZ mit dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung und dem Recht auf Wissenschaftsfreiheit zwei wesentlichen, im Grundgesetz verankerten, Grundrechten verpflichtet, woraus sich die Herausforderung ergibt, eine Balance zwischen diesen beiden zu finden.

Weitere Veranstaltungen

In dieser Mittlerposition ist ein regelmäßiger Austausch zwischen dem FDZ-Personal, Nutzerinnen und Nutzern sowie Vertreterinnen und Vertretern

1 AFiD: Amtliche Firmendaten für Deutschland.

2 Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG).

3 Zweites Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (KiTa-Qualitätsgesetz).

der Wissenschaft unerlässlich. Veranstaltungen wie die FDZ-Nutzendenkonferenz sind somit nicht nur spannende Vortragsreihen zu aktuellen Forschungsprojekten, sondern auch wichtige Foren, die der Fortentwicklung der nationalen informationellen Infrastruktur dienen.

Zusätzlich zu den Nutzendenkonferenzen gibt es weitere interessante Veranstaltungen, welche die wissenschaftliche Arbeit mit amtlichen Mikrodaten, aber auch den Wissensaustausch zwischen

Forschung und amtlicher Statistik fokussieren. Neben wissenschaftlichen Kolloquien und Fachgesprächen fand im November 2022 die Konferenz „Forschen mit dem Mikrozensus“ statt. Des Weiteren wurde ebenfalls im November dieses Jahres das 31. Wissenschaftliche Kolloquium zum Thema „Von der digitalen Dateninfrastruktur zu Innovationen und Entscheidungen“ in hybrider Form durchgeführt. Außerdem wird im kommenden Frühjahr die neunte Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Berlin ausgetragen (siehe Infokasten).



9. Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten

Datum: 27. – 28. März 2023

Veranstaltungsort: Berlin

Organisator: RatSWD und KonsortSWD

Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die mit Daten eines vom RatSWD akkreditierten FDZ arbeiten, haben auf der Konferenz die Möglichkeit, ihre Arbeit mit einem Poster vorzustellen. Es werden rund 300 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik, Wissenschaftsförderung und Wissenschaftsmanagement erwartet.

KonsortSWD: Call for Posters:

www.konsortswd.de/kswd/9kswd/9kswd-call-for-posters/

Die Gesundheit der Bevölkerung Bayerns – Ergebnisse des Mikrozensus 2013

Dipl.-Soz. Britta Heiles

Wie steht es um die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland? Diese Frage stellte der Mikrozensus in einem speziellen Zusatzprogramm zu den Gesundheitsmerkmalen letztmalig im Jahr 2013. Neben Krankheiten und Unfallverletzungen werden im Rahmen dieser freiwilligen Erhebung auch Angaben bezüglich der Rauchgewohnheiten und der Körpermaße der Bevölkerung erfasst. Mithilfe dieser Werte können Aussagen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht nur im Erhebungsjahr, sondern auch zu früheren Befragungen bis zurück ins Jahr 1992 dargestellt werden. In diesem Artikel werden im Speziellen die bayerischen Daten der im Rahmen des Mikrozensus erfassten Gesundheitsmerkmale näher dargestellt und erläutert.

Im Mikrozensus werden seit 1957 jährlich die wichtigsten bevölkerungs- und erwerbsstatistischen Strukturdaten erhoben. Im Jahr 2013 nahmen an der Befragung des Mikrozensus allein in Bayern rund 125 000 Personen aus etwa 1 600 Gemeinden teil. Damit ist der Mikrozensus die größte jährlich stattfindende amtliche Haushaltserhebung in Deutschland.

Für die durch ein spezielles Zufallsverfahren ausgewählten Teilnehmer besteht für die meisten Fragen Auskunftspflicht, d. h. diese Fragen müssen vollständig, wahrheitsgemäß und fristgerecht beantwortet werden. Freiwillig sind dagegen die aktuell vierjährlich stattfindenden Zusatzprogramme, die Fragen etwa zum Pendlerverhalten, zu Krankenversicherungen oder auch zur Gesundheit der Bevölkerung beinhalten. Bereits seit den 1970er-Jahren wird im Rahmen des Mikrozensus in unregelmäßigen Abständen und mit wechselndem Fragekatalog die Gesundheit der Bevölkerung abgefragt. Seit dem Jahr 1992 liegen vergleichbare Werte zum Rauchverhalten und dem Krankenstand (mit Ausnahme der Erhebung 1999) vor; die Körpermaße der Bevölkerung wurden dagegen erstmals 1999 erhoben.^{1, 2}

Erhoben wurden im freiwilligen Zusatzprogramm Angaben zu:

- Krankheiten und Unfallverletzungen
- Dauer der Krankheit und Unfallverletzung
- Körpermaße (Körpergröße und -gewicht)
- Rauchgewohnheiten

- Behinderungen (werden in diesem Artikel nicht behandelt)

Bei den in diesem Artikel dargestellten Auswertungen handelt es sich um die individuelle Selbsteinschätzung der Befragten. Im Rahmen des Mikrozensus wird keine medizinische Einschätzung oder Untersuchung beispielsweise über den tatsächlichen Krankenstand erhoben.

Teilnahmebereitschaft sinkend

Im Jahr 2013 beantworteten insgesamt 78 % der Auskunftspflichtigen in Bayern die freiwilligen Fragen zu den Gesundheitsmerkmalen. 1995 gaben noch knapp 91 % der Befragten Auskunft. Die Teilnahmebereitschaft variierte im Jahr 2013 je nach Regierungsbezirk. Besonders niedrig war diese in Oberbayern bzw. Unterfranken (73 % und 76 %), während Personen aus der Oberpfalz (85 %) und Oberfranken (83 %) auskunftswilliger waren.

Krankenstand im Jahr 2003 am niedrigsten

Alle Angaben, die die befragten Personen im Rahmen der Mikrozensusbefragung bezüglich Krankheiten und Unfallverletzungen tätigten, bezogen sich auf die letzten vier Wochen vor dem Erhebungszeitpunkt.

Im Jahr 2013 war im Berichtszeitraum jede siebte Person in Bayern (rund 15 %) unfallverletzt oder krank. Der größte Teil der angegebenen Unfallverletzungen ist durch Freizeitunfälle (31 %), häusliche Unfälle (26 %) oder Arbeits- und Dienstunfälle (23 %) entstanden.

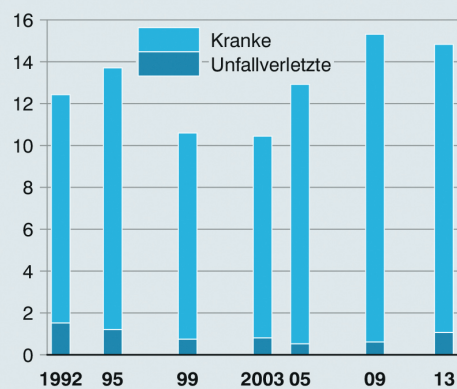
¹ Die vorliegenden Ergebnisse des Mikrozensus 2013 wurden auf einen neuen Hochrechnungsrahmen umgestellt. Grundlage hierfür sind die aktuellen Eckzahlen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung, die auf den Daten des Zensus 2011 (Stichtag 9. Mai 2011) basieren. Die Mikrozensus-Hochrechnung bis 2012 basiert hingegen auf den fortgeschriebenen Ergebnissen der Volkszählung 1987. Daher ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Mikrozensus 2013 mit vorherigen Erhebungen nur eingeschränkt möglich.

² Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bevölkerung in Bayern 2013 nach Gesundheitsmerkmalen“ (Bestellnummer A8250D 201351). Dieser sowie die vorangehenden Berichte aus den Jahren 2005 und 2009 können im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen als Datei kostenlos heruntergeladen werden.

Bei Betrachtung der Werte im Zeitverlauf gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Ergebnisse des Mikrozensus bis zum Jahr 2004 auf eine feste Berichtswochens im April oder Mai des jeweiligen Jahres bezogen haben und seit 2005 ein unterjähriges Befragungskonzept durchgeführt wird, sodass die Erhebung gleichmäßig auf alle Wochen des Jahres verteilt ist.

Die Anteile der unfallverletzten oder kranken Personen in Bayern lassen keine klare Entwicklung seit 1992 erkennen (vgl. Abbildung 1). Während der Anteil der Unfallverletzten mit knapp 2 % im Jahr 1992 am höchsten war, zeigt sich beim Krankenstand, dass dieser im Jahr 2009 den Erhebungshöchststand mit 15 %, also 1,5 Millionen Kranken, erreichte. Der Anteil der Unfallverletzten war mit knapp 1 % im Jahr 2005 am niedrigsten, während der niedrigste Krankenstand mit 10 % in den Jahren 1999 und 2003 erreicht wurde.

Abb. 1
Anteil der Erkrankten und Unfallverletzten in Bayern von 1992 bis 2013
in Prozent



2013 gaben zwei Drittel (67 %) der erkrankten Personen an, ambulant behandelt worden zu sein, 13 % waren in stationärer Behandlung. Jeder Fünfte (19 %) hat dagegen keine Behandlung in Anspruch genommen, 1 % der Befragten wollte keine Angaben zur Art der Behandlung machen.

Im gesamtdeutschen Vergleich ist Bayern im Jahr 2013 mit einem Krankenstand von 14 % im unteren Bereich der Statistik wiederzufinden. Lediglich in Sachsen-Anhalt war der Krankenstand noch geringer (knapp 14 %). Der Stadtstaat Berlin wies prozentual mit 17 % vor

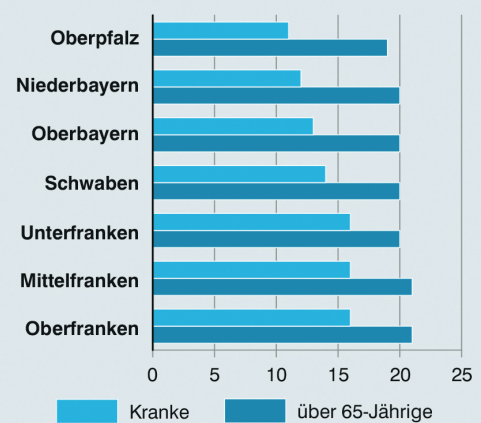
Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Baden-Württemberg (je 16 %) die meisten Kranken auf. Der gesamtdeutsche Durchschnitt betrug 15 %, im Jahr 1992 lag dieser Wert noch 5 Prozentpunkte niedriger.

Bevölkerung Frankens häufiger krank

Innerhalb Bayerns unterschied sich im Jahr 2013 auf Regierungsbezirksebene der Anteil der im Berichtszeitraum erkrankten Personen deutlich (vgl. Abbildung 2).

Während in der Oberpfalz der Krankenstand bei 11 % lag, war dieser in Ober-, Unter-, und Mittelfranken mit 16 % besonders hoch. Wie man Abbildung 2 entnehmen kann, fällt der Krankenstand im fränkischen Teil Bayerns höher aus als im restlichen Freistaat. Werden in diesem Zusammenhang die Altersklassen betrachtet, fällt auf, dass der Anteil der über 65-Jährigen in den fränkischen Regierungsbezirken ebenfalls – wenn auch nur in geringerem Maße – am höchsten ist.

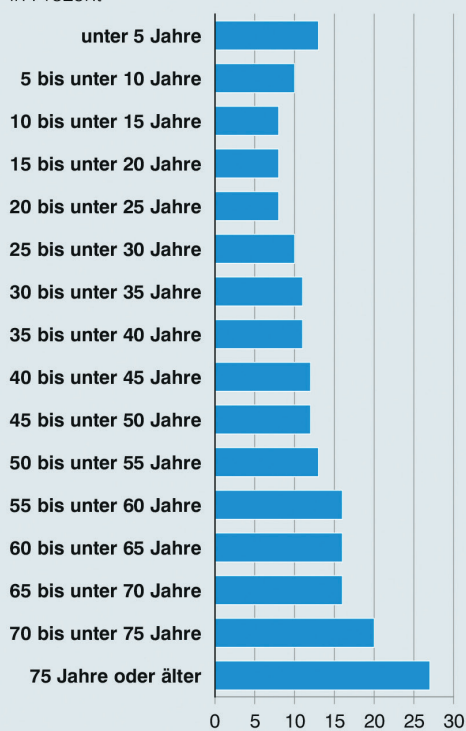
Abb. 2
Anteil der Erkrankten und der Bevölkerung über 65 Jahren in Bayern 2013 nach Regierungsbezirken
in Prozent



Alter korreliert mit dem Krankenstand

Generell zeigen die im Rahmen des Mikrozensus 2013 erhobenen Angaben zu Gesundheitsmerkmalen, dass der Krankenstand stark mit dem Alter der jeweiligen Person zusammenhängt. Pauschal kann bei der volljährigen Bevölkerung festgestellt werden, dass eine Person im Berichtszeitraum umso eher krank gewesen ist, je älter sie war (vgl. Abbildung 3).

Abb. 3
**Anteil der Erkrankten in Bayern 2013
 nach Altersgruppen**
 in Prozent



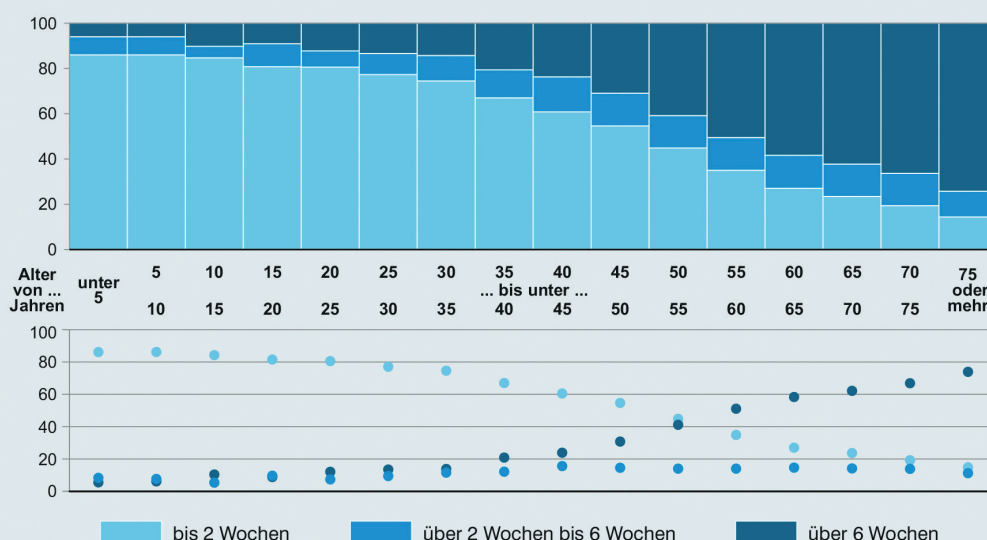
Bei der jüngeren Bevölkerung war der Krankenstand bei den unter Fünfjährigen mit 13% am höchsten. In den darauffolgenden Altersklassen sinkt der Krankenstand kontinuierlich, bis dieser mit 8% in der Altersklasse der 15- bis 20-Jährigen den niedrigsten Wert im Altersvergleich erreicht. Insbesondere ab der Altersklasse der 55- bis 60-Jährigen ist ein klarer Knick nach oben hin zu erkennen (16%). Bei den über 75-Jährigen war im Durchschnitt jeder Vierte (26%) im Berichtszeitraum erkrankt. Dies ist zugleich der höchste Wert der Befragung im Jahr 2013.

Auch die Daten der vorangegangenen Befragungen zeigten einen Zusammenhang bezüglich des Krankenstands und das Alters der Befragten. Es konnte dagegen kein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und dem relativen Krankenstand festgestellt werden.

Fast ein Drittel seit über einem Jahr erkrankt

Im Jahr 2013 waren 14% der Kranken in Bayern ein bis drei Tage erkrankt, 19% über drei Tage bis zu einer Woche und 12% litten zwischen einer und zwei Wochen an einer Krankheit. Eine längere Krankheitsdauer als zwei Wochen gaben mehr als die Hälfte der Erkrankten an. Hier waren 12% zwischen zwei und

Abb. 4
Anteil der Erkrankungen in Bayern 2013 nach Altersgruppen und Dauer der Erkrankung
 in Prozent



Quelle: Bayern in Zahlen, 70. Jahrgang, Heft 4, München 2016.

sechs Wochen erkrankt, 11% bis zu einem Jahr und beinahe ein Drittel der Erkrankten (31%) länger als ein Jahr.

Mit zunehmendem Alter steigt nicht nur die Wahrscheinlichkeit an einer Erkrankung zu leiden, sondern es verlängert sich gleichzeitig auch deren Dauer (vgl. Abbildung 4). Während die Krankheitsdauer von zwei bis sechs Wochen in allen Altersklassen annähernd ähnlich oft vertreten ist (Werte zwischen 7% und 15%), zeigen die Daten, dass die Krankheitsdauer von unter zwei Wochen und über sechs Wochen sehr stark mit dem Alter der Personen zusammenhängt. Während Personen unter 15 Jahren zu 85% eine Erkrankungsdauer von maximal zwei Wochen aufwiesen, traf dies bei Personen zwischen 45 und 50 Jahren nur noch auf 53% zu. Personen in der Altersklasse der ab 75-Jährigen waren nur noch zu 14% von kurzzeitigen Krankheiten von bis zu zwei Wochen betroffen, zu 72% dauerte bei ihnen eine Krankheit länger als sechs Wochen an.

Seit 1999 ist die Krankheitsdauer von über sechs Wochen in allen Altersklassen ab 25 Jahren bis zu 22 Prozentpunkte (Altersklasse der 50- bis 55-Jährigen) gesunken. Der Anteil der zwischen zwei und sechs Wochen Erkrankten sank bei den 25- bis 50-Jährigen, während ältere Jahrgänge häufiger als früher von dieser Krankheitsdauer betroffen waren. Gleichzeitig stieg in allen Altersklassen der Anteil der Personen, die lediglich bis zu zwei Wochen erkrankten.

Kranke weniger erwerbstätig

Neben dem Alter gab es noch andere Faktoren, die mit dem Krankenstand korrelierten. So zeigen die Daten, dass Erwerbstätige mit zunehmendem Alter einen geringeren Krankenstand als Nichterwerbspersonen oder Erwerbslose aufzeigten. Dies liegt vor allen Dingen darin begründet, dass eine Erwerbstätigkeit vorwiegend von gesunden Personen ausgeführt wird.

Während Personen zwischen 20 und 35 Jahren unabhängig von einer Erwerbstätigkeit einen Krankenstand von 10% aufwiesen, zeigt sich bei den 35- bis 50-Jährigen, dass die Erwerbstätigen weiterhin einen Krankenstand von 10% hatten, wohingegen der Wert bei den Nichterwerbspersonen und Erwerbslosen mit 20% doppelt so hoch war. Bei den 50- bis 65-Jäh-

rigen ergibt sich ein ähnliches Bild. Hier lag der Krankenstand der Erwerbstätigen bei 12% und bei 22% bei den Nichterwerbspersonen und Erwerbslosen.

Jeder Fünfte in Bayern ist Raucher

Neben Erkrankungen wurden im Rahmen des Zusatzprogramms des Mikrozensus weitere Merkmale erfasst, die mit der Gesundheit in Zusammenhang stehen. Ein weithin sich negativ auf die Gesundheit auswirkendes Verhalten ist das Rauchen. Zu dieser Thematik wurden im Sonderprogramm des Mikrozensus Daten bei Personen ab 15 Jahren erhoben.

In Bayern bezeichnete sich 2013 mehr als jeder Fünfte (22%) als Raucher. Dabei lag der Raucheranteil bei den Männern mit knapp 27% deutlich vor dem der Frauen mit 18%. Das durchschnittliche Alter des Rauchbeginns lag bei knapp 18 Jahren. In Bayern und in Baden-Württemberg (beide 22%) fanden sich die wenigsten Raucher deutschlandweit. Dagegen rauchten in Berlin knapp 29%. Mit jeweils 28% Raucherquote folgten Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Bremen.

Bayernweit waren in Unterfranken mit knapp 20% die wenigsten und in Oberfranken mit 24% die meisten Raucher anzutreffen. Insgesamt bezeichneten sich 3% als gelegentliche und 19% als regelmäßige Raucher, wobei darunter auch etwa 2% starke Raucher zu finden sind (Tabakkonsum von über 20 Zigaretten am Tag). 78% der bayerischen Bevölkerung waren 2013 Nichtraucher. Bayernweit gab es 18% ehemalige Raucher.

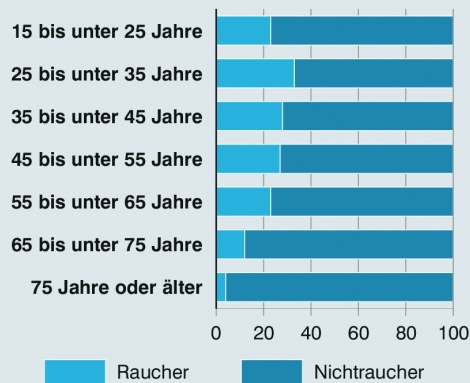
Raucherquote leicht rückläufig

Seit 2003 ist die Raucherquote in Bayern leicht zurückgegangen. Damals rauchten noch 25% der Bevölkerung, 2009 waren es nur noch knapp 24%, im Jahr 2013 wurde mit 22% der vorläufig niedrigste Wert gemessen. Dieser Rückgang zeigt sich bei gelegentlichen, regelmäßigen und starken Rauchern ähnlich ausgeprägt. Inwieweit diese Entwicklung mit den ab dem Jahr 2007 verabschiedeten Nichtraucherschutzgesetzen in Verbindung zu bringen ist, kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Allerdings zeigten die vorangegangenen Erhebungen in den Jahren 1992 bis 2003 eine fast gleichbleibende Raucherquote zwischen 24% und 25%.

Rauchen im Alter unattraktiver

Im Jahr 2013 war der Anteil der Raucher an der Bevölkerung abhängig vom Alter (vgl. Abbildung 5). Während im Jahr 2013 jeder Dritte in Bayern zwischen 25 und 35 Jahren rauchte (33%), fällt dieser Anteil kontinuierlich mit zunehmendem Alter ab. So lag der Anteil der rauchenden Bevölkerung in der Altersklasse der 55- bis 65-Jährigen bei 23% und war demnach genauso hoch wie bei den 15- bis 25-Jährigen. Bei den über 75-Jährigen rauchte dagegen nur noch jeder Fünfundzwanzigste (4%).

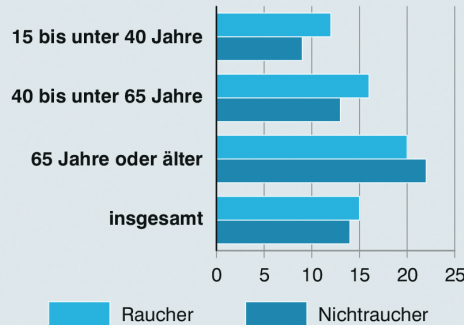
Abb. 5
Anteil der Raucher in Bayern 2013 nach Altersgruppen
in Prozent



Raucher in Bayern im Durchschnitt genauso häufig krank wie Nichtraucher

Der Zusammenhang zwischen Rauchgewohnheiten und dem Anteil der Kranken wurde im Rahmen der Erhebung ebenfalls erfasst. In den Altersklassen der 15- bis unter 40-Jährigen bzw. der 40- bis unter 65-Jährigen wiesen Raucher einen um circa 3 Prozentpunkte höheren Krankenstand als Nichtraucher auf (vgl. Abbildung 6). Bei den Senioren aber zeigte sich, dass der Krankenstand von Rauchern niedriger war als der von Nichtrauchern. Während 22% der Nichtraucher in der Altersklasse der mindestens 65-Jährigen im Berichtszeitraum erkrankt waren, war dies bei den Rauchern nur bei knapp 20% der Fall. Dies ist allerdings nicht nur in der Erhebung von 2013 zu beobachten. Jede der seit 1999 durchgeführten Erhebungen zeigte, dass der Krankenstand der ab 65-jährigen Nichtraucher im Durchschnitt höher als der der Raucher war. Unabhängig vom Alter haben

Abb. 6
Anteil der Erkrankten in Bayern 2013 nach Rauchgewohnheiten und Altersgruppen
in Prozent



Nichtraucher (über 14%) einen fast identisch hohen Krankenstand wie Raucher (knapp 15%).

Bevölkerung Bayerns unter den deutschen Leichtgewichtigen

Neben dem Rauchen wurden Angaben zu den Körpermaßen, also der Körpergröße (in cm) und dem Gewicht (in kg) erhoben. Die Ergebnisse im Jahr 2013 zeigten, dass die Männer in Bayern im Durchschnitt 178 cm groß sind und ein Gewicht von 83,7 kg aufweisen. Die Frauen waren durchschnittlich 165 cm groß und 67,3 kg schwer. Der Durchschnittsmann zeigte in Deutschland eine Durchschnittsgröße von ebenfalls 178 cm und ein Körpergewicht von 84,3 kg. Durchschnittliche Frauen aus Gesamtdeutschland waren bei gleicher Körpergröße etwas schwerer als die Damen in Bayern (68,4 kg). Die schwersten Deutschen kamen aus Mecklenburg-Vorpommern (Männer 86,2 kg und Frauen 71,0 kg), die dünnsten Männer dagegen aus Berlin (82,8 kg) und die leichtesten Frauen aus Hamburg (66,5 kg). Die Größten fanden sich in Schleswig-Holstein und Hamburg (Männer 180 cm und Frauen 166 cm) wieder. Die Kleinsten dagegen kamen aus dem Saarland und Sachsen mit einer durchschnittlichen Größe der Männer von 177 cm und der Frauen von 164 cm.

Innerhalb Bayerns waren die Unterschiede weniger groß; in allen Regierungsbezirken waren die Männer im Schnitt 178 cm groß und das Gewicht lag zwischen 82,8 (Oberbayern) und 85,4 kg (Oberfranken). Bei den Frauen lag der Unterschied mit 66,2 kg (Oberbayern) und 68,8 kg (Oberfranken) bei nur 2,6 kg.

Bezüglich der Körpergröße waren lediglich die Damen aus Oberbayern mit durchschnittlich 166 cm einen Zentimeter größer als in den restlichen Regierungsbezirken des Freistaates.

Die von den Befragten angegebenen Körpermaße werden mithilfe des Body-Mass-Indexes (BMI) zur Bestimmung von Über- und Untergewicht verwendet (vgl. Infokasten).

So lag der Anteil an untergewichtigen Personen (BMI unter 18,5) in Bayern im Jahr 2013 bei 2%, was auch dem deutschen Mittelwert entspricht. Die Hälfte der Bevölkerung (47%) war normalgewichtig (BMI zwischen 18,5 und 25) und unterschied sich damit kaum vom deutschen Durchschnitt mit 46%. Die meisten Normalgewichtigen fanden sich mit 55% in Hamburg, die wenigsten in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt (jeweils 39%). Dem gegenüber steht der Anteil der Übergewichtigen (BMI zwischen 25 und 30), der mit 36% in Bayern ungefähr dem deutschen Mittelwert von 37% entsprach. In Thüringen und Brandenburg war dieser Wert mit knapp 40% am höchsten, in Hamburg mit 31% am niedrigsten. Einen BMI über 30 und somit ein starkes Übergewicht wies jede siebte Person in Bayern auf (15%). In Hamburg war es dagegen nur jeder Neunte (11%), wohingegen in Mecklenburg-Vorpommern anteilmäßig mit 21% mehr als jeder Fünfte fettleibig war. Männer wiesen in allen Bundesländern im Durchschnitt einen höheren BMI-Wert als Frauen auf.



Body-Mass-Index

Ein international anerkanntes Maß zur Beurteilung von Über- und Untergewicht ist der sogenannte Body-Mass-Index (BMI). Er errechnet sich aus dem Körpergewicht in Kilogramm dividiert durch die Körpergröße in Metern im Quadrat ($BMI = \text{kg/m}^2$). Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft Erwachsene mit einem BMI unter 18,5 als untergewichtig, zwischen 18,5 und unter 25 als normalgewichtig und bei einem BMI von 25 bis unter 30 als übergewichtig bzw. ab 30 als stark übergewichtig oder fettleibig ein. Allerdings bleiben das Geschlecht und das Alter bei dieser Einteilung unberücksichtigt.

Bevölkerung Oberbayerns am schlanksten

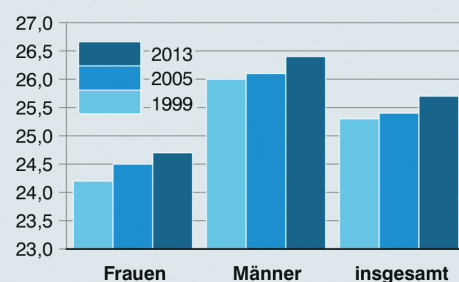
Ähnlich wie bei den Körpermaßen sind beim Body-Mass-Index die Unterschiede zwischen den bayerischen Regierungsbezirken gering. Der durchschnittliche Body-Mass-Index war in Oberbayern mit 25,2 am niedrigsten, während Oberfranken mit einem Wert von 26,3 die Spitze stellte. So lag der Anteil der untergewichtigen Personen in allen Regierungsbezirken zwischen 2% und 3%, der der normalgewichtigen zwischen 41% (Oberfranken) und 51% (Oberbayern). Übergewicht war 2013 am häufigsten in der Oberpfalz zu finden (39%), am seltensten in Oberbayern mit nur 34%. 12% der Oberbayern hatten starkes Übergewicht, während in Oberfranken dagegen knapp 19% zu den Fettleibigen gehörten. Auch innerhalb Bayerns wiesen in allen Regierungsbezirken die Männer einen höheren durchschnittlichen BMI-Wert auf als die Frauen.

Das Gewicht der bayerischen Bevölkerung steigt seit Jahren

Auffallend ist, dass sich die durchschnittliche Körpergröße der Bevölkerung Bayerns seit 1999 mit einem Wachstum von zwei Zentimetern nur geringfügig verändert hat, das Durchschnittsgewicht dagegen verstärkt angestiegen ist. Während die Männer im Jahr 1999 durchschnittlich 80,6 kg wogen, sind dies acht Jahre später 3,1 kg mehr. Bei den Frauen liegt die Differenz des durchschnittlichen Gewichts im selben Zeitraum bei 1,3 kg.

Diese Gewichtszunahme zeigt sich auch bei dem durchschnittlichen Body-Mass-Index (vgl. Abbildung 7). Während dieser in Bayern im Jahr 1999 bei

Abb. 7
Durchschnittlicher Body-Mass-Index der Bevölkerung in Bayern in den Jahren 1999, 2005 und 2013



Frauen einen Wert von 24,2 und bei Männern einen Wert von 26,0 aufwies, stieg er bis ins Jahr 2013 auf 24,7 bzw. 26,4 an. Insgesamt wuchs der durchschnittliche Body-Mass-Index für die gesamte Bevölkerung Bayerns von 25,3 im Jahr 1999 auf 25,7 im Jahr 2013 an.

Mit dem Alter steigt das Gewicht

Je älter die Personen waren, desto höher war auch deren Gewicht. Der durchschnittliche BMI-Wert lag bei den 18- bis 20-Jährigen bei 22,2. So wächst er bis zur Altersklasse der 40- bis 45-Jährigen auf 25,6 und bei Personen ab 65 Jahren auf 26,7. Diese Gewichtszunahme zeigte sich bei beiden Geschlechtern. 18- bis 20-jährige Männer wiesen einen BMI von 22,8 auf, während dieser bei den mindestens 65-jährigen Herren bei 27,1 liegt. Bei den Damen hatten die 18- bis 20-Jährigen einen durchschnittlichen BMI von 21,3, dieser stieg bis ins Rentenalter auf 26,2 an.

Wird das Geschlecht nach dem Alter und den unterschiedlichen Gewichtsklassen (Untergewicht, Normalgewicht, Übergewicht und Fettleibigkeit) aufgeschlüsselt, werden bei Männern und Frauen im Jahr 2013 unterschiedliche Tendenzen sichtbar (vgl. Ab-

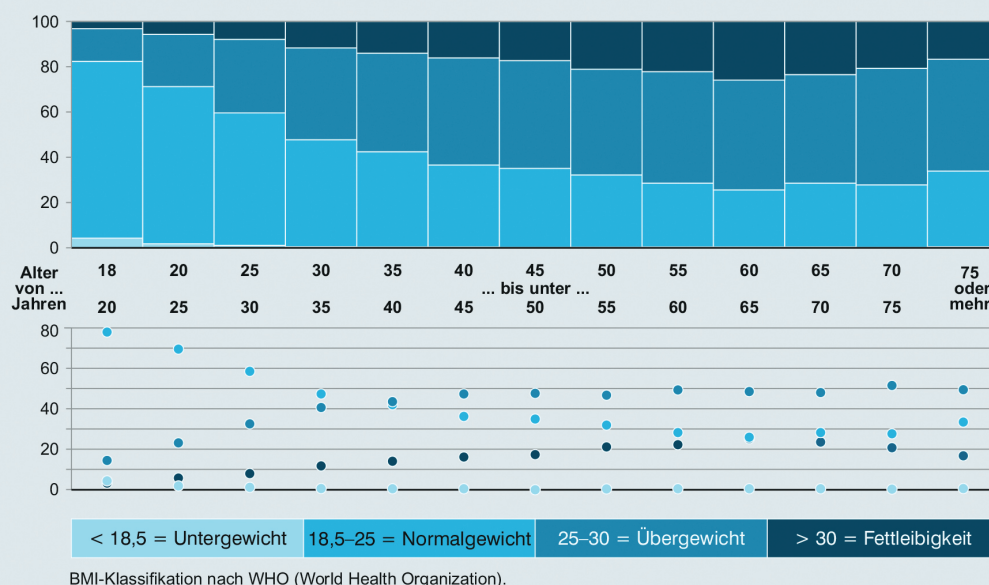
bildungen 8 und 9). Während der prozentuale Anteil der Normalgewichtigen bei den Frauen in allen Altersklassen am häufigsten vertreten war, zeigt sich bei den Männern, dass ab einem Alter zwischen 35 und 40 Jahren der Anteil der Übergewichtigen höher als der der Normalgewichtigen war. Untergewicht findet sich vor allem bei Frauen der jüngeren Jahrgänge. 18- bis 20-jährige junge Frauen waren zu 17% untergewichtig, bei den 25- bis 30-Jährigen sind dies nur noch 7%. Ähnliche Tendenzen zeigte der Anteil der Fettleibigen. Bis ins Renteneinstiegsalter nahm dieser kontinuierlich zu und flacht dann ab (Frauen) oder geht sogar zurück (Männer).

Die Beteiligung am Erwerbsleben sowie der Familienstand zeigten dagegen keinen Zusammenhang mit dem durchschnittlichen Body-Mass-Index.

Übergewichtige sind häufiger krank

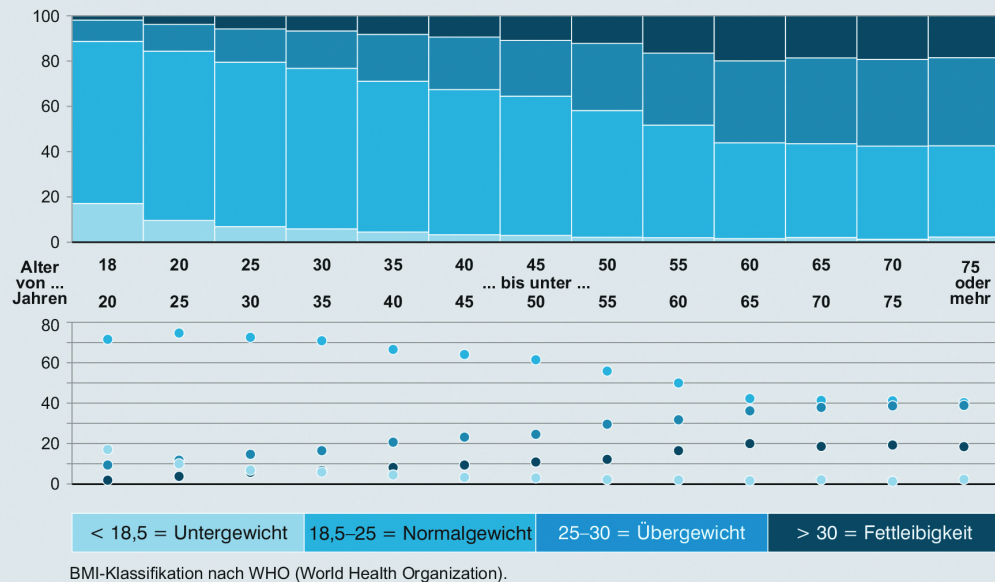
Ebenso wie das Rauchen, wird Über- bzw. Untergewicht für eine Reihe von Krankheiten verantwortlich gemacht. So zeigt sich, dass die im Befragungszeitraum erkrankten Personen in Bayern einen höheren durchschnittlichen BMI von 26,5 gegenüber den Nichtkranken von 25,5 über alle Altersklassen hinweg

Abb. 8
Durchschnittlicher Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Männer in Bayern 2013 nach Altersgruppen
in Prozent



Quelle: Bayern in Zahlen, 70. Jahrgang, Heft 4, München 2016.

Abb. 9
Durchschnittlicher Body-Mass-Index (BMI) der erwachsenen Frauen in Bayern 2013
 nach Altersgruppen
 in Prozent



aufzeigten. Bei den 18- bis 40-Jährigen lag dieser bei 24,6 (Gesunde: 24,0), bei den 40- bis 65-Jährigen bei 27,1 (Gesunde: 26,1) und bei Senioren über 65 Jahren bei 27,1 (Gesunde: 26,6). Insbesondere ein BMI von über 30 scheint ein erhöhtes Krankheitsrisiko mit sich zu bringen. Die von Fettleibigkeit betroffene Bevölkerung stellte 21 % der kranken Bevölkerung, ihre Gesamtzahl entspricht allerdings nur 15 % der Gesamtbevölkerung Bayerns. Personen mit Normalgewicht wiesen dagegen mit 40 % relativ gesehen an dem Anteil der Gesamtbevölkerung (47 %) einen sehr geringen Krankheitsstand auf. Bei leicht Übergewichtigen und Untergewichtigen zeigten sich keine bzw. nur sehr geringe Unterschiede bezüglich des Krankenstands. Diese Zahlen wurden auch durch die Daten für Gesamtdeutschland bestätigt.

Fazit

Das im vierjährigen Turnus stattfindende Zusatzprogramm bietet einen Einblick, wie es um die Gesundheit der bayerischen Bevölkerung bestellt ist. Es

zeigte sich, dass sie weniger dem Glimmstängel verfallen war als noch vor einigen Jahren. Nie war das Rauchen so unattraktiv wie 2013, nur 2 % der bayerischen Bevölkerung gaben an, starke Raucher zu sein. Gleichzeitig wurde im Zeitverlauf immer weniger auf das Gewicht geachtet. Eine durchschnittliche in Bayern lebende Person ist zwar seit 1999 um durchschnittlich zwei Zentimeter gewachsen, hat aber im selben Zeitraum 2,4 Kilogramm an Gewicht zugenommen und so den durchschnittlichen BMI auf einen Wert von 25,7 erhöht. In den Daten des Mikrozensus zeigte sich, dass das Gewicht – anders als das Rauchen – mit dem Krankenstand zusammenhängt. Kranke waren im Jahr 2013 häufiger übergewichtig als gesunde Personen.

Dem vierjährigen Turnus folgend, werden im Rahmen des Mikrozensus im Jahr 2017 erneut die Angaben zu Gesundheitsmerkmalen erhoben. Es bleibt abzuwarten, ob die genannten Entwicklungen und Tendenzen auch in Zukunft bestätigt werden.

Bayerischer Zahlenspiegel

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober

Preise

Verbraucherpreisindex (2015 = 100)

Gesamtindex	%	110,8	116,5	117,0	118,2	118,4	119,6	120,1	122,8	...
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	114,2	119,0	122,9	125,8	127,3	130,1	131,6	134,2	...
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	117,3	119,9	120,9	121,3	122,5	123,0	123,2	124,6	...
Bekleidung und Schuhe	%	109,0	108,6	109,9	110,5	109,0	104,9	106,3	112,3	...
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	110,0	119,2	118,7	119,7	120,9	122,5	123,2	125,5	...
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	106,5	110,9	112,4	113,1	114,4	115,4	115,7	116,4	...
Gesundheit	%	106,0	106,6	105,5	106,8	107,1	107,3	107,4	107,6	...
Verkehr	%	114,1	131,4	128,2	129,7	121,8	121,1	120,4	133,0	...
Post und Telekommunikation	%	94,3	94,2	94,1	94,2	94,1	94,0	93,9	93,8	...
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	110,8	106,5	110,9	111,4	116,2	120,5	120,7	117,4	...
Bildungswesen	%	99,7	101,3	101,2	101,2	100,4	100,6	101,6	103,2	...
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	117,0	120,1	121,1	123,0	124,4	126,2	127,1	128,9	...
Andere Waren und Dienstleistungen	%	111,6	111,9	112,3	112,9	113,6	114,1	114,5	114,9	...
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	111,8	111,5	113,5	113,9	113,2	115,4	115,7	117,4	...
Nettokaltmiete	%	110,5	111,8	112,0	112,2	112,4	112,7	113,1	113,1	...

Preisindex für Bauwerke¹ (2015 = 100)

Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	124,8	.	.	146,4	.	.	150,4	.	.
davon Rohbauarbeiten	%	127,8	.	.	149,6	.	.	151,5	.	.
Ausbauarbeiten	%	122,4	.	.	143,8	.	.	149,5	.	.
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	116,4	.	.	133,4	.	.	139,1	.	.
Bürogebäude	%	124,6	.	.	148,1	.	.	152,5	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	125,2	.	.	149,8	.	.	153,5	.	.
Straßenbau	%	115,4	.	.	134,0	.	.	136,7	.	.

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex (2015 = 100)

Gesamtindex	%	110,1	115,3	116,2	117,3	117,4	118,4	118,8	121,1	...
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	113,3	118,8	122,7	125,3	126,5	129,2	131,1	133,3	...
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	117,3	119,7	120,7	121,4	122,4	123,1	123,7	124,4	...
Bekleidung und Schuhe	%	105,5	105,8	107,1	107,9	106,3	103,4	104,2	109,1	...
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	108,3	116,6	116,4	117,4	118,5	119,5	120,4	122,0	...
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	105,7	109,4	110,5	111,6	112,6	113,5	113,9	114,7	...
Gesundheitspflege	%	106,1	106,7	106,6	107,0	107,2	107,6	107,6	107,9	...
Verkehr	%	114,8	129,9	128,5	130,0	122,0	120,6	119,3	130,9	...
Post und Telekommunikation	%	94,3	94,2	94,2	94,2	94,1	94,0	93,9	93,8	...
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	110,9	106,5	110,9	111,4	116,1	120,8	120,7	117,4	...
Bildungswesen	%	104,7	105,7	105,7	105,9	105,9	106,1	105,4	107,1	...
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	116,1	118,8	120,2	121,7	123,4	125,1	125,7	126,5	...
Andere Waren und Dienstleistungen	%	112,2	112,8	113,3	113,9	114,1	114,6	115,1	115,8	...

1 Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ¹ (2015 ± 100)	%	112,4	135,9	138,3	139,5	140,9	142,9	149,1	...	...
Ausfuhrpreise ² (2015 ± 100)	%	108,5	120,7	121,7	122,4	123,5	126,0	128,7	...	...
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte ² (Inlandsabsatz); (2015 ± 100)	%	115,6	141,2	145,2	147,5	148,4	156,3	168,6	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	120,3	134,9	140,4	142,5	141,7	141,3	141,4	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	108,3	112,7	114,0	114,6	115,1	116,3	116,8	...	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	109,2	117,6	121,8	123,3	124,3	125,8	126,8	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	110,1	116,2	117,6	118,9	120,3	121,4	122,1	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	109,1	117,8	122,4	124,0	124,9	126,5	127,5	...	...
Energie	%	122,1	197,9	202,8	207,9	211,2	242,3	291,8	...	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ² (2015 ± 100)	%	117,2	153,6p	162,3p	160,7p	157,6p	156,4p	...	...	...
Pflanzliche Erzeugung	%	125,4	176,1p	185,0p	180,2p	169,6p	157,8p	...	...	...
Tierische Erzeugung	%	112,1	139,7p	148,2p	148,7p	150,1p	155,6p	...	...	...
Großhandelsverkaufspreise ² (2015 ± 100)	%	114,7	132,5	135,3	136,7	136,8	136,3	136,4	...	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ..	%	111,2	118,6	122,1	124,7	125,5	127,0	128,0	...	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	120,6	186,9	180,4	184,9	187,3	185,5	186,8	...	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 ± 100)	%	109,1	114,4	115,6	117,0	117,6	118,3	119,1	120,9	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	110,4	114,8	117,5	119,9	121,1	122,8	124,2	126,0	...
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	112,8	116,5	119,4	121,1	122,3	124,0	125,3	126,9	...
Kraftfahrzeughandel	%	112,6	118,5	119,6	120,2	120,5	121,6	122,0	123,0	...

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanmeldungen	1 000	8,6	10,6	8,7	9,1	8,7	8,1	8,4	9,3	...
Gewerbeabmeldungen	1 000	6,3	8,0	6,4	6,3	6,2	6,3	6,5	6,9	...

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 965	3 980	3 977	3 975	3 971	3 971	3 971	3 969	...
Beschäftigte	1 000	1 174	1 174	1 175	1 176	1 177	1 179	1 179	1 181	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	401	404	405	405	405	406	406	407	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	570	569	569	569	569	569	569	570	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	34	34	34	34	34	34	34	34	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	167	165	165	166	167	167	167	168	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	144 222	157 314	136 867	147 384	137 541	142 880	142 880	132 528	...
Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 155	5 387	5 727	5 875	6 017	6 399	6 399	5 282	...
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	31 278	35 563	30 437	34 743	34 734	33 679	33 679	32 528	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	9 130	10 679	9 488	10 382	10 228	10 004	10 004	10 078	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	17 204	19 534	15 800	18 855	19 160	18 459	18 459	17 260	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	3 590	3 965	3 703	3 930	3 952	3 919	3 919	4 105	...
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	17 416	19 834	16 653	19 681	19 317	19 046	19 046	18 474	...

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	101,3	105,6	88,5	98,5	98,2	95,6	89,0	105,8	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	108,6	99,7	94,0	105,1	96,4	96,9	91,2	96,6	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	101,3	105,6	88,5	98,5	98,2	95,6	89,0	105,9	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	110,4	117,7	102,6	111,0	106,7	105,1	100,2	108,9	...
Investitionsgüterproduzenten	%	94,3	97,1	77,7	89,9	91,7	87,8	79,1	103,0	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	110,8	113,0	100,3	106,1	106,1	106,7	106,2	110,0	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	136,4	130,6	104,0	113,0	113,9	110,2	105,1	114,0	...
Inland	%	106,3	124,9	96,3	103,5	107,0	108,6	91,3	104,2	...
Ausland	%	155,0	134,0	108,8	118,9	118,2	111,2	113,6	120,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	121,5	129,1	112,8	118,3	119,6	128,1	104,0	105,9	...
Investitionsgüterproduzenten	%	145,4	132,5	100,9	111,1	112,7	103,8	105,6	117,7	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	107,5	124,6	90,1	109,4	103,3	91,4	90,3	97,1	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	91,4	104,6	103,5	111,1	97,2	104,2	111,8	113,3	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	107	107	108	109	109	109,0	109	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 408	11 040	10 547	11 646	11 098	11 213	9 743	...	...
davon Wohnungsbau	1 000	2 834	3 720	3 532	3 800	3 645	3 715	2 948	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 215	3 723	3 368	3 741	3 547	3 565	3 341	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 359	3 597	3 647	4 106	3 906	3 933	3 455	...	...
Entgelte	Mill. Euro	387,9	368,0	404,4	418,5	411,7	403,2	419,0	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 692,6	1 605,7	1 643,7	1 884,2	1 888,6	1 994,5	1 873,8	...	...
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	492,2	553,2	552,8	590,4	599,4	612,2	541,2	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	597,9	621,2	609,5	703,4	689,3	736,2	703,2	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	602,5	431,2	481,5	590,3	599,8	646,2	629,4	...	...
Messzahlen (2015 = 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	140,1	203,5	165,0	169,0	178,7	154,9	147,9	...	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	155,2	206,5	184,7	170,0	176,4	145,4	125,6	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	129,1	189,6	145,9	160,9	172,0	165,3	146,0	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	140,3	216,9	170,5	177,3	188,3	150,8	168,6	...	...
darunter Straßenbau	Messzahl	124,9	228,5	179,9	212,3	191,0	155,9	154,2	...	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	80	82	.	.	83	.	.	...	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 758	23 494	.	.	24 328	.	.	...	.
Entgelte	Mill. Euro	742,0	749,3	.	.	797,9	.	.	...	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 673,1	2 345,5	.	.	3 093,9	.	.	...	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	281	281	282	281	281	281	281	281	...
Beschäftigte	Anzahl	33 036	32 870	33 051	33 002	33 047	32 953	32 949	33 494	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 907	4 289	3 663	4 067	3 631	3 891	3 648	3 922	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	144	150	189	165	160	154	149	149	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	3 930,3	2 911,3	2 746,2	2 966,2	2 517,6	2 339,2	2 558,9	...	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	3 742,8	2 779,8	2 608,3	2 822,9	2 392,5	2 215,5	2 437,3	...	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	226,4	552,2	475,9	298,7	193,5	188,6	215,3	...	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	566,5	1 018,1	1 011,0	649,0	444,7	436,2	444,8	...	...
Handwerk (Messzahlen) ⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2020 = 100)	Messzahl	97,6	97,0	.	.	96,9p	.	.	...	.
Umsatz ⁷ (VjD 2020 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	103,0	89,8	.	.	111,1p	.	.	...	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 577	2 607	2 244	2 430	2 302	2 472	2 077	...	...
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 227	2 172	1 915	2 055	1 960	2 106	1 749	...	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	3 406	3 935	3 256	3 395	3 503	3 657	3 164	...	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 423	1 788	1 435	1 538	1 574	1 677	1 519	...	...
Wohnfläche	1 000 m ²	597	697	563	603	609	635	552	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	802	670	545	679	604	676	572	...	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	6 535	4 188	5 281	4 156	5 560	5 515	4 025	...	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 043	811	1 024	1 224	991	1 125	1 107	...	...
Nutzfläche	1 000 m ²	792	556	641	552	685	741	611	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 572	8 260	6 529	6 494	6 705	7 304	6 133	...	...
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	26 207	29 067	23 974	24 534	25 320	26 705	22 776	...	...

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen.

4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Ab Berichtsjahr 2021: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Personen.

(Von Berichtsjahr 2018 bis einschließlich Berichtsjahr 2020: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 23 und mehr tätigen Personen). Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).

5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres; Abweichendes Basisjahr (30.09.2009 = 100) bis Dezember 2020.

7 Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4); Abweichendes Basisjahr (VjD 2009 = 100) bis Dezember 2020.

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tektoren (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschließlich Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

		Einheit	Vorjahres- monat	2022							
				März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ^{1,2}	Mill. Euro	17 994,9	21 183,5	19 991,6	21 442,9	21 961,0	20 381,2	20 137,3	22 450,0	...	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	965,2	1 046,4	997,0	1 092,5	1 133,8	1 042,0	1 050,2	1 038,0	...	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	15 699,9	18 561,7	17 535,9	18 677,2	19 236,2	17 854,3	17 536,9	19 743,8	...	
davon Rohstoffe	Mill. Euro	1 148,8	1 977,2	2 159,4	2 223,1	2 131,2	1 532,0	1 823,1	1 199,7	...	
Halbwaren	Mill. Euro	696,6	901,7	903,3	809,6	786,3	885,7	917,5	983,9	...	
Fertigwaren	Mill. Euro	13 854,6	15 682,9	14 473,2	15 644,5	16 318,7	15 436,6	14 796,3	17 560,2	...	
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 185,0	1 373,0	1 342,2	1 440,9	1 504,8	1 310,6	1 263,3	1 385,3	...	
Enderzeugnisse	Mill. Euro	12 669,6	14 309,9	13 131,0	14 203,7	14 813,9	14 126,0	13 532,9	16 174,9	...	
darunter aus ³											
Europa	Mill. Euro	11 743,3	13 362,2	12 661,2	13 789,0	13 695,9	12 945,6	12 233,0	14 026,9	...	
darunter aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. Euro	9 985,1	10 709,9	9 869,3	10 968,9	11 159,3	10 691,5	9 854,6	11 991,7	...	
darunter aus Belgien	Mill. Euro	501,2	569,9	474,2	537,5	532,4	450,0	455,4	675,2	...	
Bulgarien	Mill. Euro	95,9	125,7	126,8	119,4	123,7	100,8	105,4	112,1	...	
Dänemark	Mill. Euro	92,2	102,9	82,7	91,9	95,2	82,6	84,1	101,1	...	
Finnland	Mill. Euro	51,7	68,2	56,0	56,3	61,2	56,9	53,1	61,8	...	
Frankreich	Mill. Euro	706,5	787,0	687,9	787,3	869,0	761,7	705,2	779,5	...	
Griechenland	Mill. Euro	40,3	53,4	58,5	55,1	68,5	58,6	61,1	53,4	...	
Irland	Mill. Euro	105,9	100,7	106,0	98,5	102,1	150,2	116,9	119,3	...	
Italien	Mill. Euro	1 112,6	1 178,2	1 145,1	1 253,0	1 259,8	1 211,1	1 026,1	1 169,7	...	
Luxemburg	Mill. Euro	27,4	24,5	25,5	40,6	29,7	33,7	24,8	26,8	...	
Niederlande	Mill. Euro	869,9	910,7	823,9	858,0	979,7	904,2	1 009,7	1 053,3	...	
Österreich	Mill. Euro	1 494,3	1 579,5	1 603,8	1 735,1	1 649,5	1 835,9	1 513,1	1 803,9	...	
Polen	Mill. Euro	1 296,1	1 068,8	1 014,2	1 019,8	1 128,3	1 033,8	995,0	1 070,9	...	
Portugal	Mill. Euro	134,8	165,3	133,6	158,8	163,0	173,2	154,3	186,8	...	
Rumänien	Mill. Euro	282,5	336,0	342,7	362,7	355,2	335,2	323,9	388,9	...	
Schweden	Mill. Euro	148,0	152,1	132,0	141,4	153,6	127,1	135,7	155,6	...	
Slowakei	Mill. Euro	335,0	441,0	424,8	511,9	499,4	391,3	374,7	496,1	...	
Slowenien	Mill. Euro	121,7	230,2	132,5	132,3	186,3	128,4	119,4	435,1	...	
Spanien	Mill. Euro	315,3	386,7	334,6	413,1	385,8	375,8	301,8	566,2	...	
Tschechien	Mill. Euro	1 324,9	1 393,4	1 181,9	1 512,9	1 403,2	1 344,4	1 383,1	1 587,7	...	
Ungarn	Mill. Euro	820,8	909,2	860,2	946,9	979,2	1 002,8	781,1	1 017,5	...	
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	313,2	451,1	434,8	498,0	461,8	481,5	416,1	467,5	...	
Russische Föderation	Mill. Euro	450,6	851,3	1 079,2	944,5	756,4	420,3	669,9	94,5	...	
Afrika	Mill. Euro	464,3	673,2	495,7	554,2	455,0	311,7	382,5	480,5	...	
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	180,8	271,6	128,1	158,9	110,3	181,7	142,0	121,8	...	
Amerika	Mill. Euro	1 413,3	1 785,1	1 336,6	1 568,9	1 728,0	1 430,7	1 585,8	1 635,1	...	
darunter aus den USA	Mill. Euro	1 227,2	1 573,5	1 131,1	1 323,5	1 468,9	1 206,5	1 338,4	1 325,3	...	
Asien	Mill. Euro	4 339,7	5 322,2	5 464,8	5 475,0	6 021,1	5 650,6	5 887,6	6 262,0	...	
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	2 222,0	2 769,4	2 902,6	2 648,7	3 111,1	2 890,3	3 051,3	3 397,6	...	
Japan	Mill. Euro	384,3	290,0	290,0	316,2	386,3	264,3	298,7	320,8	...	
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	34,3	40,8	33,3	55,8	61,0	42,7	48,5	45,5	...	
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ^{1,2}	Mill. Euro	16 148,3	18 132,9	16 056,3	17 861,8	18 204,7	18 045,6	17 486,9	19 984,8	...	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	836,3	983,9	900,1	941,8	982,8	995,7	1 036,2	1 060,0	...	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 743,5	16 457,7	14 524,5	16 243,7	16 527,9	16 408,8	15 809,1	18 215,6	...	
davon Rohstoffe	Mill. Euro	79,7	227,5	171,8	174,2	162,0	142,1	150,6	161,3	...	
Halbwaren	Mill. Euro	846,3	1 099,9	1 053,5	1 085,5	1 252,9	1 141,1	1 110,7	1 046,5	...	
Fertigwaren	Mill. Euro	13 817,5	15 130,3	13 299,2	14 983,9	15 113,0	15 125,6	14 547,8	17 007,8	...	
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 297,2	1 613,1	1 524,9	1 620,9	1 504,5	1 470,5	1 367,6	1 504,6	...	
Enderzeugnisse	Mill. Euro	12 520,3	13 517,3	11 774,3	13 363,0	13 608,5	13 655,1	13 180,2	15 503,3	...	
davon nach											
Europa	Mill. Euro	10 589,4	11 871,6	10 632,6	11 481,3	12 016,9	11 404,7	10 970,0	12 724,9	...	
darunter in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. Euro	8 541,5	9 684,0	8 693,4	9 352,6	9 838,0	9 223,9	8 846,0	10 110,3	...	
darunter nach Belgien	Mill. Euro	482,6	590,9	501,3	546,3	558,8	509,6	480,1	592,1	...	
Bulgarien	Mill. Euro	52,3	56,4	51,0	67,1	62,0	63,8	61,3	63,2	...	
Dänemark	Mill. Euro	161,2	181,0	148,3	161,6	160,8	148,1	176,9	183,8	...	
Finnland	Mill. Euro	106,3	139,5	131,1	132,0	120,0	115,6	123,1	143,1	...	
Frankreich	Mill. Euro	1 131,2	1 177,6	1 063,2	1 077,9	1 226,1	1 039,4	1 060,4	1 316,9	...	
Griechenland	Mill. Euro	56,6	68,7	61,2	68,5	59,7	72,6	57,8	67,1	...	

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU 27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Irland	Mill. Euro	65,4	64,4	63,0	66,3	72,5	56,2	79,2	75,1	...
Italien	Mill. Euro	1 131,5	1 241,6	1 124,1	1 206,1	1 188,9	1 186,4	915,7	1 222,2	...
Luxemburg	Mill. Euro	53,1	58,2	49,2	54,0	59,2	53,2	47,4	54,5	...
Niederlande	Mill. Euro	680,6	740,9	690,6	725,4	800,3	750,1	715,5	852,6	...
Österreich	Mill. Euro	1 375,1	1 690,7	1 579,2	1 624,6	1 904,4	1 799,0	1 779,8	1 808,5	...
Polen	Mill. Euro	718,5	897,7	707,8	857,7	906,5	833,0	802,7	934,1	...
Portugal	Mill. Euro	92,0	110,9	95,9	114,9	100,9	124,4	92,7	106,6	...
Rumänien	Mill. Euro	268,5	279,7	257,5	302,8	275,1	261,0	267,5	273,5	...
Schweden	Mill. Euro	290,2	286,5	245,0	269,5	291,9	234,4	254,9	315,6	...
Slowakei	Mill. Euro	197,2	227,8	218,3	245,5	238,0	208,0	204,5	237,0	...
Slowenien	Mill. Euro	87,2	101,6	98,4	108,2	101,0	99,6	100,5	98,9	...
Spanien	Mill. Euro	493,5	554,8	465,2	485,0	495,4	489,5	403,9	510,4	...
Tschechien	Mill. Euro	571,2	651,6	608,1	639,7	646,4	582,9	618,4	628,0	...
Ungarn	Mill. Euro	362,3	396,2	368,9	408,4	397,0	391,3	415,1	434,1	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	783,9	983,2	829,4	848,4	948,6	966,4	811,1	1 117,8	...
Russische Föderation	Mill. Euro	263,2	95,0	73,7	108,2	133,2	96,8	130,5	112,6	...
Afrika	Mill. Euro	253,4	225,8	183,1	241,7	244,2	234,1	221,8	254,5	...
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	73,0	88,4	66,0	86,1	85,2	86,2	80,6	106,7	...
Amerika	Mill. Euro	2 280,4	2 423,6	2 171,2	2 618,6	2 572,4	2 796,1	2 720,3	3 215,3	...
darunter in die USA	Mill. Euro	1 803,6	1 870,3	1 651,9	2 015,5	1 999,5	2 145,2	2 080,7	2 524,7	...
Asien	Mill. Euro	2 887,2	3 434,5	2 910,3	3 351,0	3 184,6	3 424,1	3 378,5	3 602,4	...
darunter	Mill. Euro	1 466,1	1 733,8	1 359,8	1 668,0	1 484,5	1 710,4	1 648,8	1 614,6	...
in die Volksrepublik China										
nach Japan	Mill. Euro	210,7	258,0	241,3	234,1	219,8	242,0	226,2	281,3	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	137,9	177,4	159,0	169,2	186,5	186,6	196,3	187,7	...
Großhandel (2015 = 100)¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	137,1	173,0	155,2	161,8	173,6	163,1	-	...	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	126,6	140,0	123,8	128,4	140,7	129,9	-	...	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	107,5	109,7	110,1	110,4	110,6	110,7	-	...	...
Einzelhandel (2015 = 100)²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	129,2	145,8	142,6	143,2	136,2	145,5	136,4	...	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	112,3	131,4	133,7	129,8	127,0	135,8	125,2	...	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	113,7	123,3	125,2	128,0	125,5	135,2	124,2	...	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	134,4	150,3	138,1	144,3	143,9	152,3	147,4	...	...
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	121,2	128,4	126,7	136,1	127,8	134,2	128,6	...	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	193,3	219,6	208,7	208,1	197,8	214,6	199,0	...	...
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	122,7	131,6	127,5	126,1	119,4	126,9	118,1	...	...
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	106,0	106,0	106,1	105,8	105,6	105,2	105,4	...	...
Kfz-Handel (2015 = 100)⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	137,8	145,7	125,9	140,1	139,8	140,1	-	...	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	124,7	124,6	106,8	118,0	117,4	116,4	-	...	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	104,9	105,8	105,5	105,4	105,3	104,7	-	...	...
Gastgewerbe (2015 = 100)										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	110,9	91,2	104,1	130,7	139,5	144,1	139,0	...	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	116,6	81,7	97,1	130,3	134,2	149,0	148,6	...	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	150,4	162,6	166,0	219,8	214,7	235,5	198,3	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	120,6	99,4	112,0	134,8	153,8	144,6	140,2	...	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	116,0	98,0	111,3	133,6	150,4	143,6	139,4	...	...
Kantinen und Caterer	Messzahl	73,6	95,4	99,0	127,5	115,9	134,5	112,5	...	...
Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	94,8	76,2	85,9	106,4	112,0	114,4	109,9	...	...
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	84,7	87,6	89,8	91,8	95,5	97,9	96,8	...	...
Tourismus⁵										
Gästeankünfte	1 000	3 169	1 745	2 430	3 182	3 625	4 514	4 216	3 794	...
darunter Auslandsgäste	1 000	418	295	435	578	673	1 083	967	815	...
Gästeübernachtungen	1 000	9 405	5 064	6 624	8 277	9 848	11 500	12 118	9 959	...
darunter Auslandsgäste	1 000	976	769	1 024	1 352	1 500	2 247	2 143	1 797	...

1 Einschließlich Handelsvermittlung.

2 Einschließlich Tankstellen.

3 In Verkaufsräumen.

4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober

Verkehr

Straßenverkehr

Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	43 466	63 380	49 880	54 696	58 345	56 474	51 120	56 125	51 067
darunter Krafträder ²	Anzahl	2 046	7 958	5 864	5 923	5 170	5 138	4 656	3 878	3 172
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	35 298	48 529	38 899	43 057	47 504	45 783	41 565	46 670	42 870
Lastkraftwagen	Anzahl	4 286	4 235	3 127	3 501	3 514	3 518	3 142	3 642	3 248
Zugmaschinen	Anzahl	1 518	2 262	1 654	1 742	1 652	1 640	1 481	1 505	1 374
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	269	335	317	405	447	342	225	355	342
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	213 362	249 136	.	.	283 515	.	.	...	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen ..	1 000	173 931	204 660	.	.	233 135	.	.	...	.
private Unternehmen	1 000	39 431	44 476	.	.	50 380	.	.	...	.
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	30 569	27 649	30 597	35 629	32 138	35 174	29 468	...	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 360	3 424	3 469	5 533	5 334	5 883	4 364	...	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	26 209	24 225	27 128	30 096	26 804	29 291	25 104	...	...
Getötete Personen ⁵	Anzahl	45	28	34	43	63	60	50	...	...
Verletzte Personen	Anzahl	5 583	4 245	4 395	6 812	6 469	7 112	5 320	...	...

Luftverkehr Fluggäste

Flughafen München Ankunft	1 000	977	875	1 283	1 502	1 658	1 621	1 698	1 788	...
Abgang	1 000	887	875	1 282	1 497	1 637	1 677	1 778	1 655	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	102	59	122	145	198	183	231	224	...
Abgang	1 000	89	60	127	158	206	207	241	198	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	76	62	83	93	95	92	113	107	...
Abgang	1 000	63	61	87	94	94	107	110	92	...

Eisenbahnverkehr⁶

Güterempfang	1 000 t	2 703	2 772	2 412	2 765	2 595	2 577	2 677	...	...
Güterversand	1 000 t	2 236	2 244	2 124	2 315	2 252	2 260	2 198	...	...

Binnenschifffahrt⁷

Güterempfang insgesamt	1 000 t	334	246	251	372	294	270	178	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	141	112	106	158	104	104	102	...	...
auf der Donau	1 000 t	193	134	145	214	190	166	76	...	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	341	179	200	226	244	221	174	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	205	97	117	111	123	119	115	...	...
auf der Donau	1 000 t	136	81	84	114	121	103	59	...	...

Geld und Kredit

Kredite und Einlagen^{8,9}

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	623 131	658 181	.	.	670 576	.	.	...	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	529 758	560 102	.	.	571 670	.	.	...	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	61 966	66 429	.	.	69 223	.	.	...	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	57 944	63 160	.	.	65 948	.	.	...	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	4 022	3 269	.	.	3 275	.	.	...	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	78 185	82 037	.	.	83 947	.	.	...	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	77 238	80 937	.	.	82 616	.	.	...	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	947	1 100	.	.	1 331	.	.	...	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	482 980	509 715	.	.	517 406	.	.	...	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	457 617	485 471	.	.	492 979	.	.	...	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	25 363	24 244	.	.	24 427	.	.	...	.

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst. Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffsgüterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donaubegebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	741 021	759 993	.	.	767 104	.	.	...	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	632 837	652 638	.	.	660 518	.	.	...	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	598 012	610 272	.	.	616 440	.	.	...	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	34 825	42 366	.	.	44 078	.	.	...	.
Spareinlagen	Mill. Euro	108 184	107 355	.	.	106 586	.	.	...	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	36 966	36 357	.	.	36 103	.	.	...	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 462	26 435	.	.	26 358	.	.	...	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	914	983	783	1 060	873	857	966	870	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	63	61	68	71	54	58	53	63	...
davon Unternehmen	Anzahl	140	171	158	175	147	145	160	151	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	50	46	48	51	40	39	37	45	...
Verbraucher	Anzahl	500	538	394	552	465	438	526	447	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	-	0	0	0	1	0	0	0	...
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	245	234	180	285	222	218	229	234	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	8	11	10	5	11	9	13	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	29	40	51	48	39	56	51	38	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	7	9	10	8	8	7	5	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	172 648	283 750	355 107	264 203	224 144	186 708	393 268	144 922	...
davon Unternehmen	1 000 Euro	84 320	203 440	303 492	158 810	136 775	122 892	168 006	80 845	...
Verbraucher	1 000 Euro	24 099	28 183	19 170	39 678	23 654	23 225	26 744	19 339	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	46 493	39 672	23 726	58 826	56 182	35 272	188 853	39 157	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	17 736	12 455	8 719	6 889	7 531	5 319	9 665	5 580	...

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁴ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 224	...	.	.	...	.	.	...	.
Männer	Euro	4 429	...	.	.	...	.	.	...	.
Frauen	Euro	3 713	...	.	.	...	.	.	...	.
Leistungsgruppe 1 ⁵	Euro	7 671	...	.	.	...	.	.	...	.
Leistungsgruppe 2 ⁵	Euro	4 938	...	.	.	...	.	.	...	.
Leistungsgruppe 3 ⁵	Euro	3 433	...	.	.	...	.	.	...	.
Leistungsgruppe 4 ⁵	Euro	2 685	...	.	.	...	.	.	...	.
Leistungsgruppe 5 ⁵	Euro	2 318	...	.	.	...	.	.	...	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 280	...	.	.	...	.	.	...	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 476	...	.	.	...	.	.	...	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 393	...	.	.	...	.	.	...	.
Energieversorgung	Euro	5 138	...	.	.	...	.	.	...	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 694	...	.	.	...	.	.	...	.
Baugewerbe	Euro	3 740	...	.	.	...	.	.	...	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 187	...	.	.	...	.	.	...	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen ...	Euro	4 051	...	.	.	...	.	.	...	.
Verkehr und Lagerei	Euro	3 169	...	.	.	...	.	.	...	.
Gastgewerbe	Euro	1 770	...	.	.	...	.	.	...	.
Information und Kommunikation	Euro	5 676	...	.	.	...	.	.	...	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	Euro	5 780	...	.	.	...	.	.	...	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	4 950	...	.	.	...	.	.	...	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 280	...	.	.	...	.	.	...	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst- leistungen	Euro	2 837	...	.	.	...	.	.	...	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ...	Euro	3 984	...	.	.	...	.	.	...	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 597	...	.	.	...	.	.	...	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 116	...	.	.	...	.	.	...	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	4 606	...	.	.	...	.	.	...	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 983	...	.	.	...	.	.	...	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen.

4 Einschließlich Beamte, ohne Auszubildende.

5 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	472,6	441,9	404,0	421,9	400,9	398,3	406,6	422,0	...
darunter Rinder	1 000	78,0	75,7	68,5	68,9	61,5	64,4	68,7	73,2	...
darunter Kälber ²	1 000	1,3	1,4	1,5	1,2	1,0	1,0	0,8	1,2	...
Jungrinder ³	1 000	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	...
Schweine	1 000	386,2	356,8	317,0	343,8	330,9	320,9	330,5	339,6	...
Schafe	1 000	7,9	8,7	17,1	8,3	7,6	12,2	6,7	8,4	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	471,2	439,8	402,0	420,6	399,9	397,3	405,7	420,9	...
darunter Rinder	1 000	77,5	75,2	67,9	68,5	61,2	64,1	68,5	73,0	...
darunter Kälber ²	1 000	1,2	1,3	1,4	1,1	0,9	0,9	0,7	1,1	...
Jungrinder ³	1 000	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	...
Schweine	1 000	385,7	355,7	316,3	343,3	330,5	320,6	330,2	339,2	...
Schafe	1 000	7,4	8,4	16,5	8,0	7,3	11,7	6,4	8,0	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	345,7	353,4	351,7	354,1	350,2	348,5	344,5	346,4	...
darunter Kälber ²	kg	108,2	111,1	66,2	103,9	107,0	76,7	114,2	95,1	...
Jungrinder ³	kg	211,3	185,3	179,9	179,7	201,5	194,1	195,3	189,5	...
Schweine	kg	97,3	98,1	98,5	98,0	97,8	96,3	96,5	97,3	...
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	64,7	61,9	55,6	58,2	54,0	53,6	55,7	58,6	...
darunter Rinder	1 000 t	26,9	26,7	24,0	24,4	21,5	22,4	23,7	25,4	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	...
Schweine	1 000 t	37,6	35,0	31,2	33,7	32,3	30,9	31,9	33,0	...
Schafe	1 000 t	0,1	0,2	0,3	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	64,5	61,6	55,4	58,1	53,9	53,5	55,6	58,5	...
darunter Rinder	1 000 t	26,8	26,6	23,9	24,2	21,4	22,4	23,6	25,3	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	...
Schweine	1 000 t	37,5	34,9	31,2	33,6	32,3	30,9	31,9	33,0	...
Schafe	1 000 t	0,1	0,2	0,3	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	...
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 507	4 833	4 834	4 834	4 837	4 843	4 867	4 867	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 803	4 011	3 882	3 775	3 768	3 703	3 814	3 817	...
Konsumeier ⁶	1 000	91 106	105 079	97 429	93 045	89 602	90 157	88 490	92 603	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	15,5	16,4	14,6	15,6	15,9	15,8	14,8	15,4	...
Getreideanlieferungen ^{8, 9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	2,9	0,7	0,6	2,2	2,4	3,8r	2,0	1,1	...
Weizen	1 000 t	19,9	15,1r	9,8	9,0r	7,6	32,6r	27,9	8,7	...
Gerste	1 000 t	3,8	6,6	5,4	4,0	3,5	16,5	10,8	0,2	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,1	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,7	2,1	...
Vermahlung von Getreide ^{8, 9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	108,6	126,3r	113,3	115,3r	106,7r	109,8r	105,6	113,1	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	10,2	11,1r	10,0	10,0r	10,1r	9,3r	8,9	9,2	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	98,4	115,2r	103,3	105,3r	96,6r	100,5r	96,7	103,9	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8, 9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	50,9	36,0r	30,0r	26,4r	22,6r	51,6r	57,9	54,5	...
Weizen	1 000 t	480,0	383,5r	344,5	313,7r	281,5r	618,7r	723,5	686,8	...
Gerste	1 000 t	312,0	222,0r	203,2	181,4	173,0r	381,0r	411,1	410,6	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	36,5	25,9r	25,7	25,2	26,8r	31,5r	36,0	36,4	...
Mais	1 000 t	13,6	125,3	96,0	87,2	75,8r	51,9r	38,0	42,9	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienerecht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	2 038r	2 054	1 959	2 273	2 401	2 339	2 421	2 099	...
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	132	150	143	191	219	246	204	135	...
11 bis 13	1 000 hl	1 879r	1 854	1 785	2 052	2 157	2 073	2 185	1 939	...
14 oder darüber	1 000 hl	27r	50	31	30	26	20	32	26	...
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	507	512	428	534	586	589	591	515	...
davon in EU-Länder	1 000 hl	241	287	265	337	388	399	374	289	...
in Drittländer	1 000 hl	266	225	163	197	197	189	218	227	...

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand ¹	1 000	13 166	13 270	13 303	13 321	13 331	13 335	13 339	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ²										
Eheschließungen ²	Anzahl	8 714	2 616	4 554	6 906	7 459	8 731	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	6,6	2,0	3,4	5,2	5,6	6,5	...	...	...
Lebendgeborene ³	Anzahl	12 176	9 837	9 585	10 781	10 739	11 023	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	9,3	7,4	7,2	8,1	8,1	8,3	...	...	...
Gestorbene ⁴	Anzahl	10 842	13 737	12 336	11 536	11 497	12 274	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,2	10,4	9,3	8,7	8,6	9,2	...	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	31	28	27	29	24	33	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,5	2,8	2,8	2,7	2,2	3,0	...	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	18	12	22	10	16	21	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,5	1,2	2,3	0,9	1,5	1,9	...	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	1 334	- 3 900	- 2 751	- 755	- 758	- 1 251	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	1,0	- 2,9	- 2,1	- 0,6	- 0,6	- 0,9	...	...	...
Totgeborene ³	Anzahl	35	60	36	39	39	35	...	...	...
Wanderungen ²										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	32 198	118 615	58 612	42 106	35 561	36 376	...	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	22 182	108 826	48 632	33 193	27 321	27 048	...	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	26 915	25 063	24 957	30 598	24 668	25 073	...	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	16 975	15 512	15 280	21 769	16 595	16 734	...	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 016	9 789	9 980	8 913	8 240	9 328	...	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 940	9 551	9 677	8 829	8 073	8 339	...	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	5 283	93 552	33 655	11 508	10 893	11 303	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	44 932	47 418	48 033	44 924	42 242	43 287	...	...	...
Arbeitsmarkt ⁶										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	5 716	5 832	.	.	...	.	.	...	.
Frauen	1 000	2 628	2 683	.	.	...	.	.	...	.
Ausländer ⁷	1 000	912	985	.	.	...	.	.	...	.
Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 608	1 664	.	.	...	.	.	...	.
darunter Frauen	1 000	1 289	1 327	.	.	...	.	.	...	.
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	32	32	.	.	...	.	.	...	.
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 816	1 828	.	.	...	.	.	...	.
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 474	1 480	.	.	...	.	.	...	.
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 395	1 399	.	.	...	.	.	...	.
F Baugewerbe	1 000	342	348	.	.	...	.	.	...	.
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 869	3 973	.	.	...	.	.	...	.
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 211	1 238	.	.	...	.	.	...	.
J Information und Kommunikation	1 000	244	258	.	.	...	.	.	...	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	180	179	.	.	...	.	.	...	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	39	40	.	.	...	.	.	...	.
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister	1 000	752	780	.	.	...	.	.	...	.
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 264	1 295	.	.	...	.	.	...	.
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	178	181	.	.	...	.	.	...	.

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. Die Bevölkerungszahlen ab Mai 2022 werden - voraussichtlich ab Herbst 2023 - auf Basis des Zensus 2022 revidiert.

2 Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Ab März 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Arbeitslose	1 000	222,9	230,2	217,6	209,6	230,6	238,8	253,0	249,2	232,4
darunter Frauen	1 000	102,9	99,5	97,2	95,0	112,5	117,7	126,0	124,2	113,6
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	2,9	3,0	2,9	2,8	3,1	3,2	3,4	3,3	3,1
Frauen	%	2,9	2,8	2,7	2,7	3,2	3,3	3,6	3,5	3,2
Männer	%	3,0	3,2	3,0	2,9	3,0	3,0	3,2	3,1	3,0
Ausländer ²	%	6,3	6,5	6,1	5,8	7,9	8,3	8,8	8,8	8,1
Jugendliche	%	2,2	2,2	2,1	2,0	2,4	2,8	3,6	3,3	2,5
Kurzarbeiter	1 000	129,7	177,6	98,9	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ³	1 000	138,0	149,5	154,2	157,1	160,7	162,2	163,9	162,7	157,3

Öffentliche Sozialleistungen

(Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)⁴

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	130,9	124,7	115,0	110,0	107,1	108,8	114,9	...	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I ...	1 000	126,5	120,6	110,9	105,8	103,1	104,5	110,0	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁵	Mill. Euro	224,7	281,0	242,6	221,1	213,6	208,6	212,1	222,4	213,2

Steuern

Gemeinschaftsteuern

darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 867,4	11 436,1	5 178,8	5 319,2	11 999,4	6 376,4	...	...	...
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	4 524,5	4 202,6	4 610,6	4 801,1	4 698,7	4 474,3	...	...	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	– 13,5	4 041,2	83,4	209,6	3 381,3	39,1	...	...	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	1 246,7	1 113,3	247,8	450,2	1 947,7	1 650,1	...	...	...
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	80,2	130,7	74,4	61,5	24,8	57,3	...	...	...
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	29,5	1 948,3	162,6	– 203,2	1 946,9	155,6	...	...	...
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 552,7	1 996,9	2 214,8	2 893,3	2 663,7	2 709,0	...	...	...
Landessteuern	Mill. Euro	498,3	605,1	457,3	423,3	553,3	390,0	...	...	...
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	212,1	259,9	215,3	187,0	216,7	135,4	...	...	...
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	242,4	270,0	199,5	201,7	197,4	210,3	...	...	...
Biersteuer	Mill. Euro	15,4	9,2	12,1	12,2	11,7	14,8	...	...	...
Gemeindesteuern ^{6, 7, 8}	Mill. Euro	.	3 620,8	.	.	...	.	.	...	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	.	20,1	.	.	...	.	.	...	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	.	436,4	.	.	...	.	.	...	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. Euro	.	3 116,1	.	.	...	.	.	...	.

Steuereinnahmen des Bundes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	2 350,2	4 845,2	2 000,5	1 827,3	5 137,4	2 487,4	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11}	Mill. Euro	98,5	0,0	120,5	0,0	0,0	120,3	...	...	...

Steuereinnahmen des Landes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	2 350,2	4 845,2	2 000,5	1 773,2	5 137,4	2 487,4	...	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11, 12}	Mill. Euro	133,1	2,9	166,8	3,7	0,0	166,3	...	...	...

Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv^{7, 8, 9}

darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 13}	Mill. Euro	602,1	1 166,6	627,7	594,0	1 126,3	554,3	...	...	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	.	14,0	.	.	...	.	.	...	.
Gewerbesteuer (netto) ^{6, 14}	Mill. Euro	.	3 049,3	.	.	...	.	.	...	.

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ab September 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

3 Ohne geförderte Stellen.

4 Daten nach Revision.

5 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

6 Vierteljährliche Kassenstatistik.

7 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

8 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

9 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

10 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

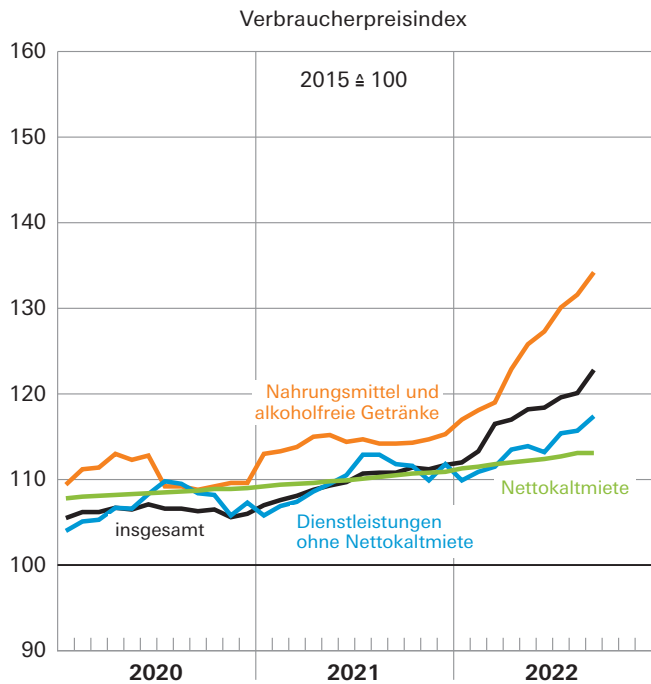
11 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

12 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

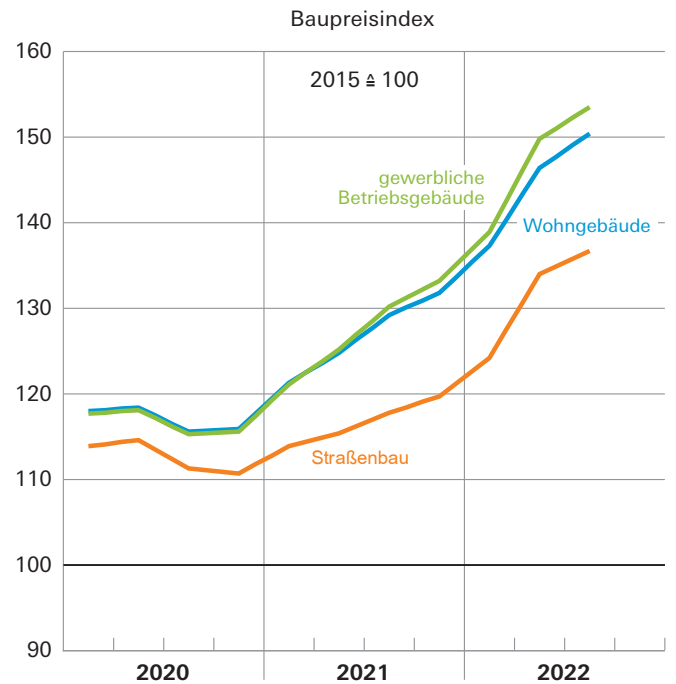
13 Einschließlich Zinsabschlag.

14 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

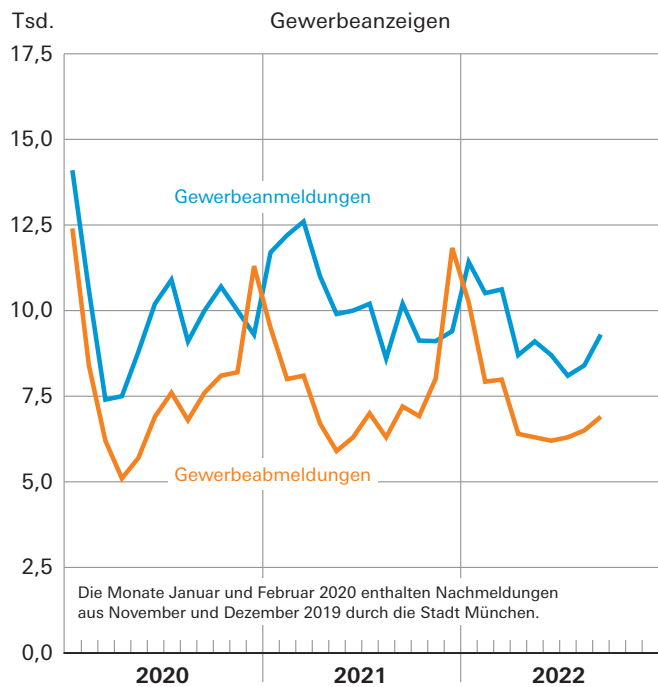
Preise



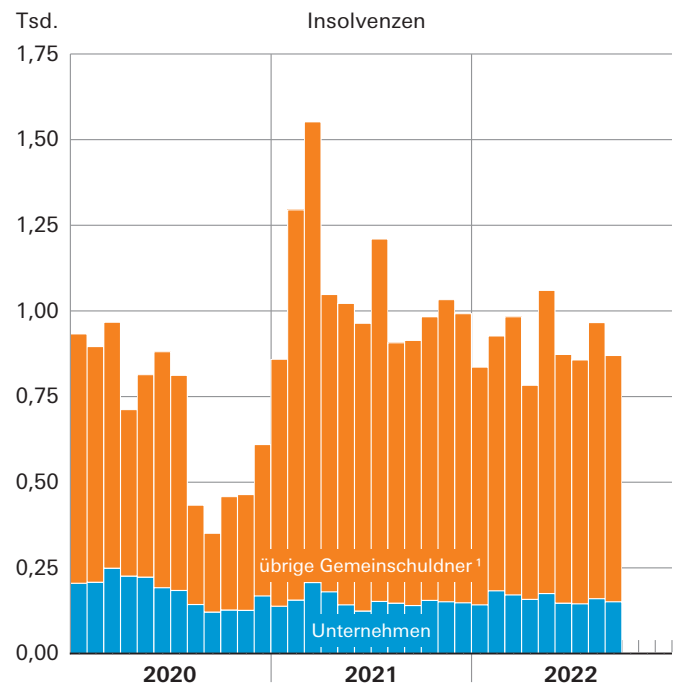
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verbraucherpreisindex unter: <http://q.bayern.de/vpi>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baupreisindex unter: <http://q.bayern.de/bpi>

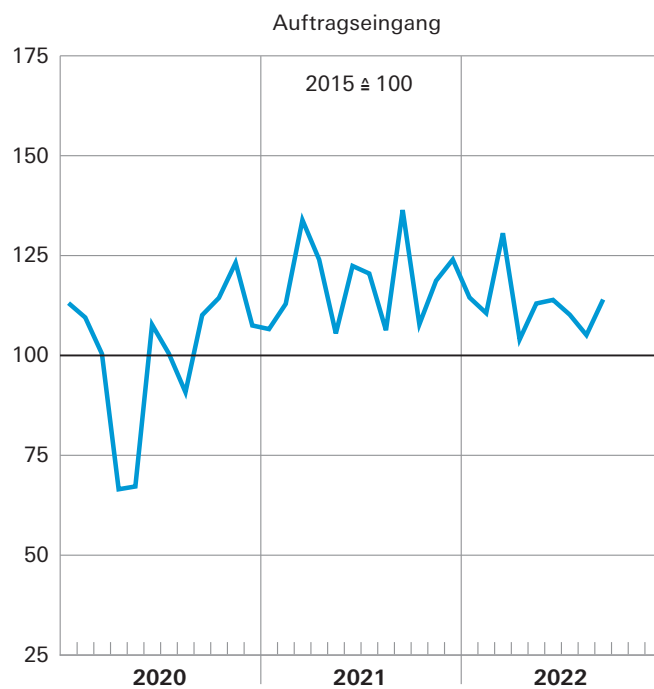
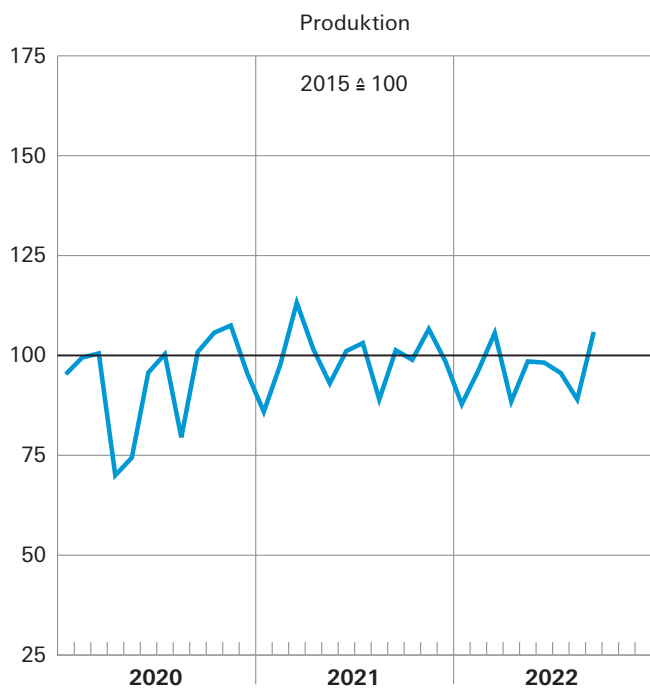
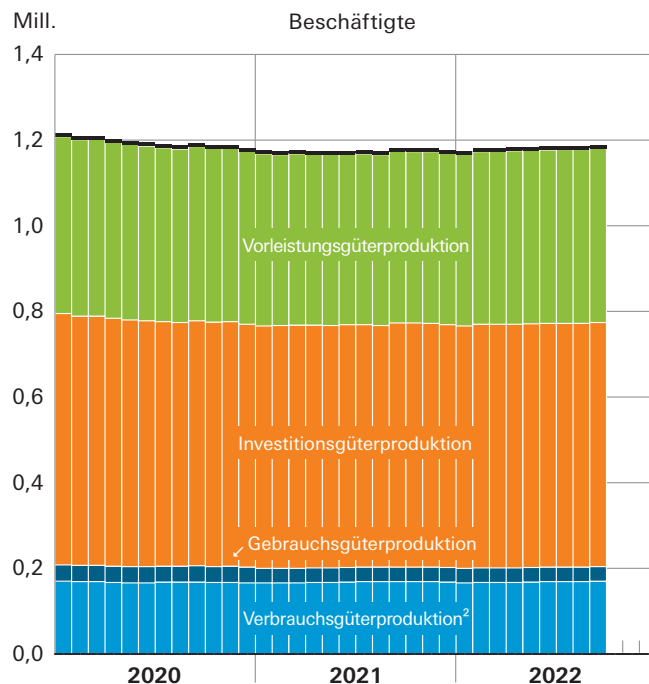
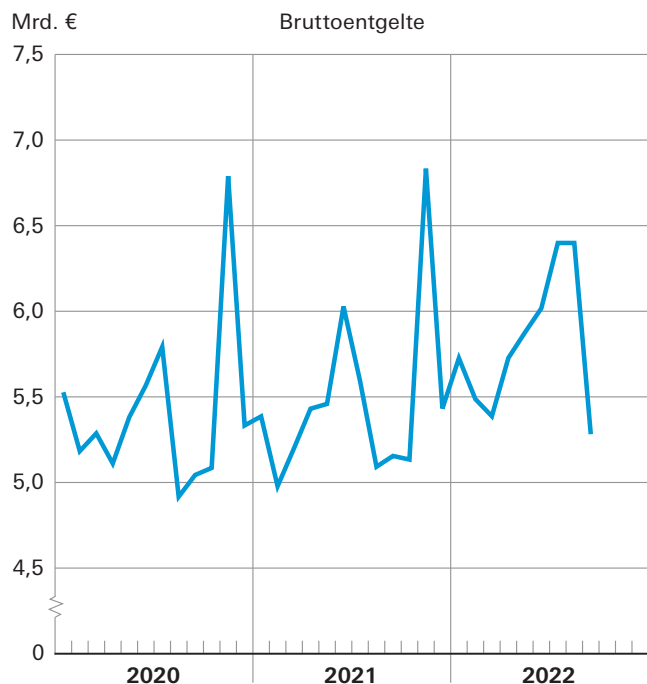


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gewerbeanzeigen unter: <http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>



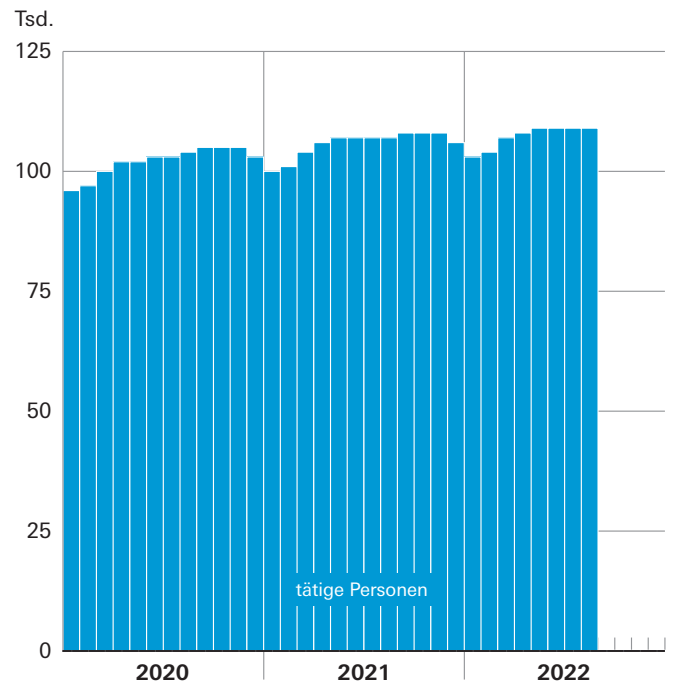
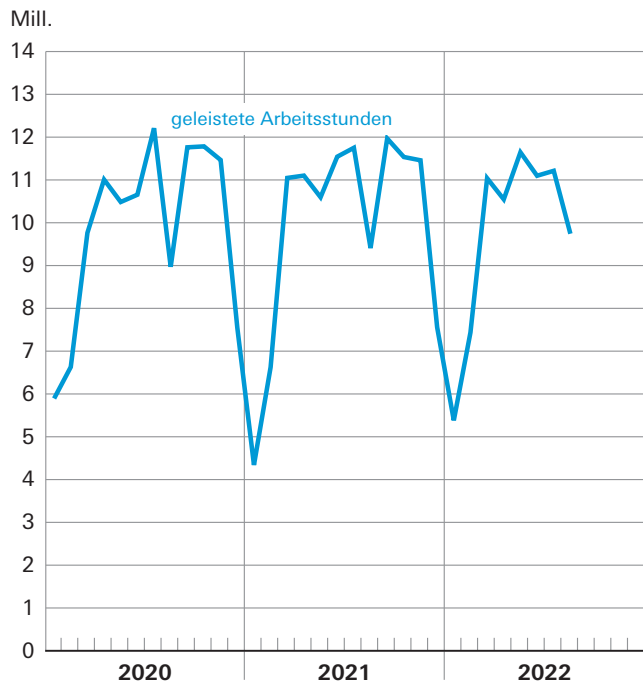
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Insolvenzen unter: <http://q.bayern.de/insolvenzen>

1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

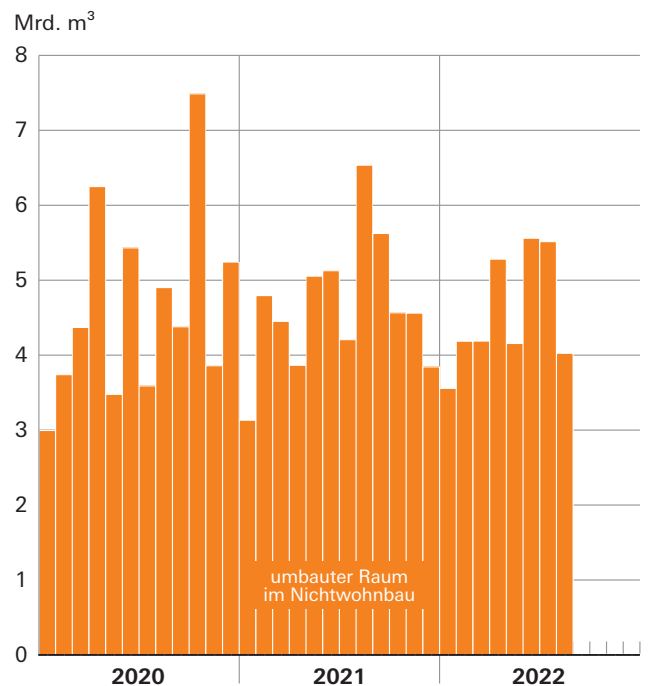
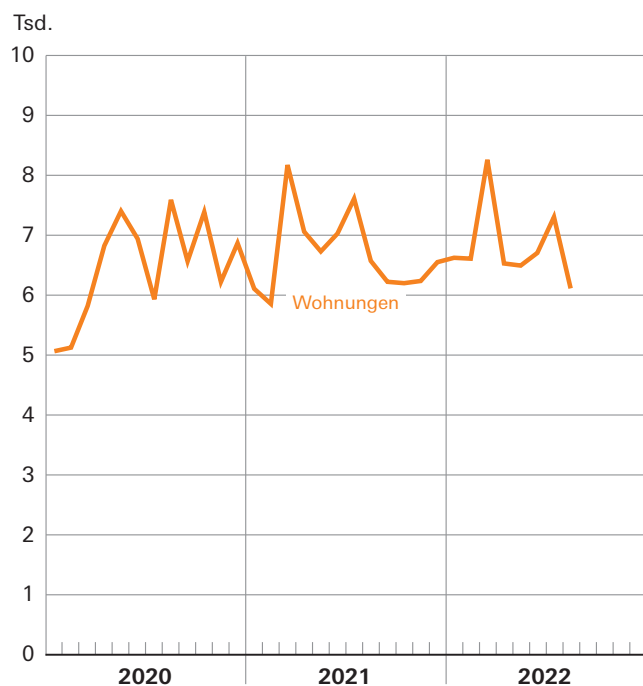
Verarbeitendes Gewerbe ¹

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verarbeitendes Gewerbe
unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

¹ Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. ² Einschließlich Energie.

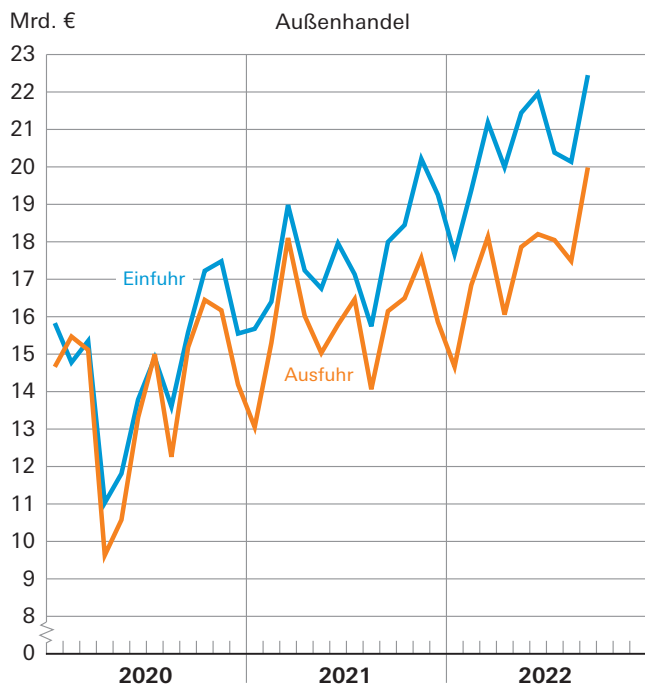
Bauhauptgewerbe

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugewerbe
unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

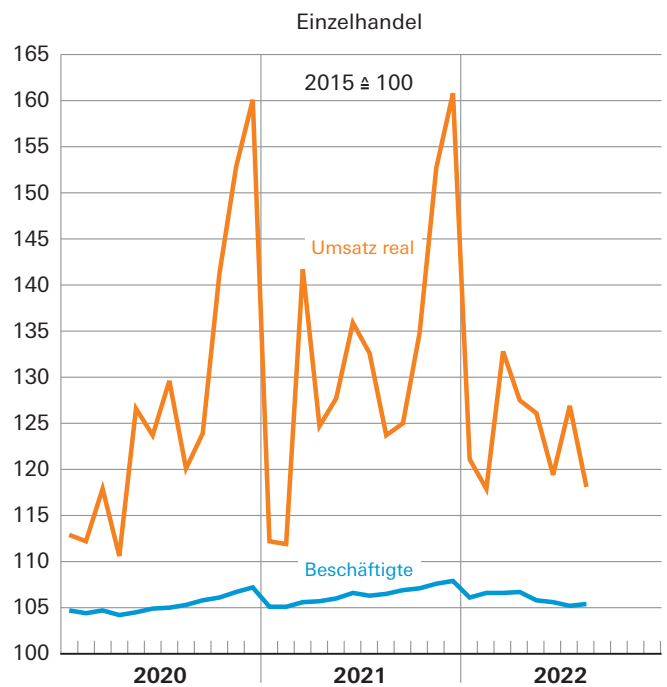
Baugenehmigungen

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugenehmigungen
unter: <http://q.bayern.de/bautaetigkeit>

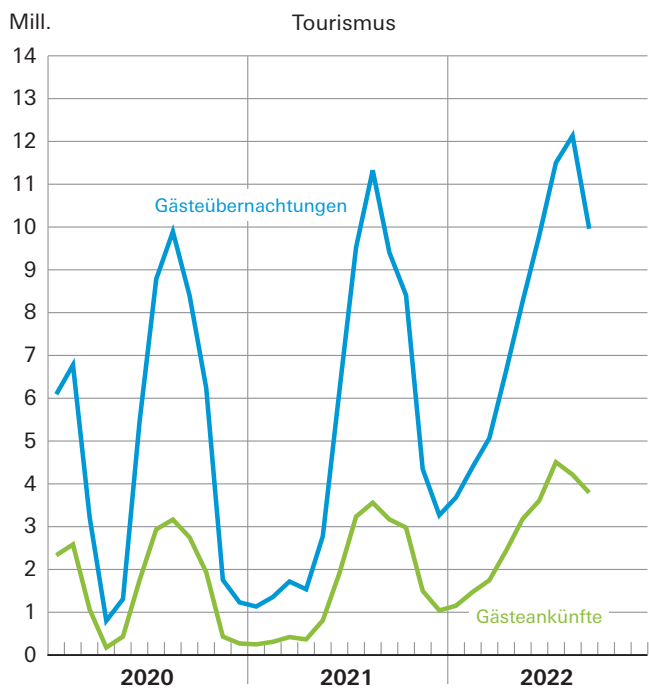
Handel und Gastgewerbe



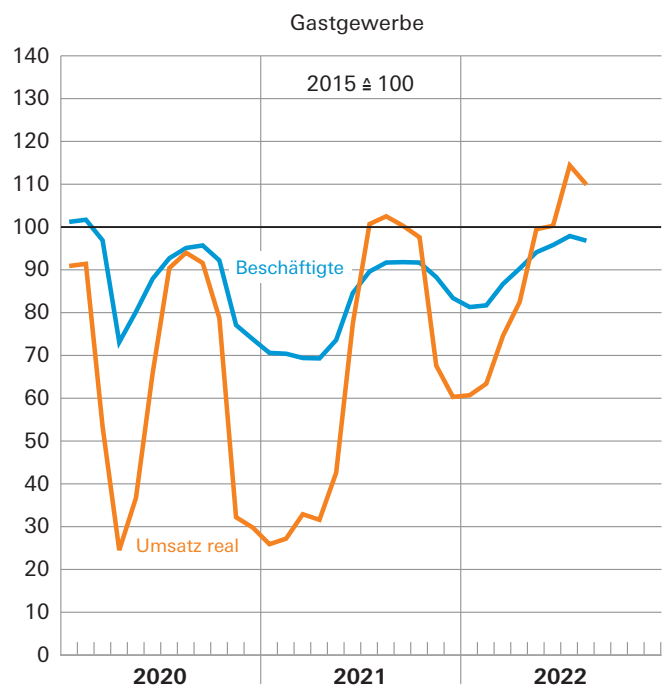
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Außenhandel unter:
<http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/binnenhandel>

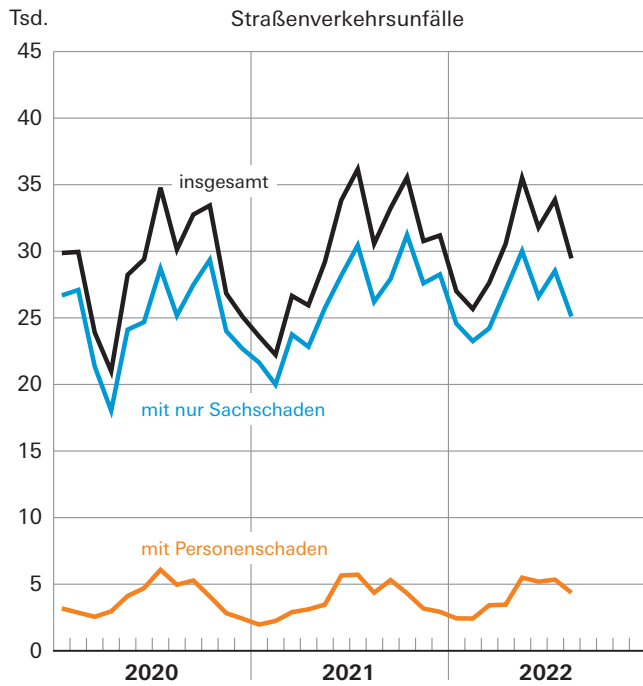


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Tourismus unter:
<http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

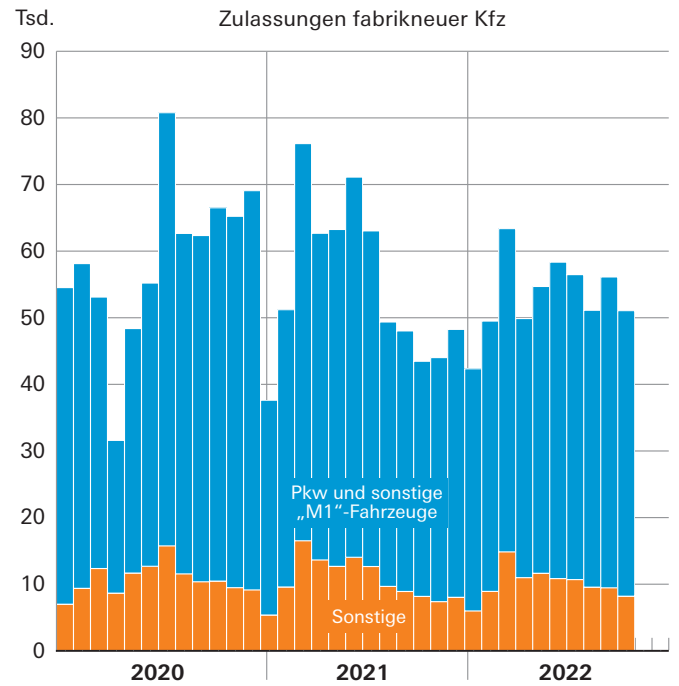


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gastgewerbe unter:
<http://q.bayern.de/gastgewerbe>

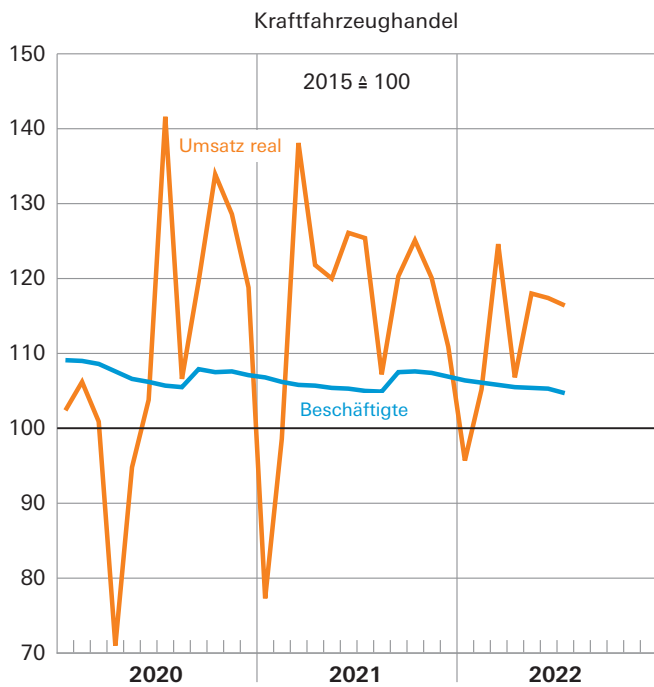
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter:
<http://q.bayern.de/unfaelle>

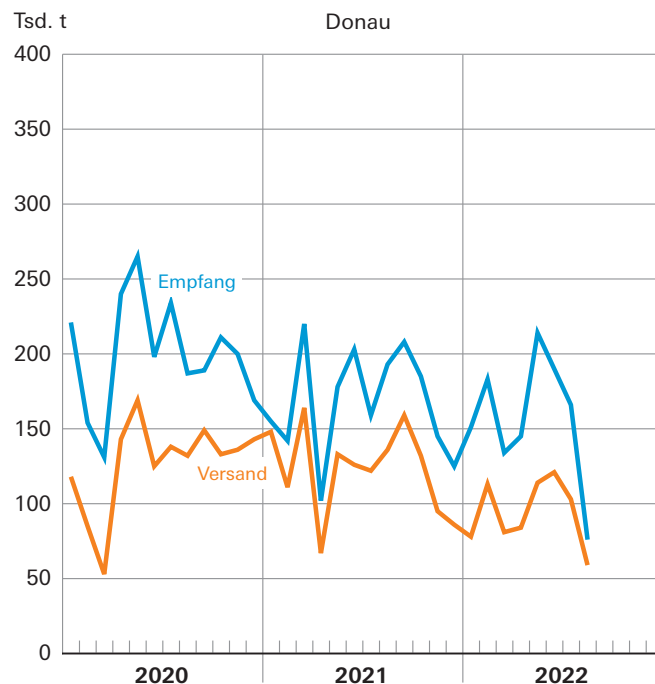
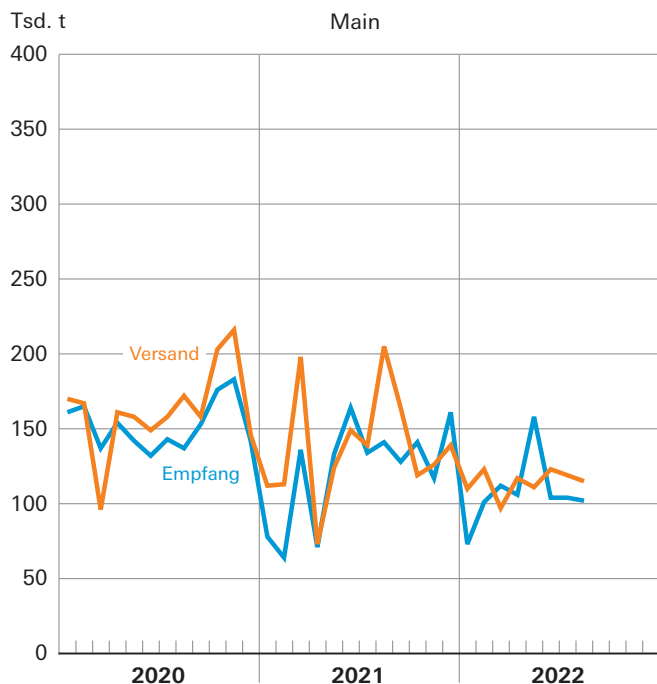


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Kfz-Zulassungen unter:
<http://q.bayern.de/zulassungen>

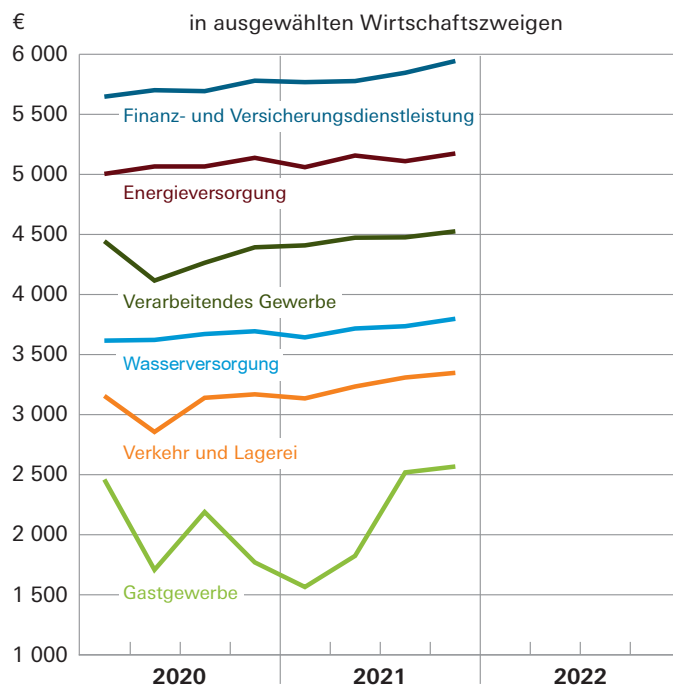
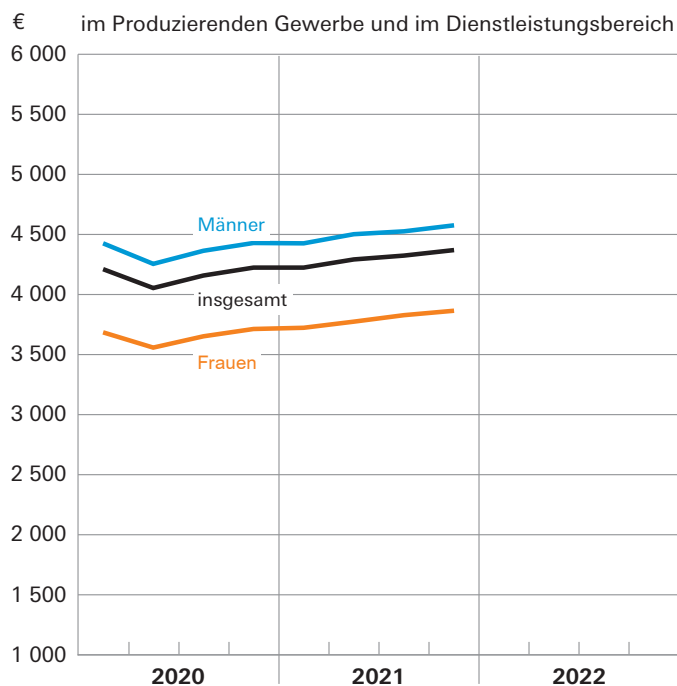


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt

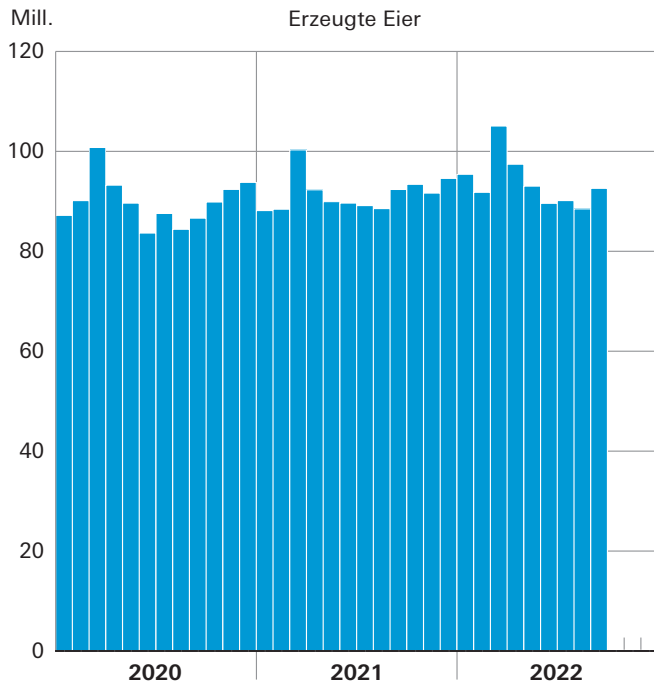


Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

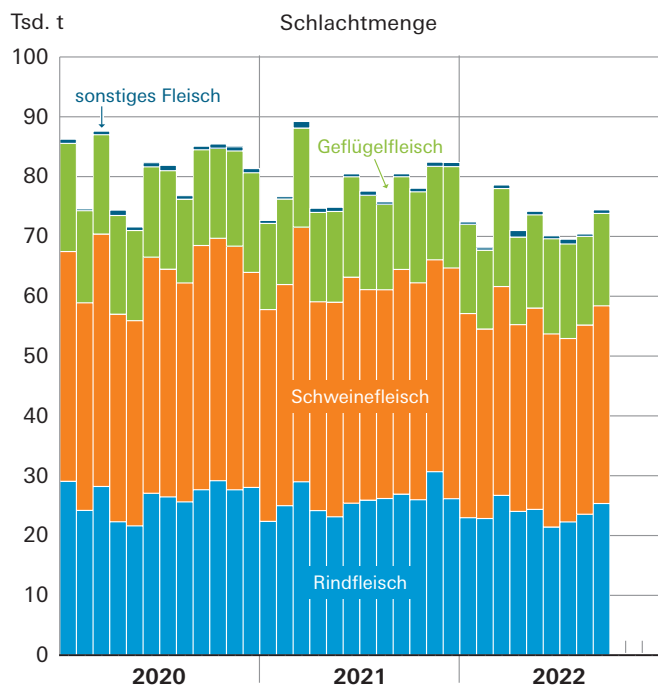
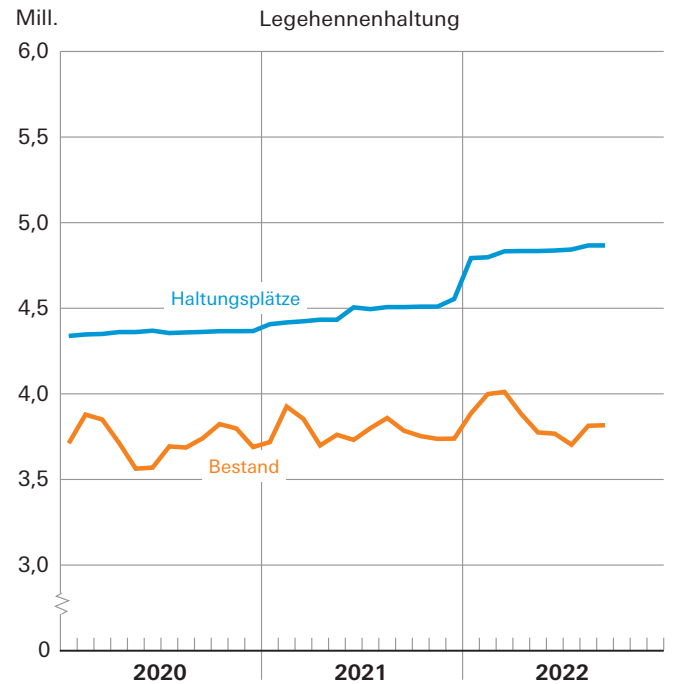


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verdienste unter:
<http://q.bayern.de/verdienste>

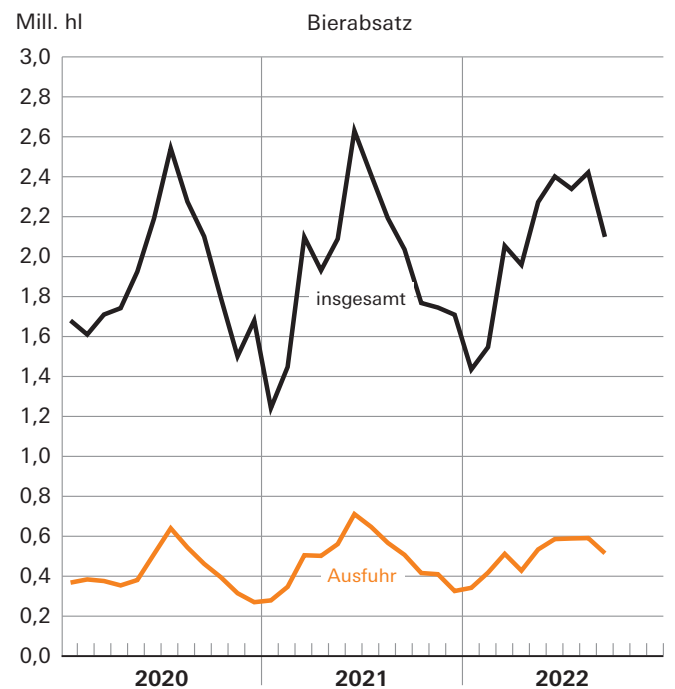
Landwirtschaft



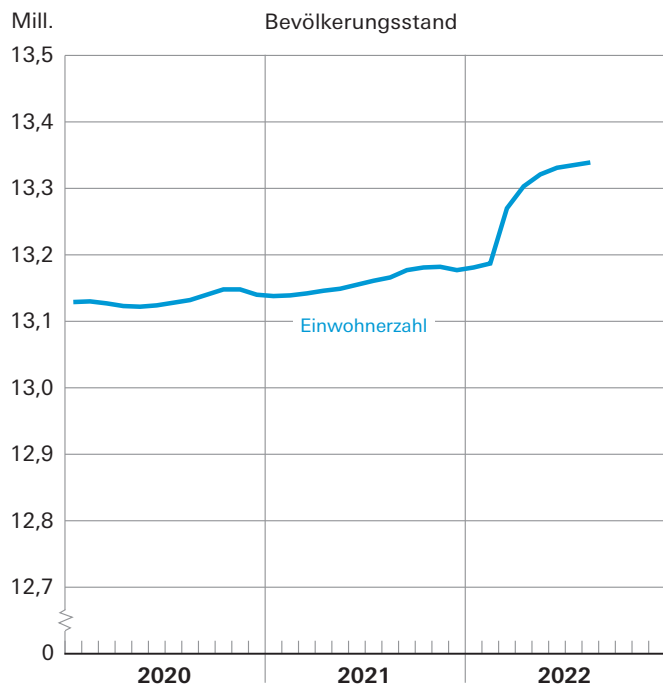
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Landwirtschaft unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>



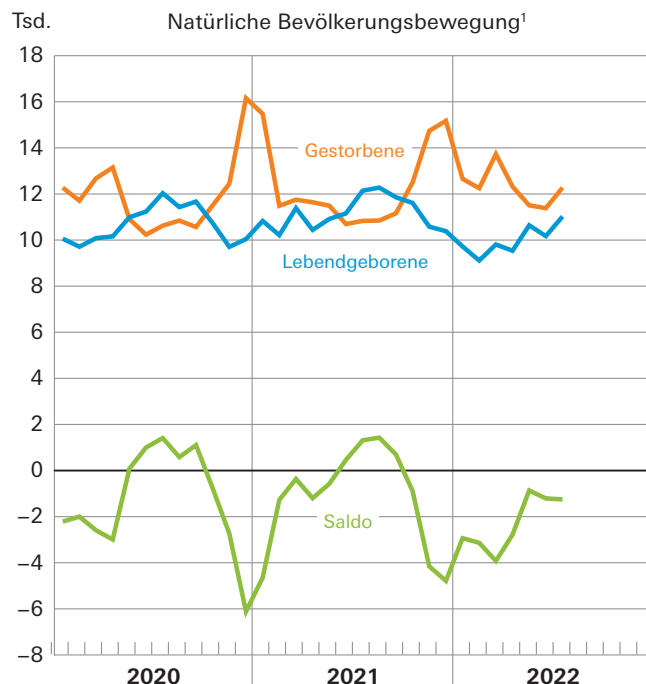
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Schlachtmengen unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>



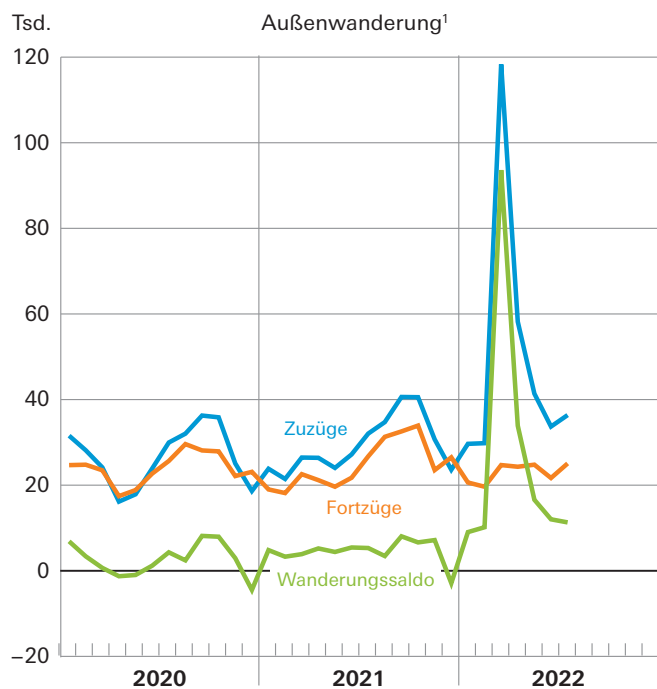
Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1:
Finanzen und Steuern, Absatz von Bier
<http://q.bayern.de/bierabsatz>

Bevölkerung

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Bevölkerung unter:
<http://q.bayern.de/bevoelkerung>



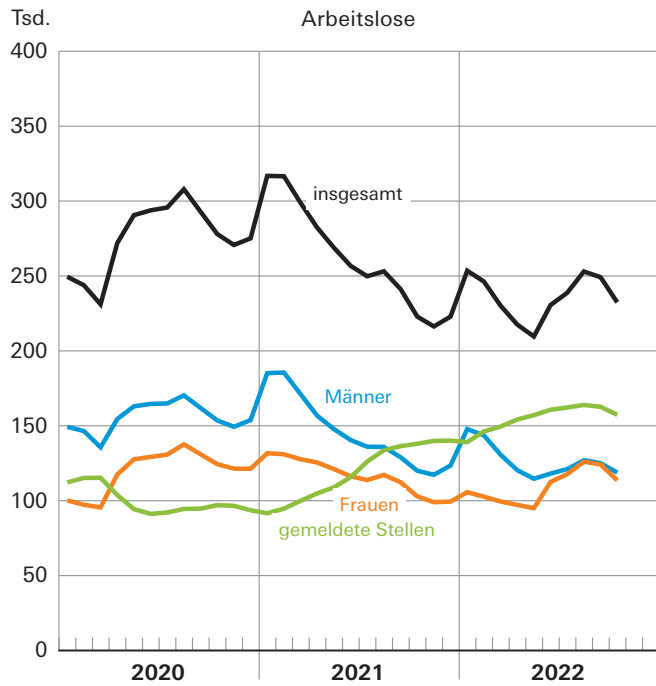
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter:
<http://q.bayern.de/bewegungen>



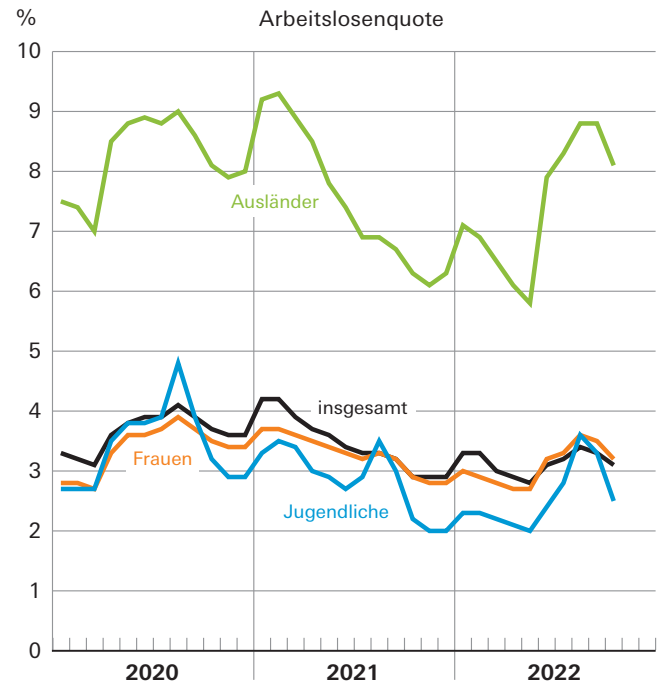
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Wanderungen unter:
<http://q.bayern.de/wanderungen>

¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

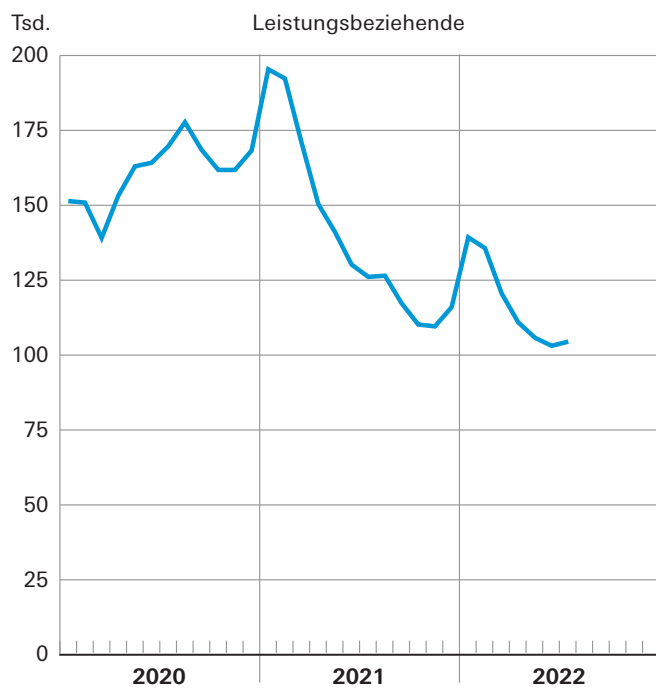
Arbeitsmarkt



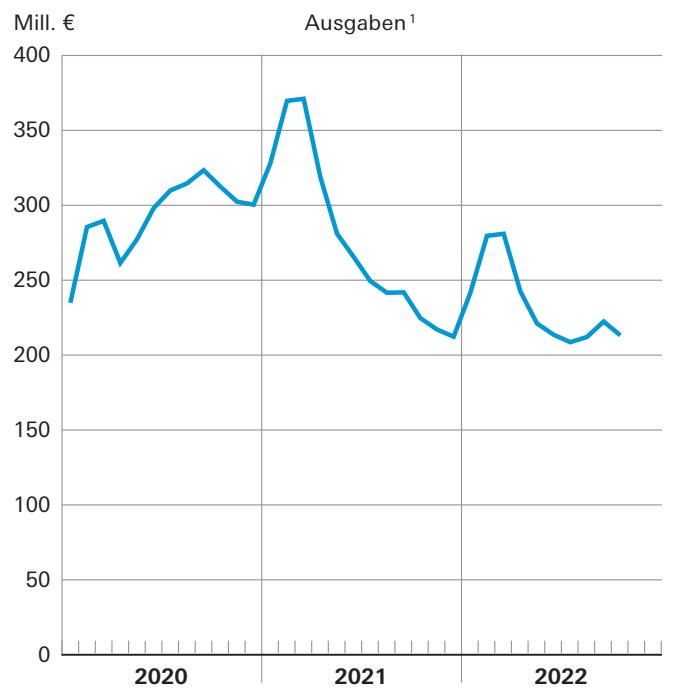
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Arbeitsmarkt unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Arbeitslosengeld I



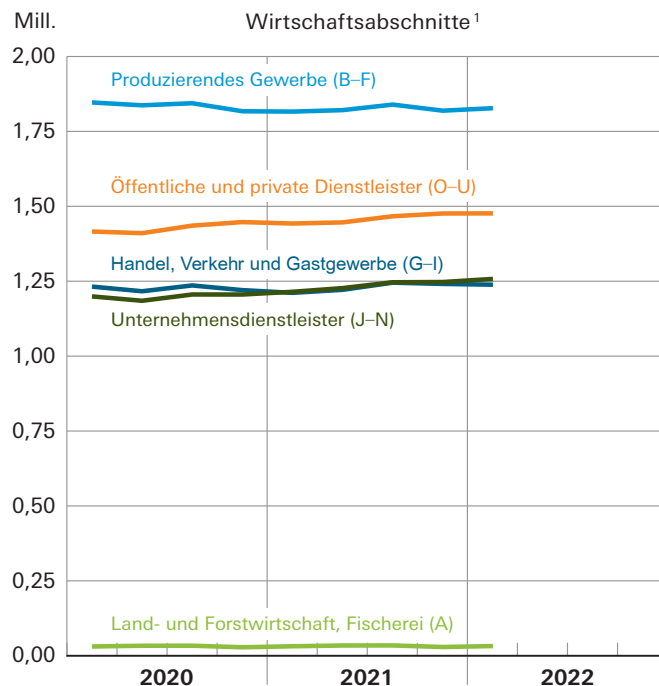
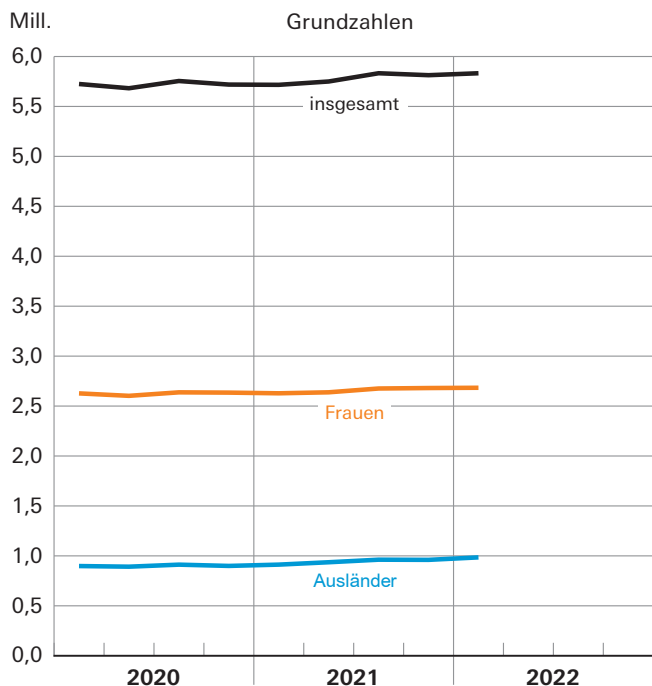
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Leistungsbeziehende unter:
<http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



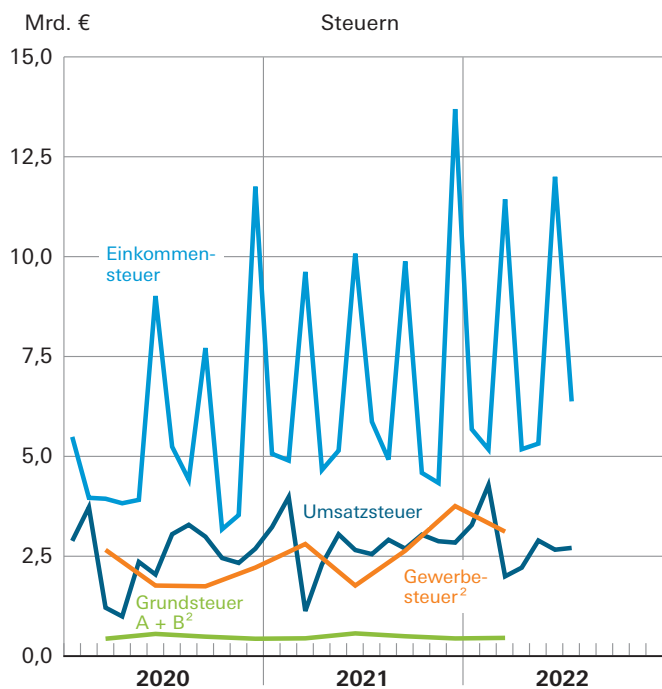
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Sozialausgaben unter:
<http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

¹ Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Beschäftigte unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Steuern unter:
<http://q.bayern.de/steuern>

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). ² Quartalswerte.

Statistische Berichte

Bevölkerung

- Bevölkerungsstatistischer Quartalsbericht Daten zu Einwohnern, Sterbefällen, Geburten, Eheschließungen und Wanderungen bis II. Quartal 2022
- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sterblichkeit in Bayern von Januar 2016 bis September 2022

Gesundheitswesen

- Krankenhausstatistik 2021: Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis

Gebiet, Flächennutzung

- Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2021

Bildung

- Bayerische Schulen Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen Stand: Oktober 2021
- Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Schulen besonderer Art, Freie Waldorfschulen sowie internationale und ausländische Schulen in Bayern Stand: Oktober 2021

Rechtspflege

- Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 2021 Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik
- Strafvollzugsstatistik in Bayern 2022 Stichtagerhebung zum 31. März
- Bewährungshilfestatistik in Bayern 2021 Unterstellungen am 31. Dezember und beendete Bewährungsaufsichten im Laufe des Jahres

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2022 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern im September 2022

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im September 2022
- Baugenehmigungen in Bayern im August 2022
- Baugenehmigungen in Bayern im Juli 2022
- Baugenehmigungen in Bayern im Juni 2022

Handel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2022
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im August 2022
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2022
- Aus- und Einfuhr Bayerns 2021 Endgültige Ergebnisse

Tourismus, Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im September 2022
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2022

Straßen- und Schiffsverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2022 Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Schienennahverkehr und gewerblicher Straßenpersonenverkehr in Bayern 2021
- Binnenschifffahrt in Bayern im August 2022

Sozialleistungen

- Asylbewerber und Leistungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2021
- Pflegeeinrichtungen, ambulante sowie stationäre und Pflegegeldempfänger in Bayern Ergebnisse der Pflegestatistik Stand: 15. bzw. 31. Dezember 2021

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Oktober 2022
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2022
- Kaufwerte für Bauland in Bayern 2020
- Kaufwerte für Bauland in Bayern 2019

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, zum Beispiel von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (zum Beispiel von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice



Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2022

Bayern Daten 2022



Das **Statistische Jahrbuch für Bayern** ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Darin zusammengestellt sind jährlich aktuelle Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern.

Auf über 700 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen.

Ebenso enthalten sind ausgewählte Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, für Bund und Länder sowie die EU-Mitgliedstaaten.

Die bisherigen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind in ausgewählten Sonderstatistiken dargestellt.

Buch 39,00 € | Buch + DVD 46,00 €
PDF (DVD oder Datei) 12,00 €

Die **Bayern Daten** sind ein Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch und enthalten auf über 30 Seiten die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Graphiken.

Heft und Datei kostenlos